

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1937

31.8.1937

Jansbrücker Nachrichten

Mit dem Abendblatt „Neueste Zeitung“

und der illust. Monatschrift „Bergland“

Für nicht verlangte Ansendungen wird keine Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung nicht anerkannt. Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei, Erlangerstraße 5. Verantwortl. Schriftleiter: Dr. Josef Seidl, Erlangerstraße 5. Für den Anzeigenteil verantwortlich: Hubert Rüd., Erlangerstraße 5. Sämtliche in Jansbrücker.

Fernruf: Schriftleitung Nr. 734

Bezugpreise (Die eingekammerten Preise verstehen sich mit der „Neuesten Zeitung“): Am Platze in den Abholstellen monatlich S 4.70 (S 5.50). Mit Zustellung durch Trägerin oder Post monatlich S 5.10 (S 6.50), vierteljährlich S 14.80 (S 19.—). Deutsches Reich monatlich S 6.50 (S 7.50). — Italien monatlich Lire 15.— (Lire 20.—). Im übrigen Ausland monatlich S 7.50 (S 8.50).

Fernruf: Verwaltung Nr. 751

Geschäftsstelle in Wien: Wien, I., Diberstraße 17. Fernruf R 20-0-41. Die Bezugsgebühr ist im vorhinein zu entrichten. Durch Streiks oder durch höhere Gewalt bedingte Störungen in der Zustellung verpflichten uns nicht zur Rückzahlung von Bezugsgebühren. Ungebilligte Ankündigungen im Textteile sind mit einem Kreuze und einer Nummer kenntlich gemacht.

Einzelnummer 25 g, Sonntagsnummer 30 g. In Italien Einzelnummer Lire —.80, Sonntagsnummer Lire 1.—. Die Lieferung erfolgt bis zur schriftlichen Abbestellung.

Postsparkassenkonto: 52.677. — Auswärtige Anzeigenannahmestelle: Oesterreichische Anzeigen-Gesellschaft A. G., Wien, I., Wollzeile 16 — Schulerstraße 11, Fernruf R 29-5-50.

Nummer 199

Dienstag, den 31. August 1937

84. Jahrgang

Wochenkalender: Montag, 30. Rosa v. L. Dienstag, 31. Raimund. Mittwoch, 1. September, Regidius. Donnerstag, 2. Stephan R. Freitag, 3. Seraphine. Samstag, 4. Rosalia. Sonntag, 5. Laurentius, Herl.

Schwere Bergsteigerunfälle im Karwendel.

Drei Todesopfer, zwei Verletzte.

München, 30. August.

Die Landesstelle Bayern für das alpine Rettungswesen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines (Deutsche Bergwacht) teilt mit:

Beim Abstieg vom Wörner (Karwendel) stürzte am Sonntag nachmittags der 20 Jahre alte Hermann Schmederer aus Dorfen (Oberbayern) tödlich ab. Sein Tourenkamerad, der 21 Jahre alte Anton Albrecht aus Landsberg a. L., kam beim Versuch, zu dem Abgestürzten zu gelangen, ebenfalls zu Sturz und zog sich hierbei einen Knöchelbruch zu.

Auf die Hilferufe des Albrecht kam vom Wörnerjattel ein Tourist herbei, der zunächst den Toten, der etwa 100 Meter gegen das Wörnerkar zu abgestürzt war, fand, und dann einige Meter weiter unterhalb den verunglückten Albrecht entdeckte. Von der Vereinsalm herbeigeholte Rettungsmänner brachten den Verletzten noch in der Nacht zum Montag ins Krankenhaus Mittenwald. Der Tote wird im Laufe des Montag geborgen.

Ein 44 Jahre alter Tourist aus Rempten, der sich zur Zeit in Mittenwald aufhält, kam unterhalb der Mittenwalder Hütte im Karwendel am Sonntag nachmittags zum Sturz und zog sich dabei einen Schienbeinbruch am rechten Fuß zu. Der Verunglückte wurde von der Rettungsstelle Mittenwald ins Krankenhaus Mittenwald gebracht.

Zwei Münchner tödlich abgestürzt.

Scharitz, 30. Aug. Am Sonntag nachmittags wurde eine Expedition der Deutschen Bergwacht auf die Falkenhütte

im Karwendel gerufen, um dort eine tödlich abgestürzte Dame und einen schwerverletzten Herrn zu bergen. Inzwischen ist auch der Schwerverletzte gestorben. Es handelt sich um den 27jährigen Maler Hermann Franke aus München. Auch die tote Dame ist eine Münchnerin, die 28jährige Franziska Zimmermann. Die Leichen sind noch nicht geborgen. Die Rettungsexpedition ist noch an der Arbeit.

Wie sich das Unglück bei der Falkenhütte zutrug.

Zu dem tödlichen Absturz der beiden Münchner Hermann Franke und Franziska Zimmermann wird noch bekannt: Die beiden waren am Sonntag früh mit zwei anderen Kletterern vom Gasthaus zur Eng am Großen Hornboden (bei Hinterriß) weggegangen. Das Unglück ereignete sich 400 Meter über dem Einstieg zum Grubenkar-Nordpfeiler durch Loslösen einer großen Platte. Hermann Franke und Franziska Zimmermann waren zusammen angeheilt. Die Dame wurde über einen kleinen Grat geworfen und sofort getötet. Den schwerverletzten Franke versuchten die beiden anderen Begleiter zu Tal zu bringen, 100 Meter über dem Einstieg erlag er aber den Verletzungen.

Daraufhin wurde von Hinterriß aus die Münchner Rettungsstelle der Deutschen Bergwacht verständigt, die eine Rettungsmannschaft und im Laufe der Nacht noch eine zweite größere entsandte, da es sich um eine sehr schwere Wand handelt. Die Männer der Bergwacht haben sich für ihre schwierige Arbeit auch mit Funkgeräten ausgerüstet und sind noch am Werk.

Die Mongolei hält zu Japan.

Tokio, 30. August. (A. N.)

Laut der Agentur Domei soll der Mongolenführer Fürst Tewanng ebenso wie der mongolische General Li eine grundsätzliche Erklärung bezüglich ihrer Haltung gegenüber Japan abgegeben haben. 700 Jahre, so heißt es in dieser Erklärung, hätten die Mongolen in Untätigkeit verharret. Nunmehr hätten sie ihr Ziel, die Schaffung eines unabhängigen großmongolischen Reiches, erkannt. Sie wären entschlossen, mit Japan zusammenzugehen, um das Werk Dschingisghans fortzusetzen.

Der Südtteil der Mongolei, die Innere Mongolei, wurde früher zu China bzw. zur Mandchurei gerechnet, der nördliche Teil, die Außere Mongolei, gehört nunmehr zur Sowjetunion.

Noch immer Kämpfe am Rantaupaß.

Tientsin, 30. Aug. (A. N.) Der japanische Generalstab meldet, daß sich die ganze Eisenbahnlinie Peiping—Kalgan nun in den Händen der Japaner befinde, bis auf das Stück des Rantaupasses, wo ein Teil der chinesischen Truppen hartnäckigen Widerstand leistet.

Mandschutruppen haben in Zusammenarbeit mit japanischen Streitkräften Schinsheng in der Provinz Tschahar besetzt.

Erklärungen des Marschalls Tschiangkaiſchek.

Nanking, 30. Aug. (A. N.) In einer dem Vertreter des Reutersbüros gewährten Unterredung äußerte sich Marschall Tschiangkaiſchek über die Lage in China, Japan habe eine Aktion zu dem Zwecke unternommen, ein Reich auf dem Kontinent aufzurichten. Der Konflikt, fügte Tschiangkaiſchek hinzu, habe als Ergebnis bereits die Einigung und die Sammlung des chinesischen Volkes gegen den unbarmherzigen Feind, der alle internationalen Regeln mißachte, zur Folge gehabt. China lehne es ab, sich weiterhin der Behandlung zu unterwerfen, die Japan gewohnt ist, China angebeihen zu lassen.

Tschiangkaiſchek erklärte weiter: Die Frage bezüglich der Bedingungen, unter welchen China die Feindseligkeiten beenden würde, kann nur beantwortet werden, wenn sich Japan entschloße, sich aus der unmöglichen Lage, in der es sich gegenüber China und der Welt befindet, zurückzuziehen.

Geheimartikel im russisch-chinesischen Vertrag?

Tokio, 30. Aug. (A. N.) Die Agence Havas meldet aus Schanghai, daß der chinesisch-sowjetrussische Nichtangriffspakt drei Geheimartikel umfassen soll:

1. Gegenseitigen Beistand und militärische Zusammenarbeit gegen den Angreifer im Falle eines Einfallens in die Innere oder Außere Mongolei.
2. Sowjetrußland entsendet militärische Berater und liefert außerdem Waffen, Munition und Lebensmittel sowie Petroleum.
3. Offizielle Anerkennung der kommunistischen Partei durch die Nanking-Regierung mit dem Recht der Teilnahme an der Regierung.

Chinesische Note an den Völkerbund.

dnb. Genf, 30. Aug. Der chinesische Vertreter beim Völkerbund hat dem Völkerbundssekretariat am Montag nachmittags eine umfangreiche Note seiner Regierung übergeben, in der die Aufmerksamkeit der Mitgliedsstaaten sowie der Vereinigten Staaten von Amerika (in ihrer Eigenschaft als Mitglied des seit 1933 bestehenden Beratenden Ausschusses für den chinesisch-japanischen Konflikt) auf die in Ostasien entstandene neue Lage gelenkt wird.

Britische Schiffe angehalten.

Schanghai, 30. Aug. Die britischen Dampfer „Chekiang“ und „Benchow“ sollen von japanischen Kriegsschiffen angehalten und von einer Abteilung, die von einem japanischen Kriegsschiff an Bord der beiden Dampfer geschickt wurde, untersucht worden sein. Später konnten die Dampfer ihre Reise fortsetzen.

Lustangriff auf einen amerikanischen Passagierdampfer.

dnb. London, 30. August.

Der große amerikanische Passagierdampfer „President Hoover“, der am Yangtse vor Schanghai liegt, wurde am Montag von vier Flugzeugen angegriffen und mit Bomben belegt. Das amerikanische Schiff erbat ärztliche Hilfe von den umliegenden Schiffen.

Der englische Kreuzer „Cumberland“, der nur etwa fünf Seemeilen entfernt lag, eilte dem amerikanischen Schiff zu Hilfe. „President Hoover“ ist ein Schiff von knapp 22.000 Tonnen und befindet sich im Besitz der Dollar-Linie. Sein Heimathafen ist San Francisco.

Sieben Schwer- und zwei Leichtverletzte.

dnb. Washington, 30. Aug. Wie Admiral Varnell, der Befehlshaber der Flotten der Vereinigten Staaten, dem Marineamt in Washington durch Funkpruch mitteilte, wurden auf dem Dampfer „President Hoover“ sieben Befahrungsmittglieder schwer- und zwei Fahrgäste leicht verletzt. Im Schiffsrumpf seien nahe der Wasserlinie größere Lecks entstanden. „President Hoover“ lichtete sofort die Anker und fuhr in Richtung Kobe ab.

„Die chinesischen Bombenflugzeuge verantwortlich.“

dnb. London, 30. Aug. Nach einer Meldung aus Nanking haben die chinesischen Behörden amtlich mitgeteilt, daß chinesische Bombenflugzeuge für den Angriff auf den „President Hoover“ verantwortlich sind. Nach dieser Darstellung hatte ein chinesisches Ausklärungsflugzeug gemeldet, daß zehn japanische Transportschiffe fünfzig Meilen vor Schanghai gesichtet worden seien. Daraufhin wollten chinesische Flugzeuge die Transportschiffe mit Bomben belegen, doch sei eine von den sieben abgeworfenen Bomben zufällig auf den in der

Nähe der japanischen Transportschiffe liegenden amerikanischen Dampfer „President Hoover“ gefallen.

Aus Schanghai wird gemeldet, daß China sich bereit erklärt hat, Genugtuung zu geben.

Warnung der amerikanischen Schiffe.

dnb. Washington, 30. Aug. Der Befehlshaber der amerikanischen Streitkräfte in den chinesischen Gewässern hat den amerikanischen Dampfer „President Mac Kinley“ angewiesen, nicht Schanghai anzulaufen, sondern sich nach Japan zu begeben. Ferner hat er allen amerikanischen Schiffen Weisung gegeben, bis auf weiteres nicht in die Gefahrenzone von Wusung und des Yangtse-Feuerschiffes einzulaufen.

„President Hoover“ hatte den Auftrag, amerikanische Flüchtlinge aus Schanghai nach Manila zu bringen. An Bord befanden sich 257 Fahrgäste und 320 Mann Besatzung. Nach den letzten Meldungen aus Schanghai wird an Bord des bombardierten „President Hoover“ ein Fahrgast vermißt.

Der Botschafter der Vereinigten Staaten in Nanking sprach mittags im chinesischen Außenamt vor, um die Aufmerksamkeit der Regierung von Nanking auf den Zwischenfall zu lenken.

Große Beachtung des neuen Zwischenfalles in London.

dnb. London, 30. Aug. Die Londoner Abendblätter bringen die Meldung über den Bombenangriff auf den Dampfer „President Hoover“ in größter Aufmachung und geben einen Funkpruch des Kapitäns des amerikanischen Schiffes wieder, in dem es u. a. heißt: „Wir sind soeben von einem chinesischen Flugzeug mit Bomben belegt worden.“

„Evening News“ hebt in ihrer Meldung hervor, daß sich in der Nähe des „President Hoover“ ein japanisches Truppentransportschiff befunden habe und die chinesischen Flugzeuge anscheinend versuchten, dieses japanische Fahrzeug mit Bomben zu belegen, wobei sie aber den „President Hoover“ trafen.

Ämtliche Auslegung der englischen Note an Japan.

„Keine weiteren Maßnahmen, falls Japan den britischen Forderungen nicht entsprechen sollte.“

Dnb. London, 30. August.

Reuter schreibt zu der britischen Protestnote an Japan wegen der Verwundung des britischen Botschafters in China, daß diese Note in einem sehr gemäßigten Ton gehalten sei und ihren drei Forderungen von Japan ohne nationale Demütigung entsprochen werden könnte. Für Japan sei es Tadel genug, daß es eine derartige Note erhalten müsse. Von Repressalien sei in der Note keine Rede und, wie man erkläre, beabsichtige die britische Regierung keine weiteren Maßnahmen, im Falle Japan den britischen Forderungen nicht entsprechen sollte. Eine Weigerung Japans würde der Welt aber ein für allemal zeigen, so schreibt Reuter weiter, daß Japan eine Nation sei, „die keine Achtung vor internationaler Schiedsrichtlichkeit habe“.

Die britische Note berufe sich darauf, daß das internationale Recht direkte Angriffe auf Nichtkämpfer auch dann, wenn Krieg erklärt worden ist, verbiete. In dem Fall des briti-

schen Botschafters habe aber nicht einmal ein Kriegszustand bestanden. Die japanischen Flieger hätten nicht die Entschuldigung, daß sie feindliche Streitkräfte, eine Stadt oder einen besetzten Platz beschossen hätten, da die Note ausdrücklich feststelle, daß der Botschafter kein Gebiet durchfahren habe, wo sich kriegerische Handlungen abspielten oder doch chinesische Truppen befanden. Die Tatsache, daß der Angriff auf einen Botschafter erfolgte, schreibt Reuter, sei unerheblich. Der Hauptpunkt sowohl für Großbritannien wie für die ganze Welt sei die zukünftige Stellung der Nichtkämpfer in einem Zeitalter, das schon die katastrophale Zerbrechlichkeit internationaler Verträge gezeigt habe.

Chamberlain geht wieder in Urlaub.

Dnb. London, 30. Aug. Wie verlautet, wird Ministerpräsident Neville Chamberlain am Dienstag seinen Besuch beim englischen König auf Schloß Balmoral beenden und seine Ferien in Knoydart im westlichen Teil des schottischen Hochlandes als Gast Lord Brodets wieder aufnehmen.

Der Vormarsch Francos.

Ein Drittel der Strecke Santander—Bijon bewältigt.

Dnb. Salamanca, 30. August.

Die Navarra-Brigaden setzten ihren Siegeszug in Richtung Asturien fort, ohne daß sie bisher auf ernsthaften Widerstand stießen. Am Montag besetzten sie die höchste feindliche Stellung im Escudo-Gebirge. Durch ausgedehnten Geländegewinn auch im Süden dieses Gebirges beherrschten die nationalen Streitkräfte das Tal nördlich der Ortschaft Potes. Die Küstenkolonnen gehen im Süden des Hafens von San Vicente de la Barquera vor.

Am Montag wurden die Kämpfe an fast allen Abschnitten der Aragon-Front fortgesetzt. 40 Kilometer südlich von Saragossa ging der Gegner, unterstützt von vielen Tanks und mehreren internationalen Brigaden wiederholt gegen die nationalen Stellungen vor, ohne daß es ihm trotz der intensivsten Artilleriearbeit gelang, Gelände zu gewinnen. Die nationalen Truppen ließen den Gegner bis auf kurze Entfernung an die vordersten Linien herankommen und richteten dann unter den Angreifern mit Maschinengewehrfeuer und Handgranaten ein Blutbad an. Umfangreiches Kriegsmaterial und ein sowjetrussischer Tank wurden erbeutet.

Bolschewistische Flieger versuchten am Montag wiederum Saragossa zu bombardieren, wurden aber neuerlich von den nationalen Fliegern vertrieben, wobei ein bolschewistischer Bomber abgeschossen wurde.

Nach amtlichen Angaben beträgt die Zahl der Gefangenen an der Santanderfront 67.000.

Die nationalistischen militärischen Behörden teilen mit, daß sich die Verluste der Regierungstruppen an der Aragonfront auf 3500 Mann belaufen. Sieben Tanks wurden zerstört, 35 Flugzeuge abgeschossen und sieben wahrscheinlich zerstört.

380 rote Flugzeuge insgesamt abgeschossen.

Rom, 30. Aug. (A. N.) Der Berichterstatter des „Messaggero“ meldet, daß während der zehntägigen Kämpfe um Santander 73 rote Flugzeuge abgeschossen und acht beschädigt wurden, wodurch sich die Zahl der seit Beginn der Feindseligkeiten von der Fliegerei der Schwarzhemden abgeschossenen Flugzeuge auf 380 erhöhte. Während dieser zehn Tage hat die italienische Legionärsfliegerei in mehr als 3000 Flugstunden über 300.000 Kilogramm Bomben abgeworfen und einige hunderttausend Maschinengewehrschüsse abgegeben.

Südamerika soll Franco anerkennen.

Buenos-Aires, 30. Aug. (A. N.) In gewissen Kreisen geht das Gerücht, daß die Regierung von Uruguay im vertraulichen Wege die Regierung von Argentinien und andere Regierungen Südamerikas über die Zweckmäßigkeit der Anerkennung der Burgos-Regierung befragt habe.

Geschäftsträger des Heiligen Stuhles bei der Franco-Regierung.

Saint Jean de Luz, 20. Aug. (A. N.) Aus gut unterrichteter Quelle wird bekannt, daß Mgr. Iñebrando Antoniutti, der vom Heiligen Vater in das nationalistische Spanien entsendet wurde, um dort humanitäre Werke zu üben und sich namentlich des Schicksales der jungen basitischen Katholiken anzunehmen, demnächst zum Geschäftsträger des Heiligen Stuhles bei der Franco-Regierung ernannt werden wird.

Jahresversammlung der katholischen auslands-deutschen Mission.

Dnb. Dortmund, 30. Aug. In den letzten Tagen fand in Dortmund die Jahresversammlung der katholischen auslandsdeutschen Mission statt, zu der aus aller Welt katholische auslandsdeutsche Vertreter sehr zahlreich erschienen waren, unter ihnen besonders Erzbischöfe, Bischöfe und andere hohe katholische Würdenträger aus Europa und Uebersee.

Die Arbeitstagungen waren ihren Aufgaben und ihrer Zusammenfassung entsprechend aufgeteilt in Versammlungen der katholischen auslandsdeutschen Mission hauptsächlich tragenden drei Verbände: des Reichsverbandes für die katholischen Auslandsdeutschen e. V., des Bonifatius-Werkes Paderborn und des St. Raphael-Vereins. Daneben wurden zahlreiche Sonderbesprechungen und kleinere Tagungen der einzelnen

Arbeitsgemeinschaften abgehalten. Sämtliche Redner betonten immer wieder ihren tiefen Glauben an Gott, aber auch ihre starke Liebe zu Heimat und Volk. Auf dieser Liebe zur deutschen Heimat und zum deutschen Volkstum sei die Arbeit und das Wirken der katholischen auslandsdeutschen Mission aufgebaut.

Den Abschluß der Jahresversammlung bildeten feierliche Gottesdienste und Predigten auslandsdeutscher Seelsorger.

Eine Kundgebung der evangelischen Bekenntniskirche.

Berlin, 30. Aug. (A. N.) In sämtlichen Pfarrkirchen der Bekenntniskirche wurde ein Manifest über die kirchliche Lage verlesen, in dem auch bekannt gegeben wurde, daß die vorläufige Kirchenregierung der Bekenntniskirche, der Bruder- und sämtliche protestantischen Kirchen, die auf dem unversäulichten Boden des Evangeliums stehen, nach einer Tagung in Kassel am 16. Juli eine Botschaft an die Reichsregierung gerichtet haben, in der Klage über staatliche Maßnahmen geführt und der Vorschlag, unmittelbare Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und den Vertretern der oppositionellen Kirchen aufzunehmen, gemacht wurde. Auf die Botschaft sei noch keine Antwort erteilt worden.

Die polnische Regierung brandmarkt die Streikhebe.

Dnb. Warschau, 30. Aug. Die polnische Regierung hat jetzt in einem vom Ministerpräsidenten Skladkowski unterzeichneten Bericht zu den Unruhen in Klempolen Stellung genommen. Der Bericht beschäftigt sich eingehend mit den Hintergründen und dem Verlauf des von der Bäuerlichen Volkspartei mit nur unbedeutenden örtlichen Erfolgen in Szene gesetzten Bauernstreiks. Terroristische Banden hätten vielerorts Unruhen versucht, Wege verbarrikadiert, Gebäude angezündet, Obstbäume gefällt, Telegraphenleitungen durchschnitten und sogar Brücken zerstört. Selbst zu Angriffen auf die Polizei sei es aufgeheißt worden.

„Das Ende der verlogenen und räuberischen Aktion war“, so heißt es in dem Bericht, „daß im Verlaufe der Unruhen 41 Personen getötet und mindestens 34 verwundet wurden. Auf der Opferliste steht kein einziger von den Ausführeern, die den Bauern Strafslosigkeit in Aussicht gestellt hatten, sich aber inzwischen an sicheren Orten verborgen, ohne sich um das Schicksal der Verhehten zu kümmern. Auf ihr Haupt kommt das vergossene Blut der Bauern. Der Mißbrauch des Erinnerungstages an einen polnischen Waffensieg zur Proklamierung eines Bauernstreiks wird seine Konsequenzen vor allem für die Anfänger nach sich ziehen. Das weitere Verhalten der Regierung kann durch derartige Vorkommnisse nicht beeinflusst werden. Sie wird weiter eine allmähliche Besserung der Lage der Bauern anstreben und Ruhe und Ordnung im Staate sicherstellen.“

Ein schwerer Schlag gegen das deutsche Schulwesen in Oberschlesien.

Dnb. Kattowitz, 30. Aug. Der schlesische Sejm nahm am Montag innerhalb weniger Minuten in der Form eines Dringlichkeitsantrages einen Gesetzentwurf an, der das private Schulwesen in der Wojewodschaft Schlesien neuen Bestimmungen unterwirft, die sich vor allem gegen das deutsche Schulwesen auswirken.

Das Gesetz schreibt im wesentlichen vor, daß eine private Volksschule nur von Kindern besucht werden darf, die nicht weiter als drei Kilometer entfernt wohnen. Das bedeutet in seiner praktischen Auswirkung, daß von 2800 Kindern, die die privaten deutschen Volksschulen in Ostoberschlesien besuchen, in Zukunft rund 2000 Kinder auf den Besuch dieser Anstalten verzichten und eine staatliche Minderheitenschule besuchen müssen. Der Unterricht an diesen staatlichen Minderheitenschulen kann dem deutschen Unterricht nicht gleichgesetzt werden, weil an ihnen bekanntlich fast ausschließlich Nationalpolen als Lehrkräfte tätig sind.

Das neue Gesetz enthält noch eine weitere einschneidende Bestimmung, die vorschreibt, daß die polnischen Schulbehörden die Errichtung von nichtpolnischen Privatschulen versagen können, wenn „genügend staatliche Schulen vorhanden sind

oder aber vom wirtschaftlichen Gesichtspunkt aus ein Bedürfnis für eine Privatschule nicht vorliegt“. Diese Bestimmung, die jeder Auslegungsmöglichkeit Raum gibt, läßt bei den in letzter Zeit besonders zutage tretenden deutschfeindlichen Tendenzen in Ostoberschlesien die begriffliche Befürchtung zu, daß es der deutschen Volksgruppe im Hinblick auf die Auswirkungen des Artikels über die Drei-Kilometer-Zone künftig unmöglich gemacht wird, neue Privatschulen zu errichten.

Politische Schlägerei im Freistaat Danzig.

D. Danzig, 31. Aug. In der Ortschaft Meisterwalde im Freistaat Danzig sind bei einer Schlägerei die beiden SA-Männer Josef und Bernhard Wrobel schwer verletzt worden. Josef Wrobel ist seiner schweren Verletzung kurze Zeit darauf erlegen. Die beiden mutmaßlichen Täter wurden verhaftet.

Beginn der Beratungen der Kleinen Entente.

Bukarest, 30. Aug. (A. N.) Ministerpräsident Tatarescu, der mittags in Sinaia eingetroffen ist, hatte vor Eröffnung der Konferenz der Kleinen Entente mit Stojadinovic und Dr. Krofta Besprechungen. Am Montag fanden zwei Sitzungen statt, wobei die Tagesordnung der Konferenz festgelegt wurde. Die Konferenz hat mit der Prüfung allgemeiner Fragen begonnen. Dr. Krofta hat den Vorsitz des ständigen Rates an Antonescu abgegeben.

Die Blätter unterstreichen die Bedeutung der Konferenz von Sinaia, wobei sie betonen, daß das Communiqué, das am Dienstag nach Schluß der Konferenz veröffentlicht wird, eine entschiedene Befräftigung der Solidarität der Länder der Kleinen Entente enthalten wird.

England will wieder Luftschiffe bauen.

Dnb. London, 30. Aug. Nach der „Sunday Chronicle“ beabsichtigt England, nun auch wieder Luftschiffe zu bauen. Das Blatt hat einen der führenden Männer, Kapitän Sinclair, über diese Pläne befragt. Sinclair sagt dabei u. a., daß viele angenommen hätten, daß das Unglück des deutschen Luftschiffes „Hindenburg“ das Ende des Luftschiffzeitalters bedeute. Tatsächlich aber stehe man noch nicht einmal am Anfang dieses Zeitalters. Im April nächsten Jahres werde England wieder ein kleines zweimotoriges Luftschiff, mit Heliumgas gefüllt, haben, das Bergnützungsflogen, dem Sammeln von Erfahrungen und der Ausbildung von Mannschaften dienen soll. Nach Sinclair sei das aber erst der Auftakt. Die endgültigen Pläne sähen einen Luftschiffverkehr zwischen London und Montreal sowie London und Kapstadt vor.

Die Vorwürfe gegen die belgische Nationalbank.

Vor einer Regierungskrise?

h. Brüssel, 31. August.

Gestern hat die Hauptversammlung der Belgischen Nationalbank stattgefunden, der man mit großer Spannung entgegen sah, weil die Führer der Registenbewegung und der flämischen Nationalsozialisten angekündigt hatten, daß sie Vorstände gegen den Gouverneur der Bank und gegen den leitenden Ausschuss wegen der Bezüge des Ministerpräsidenten Van Zeeland in seiner Eigenschaft als Vizegouverneur der Bank unternehmen würden. Wie immer, hat Finanzminister De Man einen Bericht veröffentlicht, wonach keinerlei Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind, jedoch die Bezüge der leitenden Beamten der Bank neu geregelt werden müßten. Nach Veröffentlichung dieses Briefes hatte Van Zeeland erklärt, daß er bis zum Jahre 1935 von der Nationalbank Bezüge erhalten, jedoch seit seinem Eintritt in das Kabinett kein Honorar mehr empfangen habe.

Eine neuerliche Erklärung des Finanzministers betonte, daß durch diese Äußerung des Ministerpräsidenten ein neuer Fall geschaffen worden sei. Es sind daher Gerüchte über Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Finanzminister verbreitet. Es wird behauptet, daß einer der beiden Staatsmänner, sei es der Finanzminister, sei es der Ministerpräsident selbst, durch Rücktritt die Folgerungen ziehen würde.

Zwischenfälle.

Im Laufe der Aussprache, an der sich auch der Führer der Registenbewegung, Degrelle, beteiligte, ist es zu Zwischenfällen gekommen. In der Umgebung des Bankgebäudes versammelten sich zahlreiche Anhänger der Registen und der flämischen Nationalisten und versuchten eine Kundgebung. Die Polizei zerstreute die Menge und nahm mehrfache Verhaftungen vor. Auch der flämische nationalistische Senator Dieren wurde verhaftet, weil er den Beisitzungen der Polizei nicht Folge leisten wollte. Später wurde er wieder freigelassen. Für heute ist ein außerordentlicher Ministerrat einberufen, dem angesichts der gespannten Lage besondere Bedeutung zukommt.

Luftkranz-Flugzeug „Nordwind“ in Newyork.

Dnb. Berlin, 30. Aug. Das zweite Nordatlantik-Luftkranz-Flugzeug „Nordwind“, das vor einiger Zeit von Travemünde nach Horta auf den Azoren auf dem Luftwege überführt wurde, hat am Montag in 16stündigem Fluge den Nordatlantik überquert. Das Flugzeug wurde um 3.30 Uhr früh vom Flugstützpunkt „Friesland“ bei Horta abgeschleudert und ging nach störungsfrei verlaufenem Fluge um 19.35 Uhr im Wasserflughafen von Newyork nieder. An Bord befand sich die Besatzung bestehend aus Flugkapitän Diele, Flugkapitän von Engel, Flugmaschinist Kösel und Junker Stein, sowie der Atlantikflugbetriebsleiter der Luftkranz, Freiherr von Buddenbrock. Mit diesem Fluge wurde von der Deutschen Luftkranz der zehnte durchgehende Nordatlantikflug beendet.

Schiffe unter falscher Flagge.

London, Ende August.

Auf den Weltmeeren sind Zustände eingerissen, die man im Jahrhundert der Freiheit der Meere, im Zeitalter der technischen Refordererschließung aller wichtigen Verbindungsstraßen zur See für völlig unmöglich gehalten hätte. Chamberlain ist, wie berichtet, eilends aus Schottland nach London zurückgekehrt, um mit Eden und den Beamten der Admiralität zu beraten, ob es nicht doch angezeigt sei, endlich die Kriegsschiffe und Unterseeboote „unbekannter Nationalität“, die im Mittelmeer ihr Unwesen treiben, glattweg als Piraten zu erklären, und auf dem Ministerrat in Paris hat Außenminister Delbos über die gleiche Frage berichtet. Dabei ist die Lage im Mittelmeer, nach einem Jahr Kaperkrieg an den spanischen Küsten, nur die vordringlichste, und kein Mensch weiß im Augenblick, wohin ein ebensolcher Krieg an den Küsten Ostiens und in den Stromdeltas Chinas noch führen sollte.

Aber die Kreuzer, deren Flagge allzu oft verkannt wird, die Unterseeboote, die bis zu den Dardanellen vordringen und die Meerengen sperren, ohne daß man ihre Nationalität einwandfrei feststellen kann, sind nur der eine Teil der neuen Freiweiber der Meere. Es gibt noch einen anderen, über den bisher Abenteuer-Reportagen geschrieben wurden. Dieses internationale Gesindel, das mit Konterbande aller Art mindestens seit Beginn des spanischen Bürgerkrieges ausgezeichnete Geschäfte macht, ist in der Tat ein so pittoreskes Völkchen, daß die ernstesten Herren Diplomaten es durchaus für unter ihrer Würde halten konnten, sich damit abzugeben. Aber der bis zur Stunde letzte Zwischenfall im Mittelmeer hat sie eines Besseren belehrt; sie sind sich bewußt geworden, wie ernst das Auftreten dieser Art von Piraten unter falscher Flagge zu werten ist, welche juristischen und welche politischen Konsequenzen es haben kann, und die englische Admiralität hat auch sofort die Konsequenzen aus dieser Einsicht gezogen: sämtliche Konsulate Großbritanniens und des Empires wurden angewiesen, sofort eine Liste aller Schiffe aufzustellen, die in ihrem Konsulatsbereich in die Schiffsfahrtslisten eingetragen sind und das Recht haben, die englische Flagge zu führen. Presse und Öffentlichkeit gehen in ihren Konsequenzen noch weiter, sie fordern, und dies mit vollem Recht, daß die englische Handelsflotte durch schärfste gesetzliche Neuverordnungen von allen der Piraterie und des Schmuggels verdächtigen Elementen gesäubert wird.

Warum der Därm? Man hat nicht etwa ein Schmugglerschiff unter englischer Flagge im Mittelmeer gekapert (auch dergleichen ist schon vorgekommen), sondern es wurde vielmehr ein „friedlicher“ englischer Dampfer bei Korsika bombardiert, und ganz England kam über diesen Akt, der als Piraterie bezeichnet wurde, in Erregung und forderte Repressalien. Der Dampfer aber hieß „Roemi Julia“, und selbst die besten Kenner der englischen Handelsmarine konnten sich im ersten Augenblick nicht recht entsinnen, diesen Namen gehört zu haben. Fast gleichzeitig mit der Protestnote, die aus London offiziell an die Franco-Behörden in Palma abging, berichteten französische Reporter aus Port Vendres, wo die „Roemi Julia“ anlegte, daß sie kaum einen Engländer auf dem Schiff getroffen hätten, daß in der Offizierskajüte zwar die Bilder des englischen Königspaares hingen, aber einen allzu neuen Eindruck machten, und daß Matrosen und Offiziere bunt zusammengewürfelt seien. Das Ganze war höchst verdächtig.

Bei der Wichtigkeit, die dem Fall beigemessen wurde, begann man auch in London mit sofortigen Nachforschungen, deren Ergebnis verblüffend ist. Es ergab sich ein klassischer Vorfalle, wie sich die modernen Piraten der Meere tarnen und unter den Schutz Sr. Britischen Majestät gewaltiger Flotte zu stellen wissen. Es stellte sich nämlich heraus, daß die „Roemi Julia“ wirklich einer „englischen“ Gesellschaft gehört, die auch ihre Büros in London hat. Aber diese Gesellschaft besitzt ein Aktienkapital von nur tausend Pfund,

mit dem sie also gerade irgendeinen alten Kasten zu bestimmt nicht lauterem Reizen erwerben kann. Dieses kleine Aktienkapital war in lächerliche Einzelaktien von nur einem Pfund eingeteilt. Die Majorität von 509 Aktien besitzt ein gewisser Rujanffy, ein Rumäne russischer Herkunft, und das zweite Aktienpaket von 488 Aktien gehört einem Herrn Minaculis, ebenfalls Rumäne, doch zur Abwechslung griechischer Abkunft. Die restlichen drei Aktien hat man allerdings dem Engländer William J. Walton überlassen, der für sage und schreibe drei Pfund den ausgezeichneten Dienst leistet, daß die „Roemi Julia“ rechtmäßig unter englischer Flagge fahren darf. Denn nach dem „Merchant Shipping Act“ von 1894 genügt es, wenn einer der Eigentümer Engländer ist, damit das Schiff als englisches gilt und die englische Regierung und Flotte die volle Verantwortung für seine Handlungen und sein Wohlergehen trägt. — Diesem Tatbestand braucht kaum noch etwas hinzugefügt zu werden.

Stimmen der Presse.

Die Folge 35 des österreichischen Blattes des Deutschen Turnerbundes „Das Turnen“ vom 27. August enthält unter dem Titel „Die Aufgaben des Deutschen Turnerbundes“ beachtenswerte Ausführungen, in denen es unter anderem heißt:

„Aus seinem Wesen heraus, das durch seine Tätigkeit im Dienste deutscher Volkserziehung bestimmt ist, beschäftigt sich der Deutsche Turnerbund als solcher ebenso wie seine Untergliederungen nicht mit Politik. Er übertrifft dies den hierzu berufenen Stellen. Zu den wiederholten Kundgebungen der neugewählten Bundesführung — kein erzwungenes Lippenbekenntnis, wie dies Uebelwollende behaupten — wurde immer wieder erklärt, daß politisches Handeln und turnerische Erziehungsarbeit grundverschieden sind, daß im Rahmen der Turnvereine nur die letztere Platz hat. Unsere Arbeit spielt sich vor den Augen der Öffentlichkeit ab. Die noch immer tätigen Ueberwachungsorgane in den hunderten Vereinen haben keinen wesentlichen Grund gefunden, um gegen unsere Arbeit und Haltung Stellung zu nehmen.“

Und trotzdem die Abneigung, die mehr oder weniger offene Begierde gegen unsere, dem Volk und der Heimat dienende Arbeit! Nach einer monatelangen Stille brach zu Beginn des Sommers ein neuer, überaus heftig geführter Pressekrieg gegen unseren Bund und unsere Vereine aus. Es war den Gegnern einer wahrhaft inneren Befriedigung bekannt geworden, daß der Lebensraum unseres Bundes erweitert werden sollte. Jede günstige Gelegenheit wurde benützt, um zu vernabern, zu heben und vor allem zu verallgemeinern. Am gleichen Sonntag, an dem Bundeskanzler Dr. Schuschnigg gegen „die überflüssige Scharfmacherei“ Stellung genommen hat, hat auch Staatssekretär Jernatsch in Villach über die innere Befriedigung gesprochen. Der für unsere Arbeit wichtigste Satz „Turner und Turnerinnen sollen nicht gestört werden, wenn ihre Tätigkeit jenseits der Politik liegt“ war von den Wiener Montagblättern nicht gebracht worden. Er wurde uns erst aus verschiedenen kärntner Zeitungen bekannt.

Ist das Fehlen dieses Satzes — die erste öffentliche Anerkennung unserer turnerischen Erziehungsarbeit durch ein maßgebendes Mitglied der Regierung, durch den Generalsekretär der B. F. — nicht der beste Beweis, wie hemmungslos und offen unsere Gegner, die Gegner jeder wahren inneren Befriedigung, arbeiten? Um so mehr haben wir dem Herrn Staatssekretär für diese Worte zu danken, da sie mit hundert Vorurteilen und Fehlurteilen aufdräumen. Seine Feststellungen entsprechen den bei der Bundesführung herrschenden Auffassungen. Wir fühlen uns berufen, durch unsere turnerische Erziehungsarbeit, die auf Jahn aufbaut, dem deutschen Volk und Österreich zu dienen. Die Mannschaft und die Familie, die uns als Erziehungsziel die Männer- und Frauenerziehung vorschreibt, sind die Grundlagen, auf denen Volk und Staat aufgebaut werden. Ohne sie ist jedes turnerische Zusammenleben undenkbar. Wir haben darum die berechtigte Hoffnung, daß diese Erklärung in Villach ein entscheidender Meilenstein auf dem Wege der inneren und äußeren Entwicklung unseres Deutschen Turnerbundes ist, daß sich so und so viele nachgeordnete Stellen der höheren Ansicht des

Bei Magen- und Darmerkankungen der Kinder zeitigt das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser, insbesondere dann, wenn die Stuhlentleerung der kleinen Kranken zu wünschen übrig läßt, oft schon nach ¼ Glas, gerabezu glänzende Ergebnisse. + H 1

Generalsekretärs der B. F. beugen und nicht mehr bloß vernennend der Arbeit unseres Bundes gegenüberstehen. Wir verlangen keine Liebe und kein ungerechtfertigtes Wohlwollen, sondern nur Gerechtigkeit. Wir erwarten eine sachliche Prüfung unserer dringendsten Wünsche, denn wir sind überzeugt, daß letzten Endes die selbstlose Haltung, der Wert unserer Erziehungsarbeit und auch ihr Erfolg von allen zuständigen Stellen Anerkennung finden wird. Wir wissen, ein harter Weg liegt noch vor uns und doch muß er von uns gegangen werden.“

„Österreichs geopolitische Stellung im deutschen Raum“ behandelt ein Aufsatz in der Wiener Monatschrift „Der getreue Eckart“.

„Österreich ist nicht der kleine, uns in St. Germain aufgezwingene Staat, Österreich ist vielmehr die politische Aufgabe des deutschen Volkes im gesamten Donauraum. Die Befähigung zur Zusammenarbeit mit den — meist slawischen — Nachbarvölkern liegt den Österreichern im Blute, die Befähigung, sie zu beeinflussen, zu führen. In diesem viel zu kleinen Staat mit seinen viel zu großzügigen Menschen ist niemand so recht zufrieden, hinter allem, was hier politisch geschieht, steht bewußt oder unbewußt der Drang nach einem größeren Raum. Die Rückkehr der Habsburger, das sei der Traum der alten Erzherzöge. Niemand wird ihnen diesen Gedanken verübeln, so lange sie ihn für sich behalten. Ähnlich ergeht es auch dem Österreicher, der nur katholisch gerichtet ist und dieses größere Reich in einem Zusammenschluß der katholischen Donauvölker sucht, ohne sich darüber klar zu werden, daß die Zeit vorbei ist, da die Völker ihre eigenen nationalen Pläne zugunsten kirchlicher Pläne zurückgestellt haben. Daher — „bleiben schließlich nur jene“, die Österreich wieder seine große geschichtliche Stellung zurückgeben und es abermals „nach Osten ausrichten“ wollen.“

Nach einer Feststellung, wonach Österreich niemals auf die verlorenen Grenzgebiete verzichten werde, aber auch niemals „an die geschichtliche Bindung mit den Sudetendeutschen“ vergebens könne, folgt die bemerkenswerte Entdeckung, daß Österreich dem Deutschen Reich fünf Nachbarn abnehme, indem es sich wie ein Zwischenglied vor das Deutsche Reich und die Nachbarstaaten in Südosten schiebe. Damit entfallen für Deutschland und seine Politik die Grenzfragen und störenden Reibungen mit Italien, Südslawien, Ungarn, was dem Deutschen Reich die staatspolitische Zusammenarbeit mit diesen Ländern erleichtere. Österreich hält den wichtigsten Abschnitt der deutschen Volksgrenze.“

Ein Artikel der „Essener Nationalzeitung“, der sich mit den Auslandsorganisationen der nationalsozialistischen Partei und deren bevorstehendem Ausbau beschäftigt, zitiert auch eine Weisung, die im Ausweis der auswärtigen Parteigenossen enthalten ist. Die Weisung lautet: „Befolge die Gesetze des Landes, dessen Gast du bist! Die Politik deines Gastlandes laß dessen Bewohner machen! Dich geht die Innenpolitik eines fremden Landes nichts an! Wisch dich nicht in diese, auch nicht gesprächsweiß!“

Es wäre bestimmt kein Unglück, fügt das Blatt hinzu, wenn diese Richtlinien international und vor allem auch von den in Deutschland lebenden Ausländern und Pressevertretern befolgt würden.

* Die Freude tötete ihn. Bierzig Jahre lang hatte der Goldgräber Sydney Coundon in den verschiedensten Teilen Tasmaniens nach Gold gesucht. Was er fand, war wenig genug, reichte aber aus, ein kümmerliches Dasein zu fristen. Was ihn aber während all der Jahre aufrecht hielt, war die Hoffnung, eines Tages doch noch den großen Goldfund zu machen, der Reichtum und einen sorglosen Lebensabend bedeuten würde. 71 Jahre war Coundon alt geworden, als eines Tages das erträumte Glück winkte. In Long Plains stieß er plötzlich auf eine reiche Goldader. Sein ganzes Leben lang hatte er sich diesen Augenblick herbeigesehnt und bis in alle Einzelheiten ausgemalt. Fassungslos starrte er das glänzende Wunder an. Die Freude muß aber für den durch jahrelange Entbehrungen und Enttäuschungen geschwächten Mann zu groß gewesen sein; sein Herz hielt dieser Erregung nicht stand, und an der Schwelle des Glückes ereilte den alten Goldgräber der Herzschlag.

(Nachdruck verboten.)

26

Jagd in der Südsee.

Roman von O. Binns.

„Ich nehme die Zimmermannsarbeit auf mich“, sagte Godwin vergnügt, „da ich an Arbeit mehr gewöhnt bin als Sie. Bis Flut ist, werden wir das Holz und die Werkzeuge an den Strand treiben, wo das Boot liegt, und während ich es ausbessere, können Sie Welsbys Versteck suchen, das irgendwo dort sein muß, wo wir ihn gestern sahen.“

„Das ist mir sehr recht, Godwin, falls Sie glauben, Sie können das Schiff allein richten.“

„Ob ich es kann?“ Der Händler lachte. „Ich habe nicht Jahre an der Merikafüste verbracht, ohne zu lernen, ein Boot auszubessern. Machen Sie sich keine Sorge darüber, Londes. Behalten Sie Welsby im Auge, der Bursche ist heute wieder ganz verrückt.“

„Wirklich?“

„Nachdem Sie fortgegangen waren, hörte ich Laute aus dem Zelt, die meine Neugierde erregten, und ich sah hinein. Er lag auf den Knien, sprach zu sich selbst und grub mit einem Messer. Er machte ein beträchtliches Loch — ich denke, er suchte die Perlen.“

„Möglich. Sie gehen ihm im Kopf herum. Ich werde nach dem Frühstück zu ihm hingehen.“

Als das Frühstück beendet war, ging Londes zur Hütte und schaute hinein. Der Anblick, der sich ihm bot, etelte ihn. Arnold Welsby hatte mit dem Graben ausgehört, er hatte offenbar den Gegenstand, den er suchte, gefunden, denn er saß auf einem Sessel, hielt das Messer in der Hand und zwischen den Knien einen geschlossenen Krug, den er zu öffnen im Begriff war — ein Krug ähnlich dem, den sie tags zuvor zu seinen Füßen gefunden hatten. Londes vermutete, daß er das selbe furchtbare Rauschgift enthielt, wie der andere.

Der Mann blickte auf, als er eintrat. Sein Antlitz war bleich denn je, seine Augen blutunterlaufen, und die Hand,

die das Messer hielt, zitterte. Er sprach nicht, gab kein Erkennungszeichen von sich und setzte seine Arbeit fort. Einige Zeit lang beobachtete ihn Londes, dann sagte er ihm:

„Welsby, Sie werden dieses Gift nicht nehmen.“

Der Mann erhob die Augen nicht, sondern fragte bloß:

„Warum nicht? Es gehört mir. Ich brachte es vor Wochen her.“

Rupert Londes trat daraufhin schnell vor und entriß ihm den Krug. Welsby stand fluchend auf und erhob das Messer, das ihm Londes aus der Hand schlug. Er bückte sich schnell und hob die Waffe auf, ehe Welsby zu sich kam, und sagte dann wieder:

„Ich weiß nicht, wieviel Sie von diesem elenden Zeug haben.“

„Das ist das letzte“, erwiderte Welsby. „Geben Sie es mir.“

Die Worte klangen nicht überzeugend, und Londes nahm an, daß der Mann log. Er mußte noch andere Krüge mit Sam-Schu haben, sonst wäre er verzweifelter beim Verlust seines Vorrates.

„Ich glaube Ihnen nicht“, anwortete Londes. „Ich bin überzeugt, Sie haben noch Krüge mit diesem Gift irgendwo und werden sie zweifellos finden. Jedensfalls werden Sie sich mit diesem Krug nicht berauschen.“

Er ging zur Lüre, erhob den Krug und warf ihn mit aller Gewalt gegen einen Felsen. Der Krug zerbrach mit lautem Krachen, und die Flüssigkeit ergoß sich auf den Sand, der sie auffog. Dann wandte er sich wieder an den Trunkenbold:

„Welsby, wenn Sie einen Funken Willenskraft haben, müssen Sie sich zusammennehmen. — Wir haben ein Boot gefunden, und in zwei bis drei Tagen werden wir versuchen, von hier fortzukommen, aber ich überlasse es Ihnen zu beurteilen, ob zwei Männer, die die Gefahr so einer Reise auf sich nehmen, sich mit jemandem belasten werden, der Sam-Schu schluckt und ihnen dadurch gefährlich werden kann.“

Er schwieg, als er den Blick des Entsetzens in Welsbys Augen sah.

„Gott...!“ rief er angsterfüllt aus. „Sie werden mich doch nicht hier — allein zurücklassen?“

„Das werde ich sicherlich tun, wenn Sie nicht aufhören, dieses Gift zu nehmen... Wir fanden Sie gestern auf der Insel bewußtlos mit so einem Krug neben sich. Wir brachten Sie — wir trugen Sie beinahe — hierher. Ich nehme an, daß Sie sich gar nicht daran erinnern... Aber weder Godwin noch ich werden einen tranken Verbrecher mit uns nehmen. Also entscheiden Sie sich. Entweder Sie lassen dieses Zeug oder wir lassen Sie hier zurück.“

Ein Lächeln trat in Welsbys Züge, dann sprach er ruckweise: „Und Sie werden... meiner Frau... sagen, daß Sie mich zurückgelassen haben... auf einer unbewohnten Insel... während Sie zu ihr zurückkehren?“

Wut erfüllte Londes bei diesen Worten. Welsby wußte, daß er so etwas nie tun konnte, wenn er je Olive wieder gegenüberstellen wollte.

„Sie vermissen Godwin!“ rief Londes scharf aus. „Er hat kein Interesse an...“

„Zum Teufel mit Godwin! Aber Sie, Londes — ob betrunken oder nüchtern, Sie werden mich hier nicht zurücklassen... Sie dürfen das nicht, wo meine Frau auf mich wartet.“

„Auf Sie wartet! Sie denkt nicht daran! Ich glaube, sie hofft, Sie nie wiederzusehen. Sie kennt jedenfalls teilweise die Geschichte der „Fünf Jungfrauen“...“

„Sie haben es ihr erzählt?“

„Nein. Stranger tat es. Er wollte eine Erpressung verüben...“

„Der Major — dieser Schuft! Der Major — mein Gott... Aber ich werde ihm lehren. Dafür wird er bezahlen... bezahlen bis zum letzten Pfennig. Er hätte schon längst zahlen sollen... Was ich von diesem Mann mir habe gefallen lassen... und jetzt hat er die Unverschämtheit, an meiner Frau einen Erpressungsversuch zu begehen. — Das macht sein Maß voll.“ Er schwieg und sah Londes an. „Ich denke, Sie haben recht. Es darf keinen Sam-Schu mehr geben. Es macht einen Mann

Im Innsbrucker Verlassamt.

Stille Beobachtungen von H. L.

Der Innsbrucker geht nicht in die Pfandleihanstalt, um irgendein Pfand „belehnen“ zu lassen, sondern er geht ins Verlassamt, um irgend etwas zu „versehen“. „Pfandleihanstalt“ steht in großen Buchstaben über dem Eingang, weil es besser klingt.

Vielles hat sich geändert im Laufe der letzten Jahrzehnte; der Krieg, der Umsturz, die Wirtschaftskrise haben alles über den Haufen geworfen — der ruhende Pol in der Erscheinung flucht ist und bleibt das Verlassamt. Das Versehen ist keine so einfache Sache. Früher hat man so ziemlich alles genommen, jetzt wird nur angenommen, was das Verlassamt einmal absehen kann. Mit einem Klavier wird man wenig Glück haben, weil heute nur wenige mehr ein Klavier kaufen. Silber und besonders Gold werden am liebsten belehnt, weil diese Edelmetalle bei den Versteigerungen leicht Käufer finden.

Das ist zu gewissen Stunden des Tages ein Auf und Ab, ein Hin und Her, ein Gefurre und Gefumse im Verlassamt. Schillinge klingen, Papiere rascheln, hier schimpft einer, weil er zu wenig Geld für sein Pfand bekommen hat, dort werden die Nummern der ausgelösten Pfänder ausgerufen! Ach, ich kenne viele von den sorgenvollen Besuchern, die im Schalterraum sind. Ist das nicht die Frau H., die dort steht und mit zitterigen Händen einige Wäschestücke vor dem Schächmeister ausbreitet? Sieht nicht dort in der Ecke der alte M., ehemaliger zweifacher Hausbesitzer von Anno neunzig, der nun als silberhaariger Greis von dem, was ihm seine Herren Buben übrig ließen, Stück für Stück ins Verlassamt trägt? Viele Bekannte sind da, Männer, Frauen und Kinder, die sich bemühen, zu dem Schalter, der die Ausschrist „Einlage und Umsehung“ trägt, zu gelangen. Sehr oft wirft ihnen der Schächmeister die Effekten zurück, denn ausgefranste Hosen oder Röcke mit Specktragen kann er nicht brauchen. Und auch sehr oft sieht man Tränen rollen über die Wangen der Frauen, die ihr bestes Stück Bettzeug versehen müssen, versehen auf Nimmerwiedersehen. Denn vom Auslösen kann keine Rede sein, die paar Groschen, die man sich vom Mund absparen kann, reichen höchstens für das „Umsehen“.

Da steht ein Herr in gewählter Kleidung, alt und würdig, aufrecht, mit Stock und weißem Bart; man könnte glauben, er sei ein höherer Pensionist mit genügendem Einkommen. Vor dem Schalter deckt er sein eingeschachteltes „Geheimnis“ auf, zeigt es vor, aber der Schächmeister reicht es wortlos zurück. Nichts ist es mit einer geldlichen Beihilfe, und schmale, lange Finger stülpen wieder den Deckel auf. Der nächste Kunde ist ein Arbeitsloser, dem der Hunger aus den Augen sieht, er reicht ein vernickeltes elektrisches Bügeleisen, lauernd begleiten es seine Blicke, aber auch er bekommt es wieder zurück. Nichts ist mit diesem Stück.

Inzwischen hat sich rückwärts ein junger Mann mit einer Schreibmaschine angestellt. Er sieht nett aus, vielleicht ist er ein arbeitsloser Angestellter. Vor diesen Schaltern scheint er zum erstenmale zu stehen, denn sein Vormann muß ihn erst belehren: „Da müß'n S' Ihnen herstell'n!“ Mittlerweile ist ein Mann mit einer weißen Federnboa zum Schalter vorgeückt; er wird abgewiesen und vertritt sich in eine Ecke, um wieder sein Bündel zu packen. Unauffällig hat sich ihm ein Herr beige gefärbt und besichtigt am Gang draußen seine Ausweispapiere. Ein verdächtiger Kunde, auf den die Kriminalpolizei ein Auge hat.

Auch bei der Pfänderauslösung herrscht einiges Leben, das aber bedeutend gemächlicher ist. Versehen wird eben mehr wie ausgelöst. Gerade jetzt kommt eine größere Sendung an. Der Beamte ergreift die Begehenscheine zu jenen, die die Auslöser in den Händen halten, und ruft: 27.159, 18.940, 25.387. Ein elegantes, junges Paar, die Dame platinblond, Lippen rot lackiert geschminkt, Gesicht rosigepudert, holt sich

ein schwarzes Pelzjäckchen; ein Mann vom Aussehen eines Generaldirektors hebt seinen Herbstmantel, und ein alter, zittriger Mann, Weinkenner mit rotglänzender Nase, hat einen Arm voll Sachen bekommen, die er nun in einem Rucksack verstaut.

Währenddessen ist der junge Mann mit der Schreibmaschine an den Schalter gekommen. Er fühlt sich höchst unbehaglich und ist erregt. Bald fährt er mit dem Finger zwischen Hals und Kragen, bald rückt er den Hut und steigt von einem Fuß auf den anderen, denn die sachliche Prüfung dauert länger wie bei den anderen Dingen. Endlich ist er erlöst, bekommt bei der Kassa 40 S und eilt schnell von dannen.

Am Schalter 3 wächst die Schlange der Wartenden. Papiere rascheln, alle möglichen Sachen erscheinen; eine Frau hält Küchengeräte und einen — Praxer. Wird sie Glück haben? Vielleicht sparte sie vor Jahren mühselig zusammen, um sich das alles für ihre junge Ehe zu kaufen, nun muß sie ein Stück nach dem anderen versehen. Zum Schalter 2 tritt eine elegante Dame. Hat nichts anderes mit als einen Rassehund. Den wird sie doch kaum versehen können, denkt man. Als sie beim Schalter steht, zieht sie mit zierlichen Gebärden ihre Handschuhe aus und nimmt die goldene Armbanduhr ab. Ach so ist das! Plötzlich ertönt Musik wie von einer Spieluhr aus Großvaters Tagen. Ein Mädchen hat ein Bild mit Spielwerk behoben, und just fällt es dem Bildwerk ein, zur Feier des Auszuges eine biedermeierliche Abschiedsweise auszulösen. Das Mädchen, eben dabei, das Bild in Papier zu hüllen, wird über und über rot. „Gerade jetzt muß es spielen“, flüpert es verlegen, aber jemand sagt: „Treat's Ihnen, Frauin, iacht ist 's lustiger do.“ Aber es gehört ja gar nicht mir, ich habe es für jemanden aus Gefälligkeit abgeholt.“ Sie fühlt sich fälschlich schuld beladen, die Arme. Endlich verstummt das Spielwerk mit einem artigen Knacks und das Mädchen ist heil froh, als es aus dem Saal ist.

Da ist ein alter fröhlicher Stammgast des Verlassamtes nicht so schamhaft. Laut macht er seine Witze und endlich hat er auch seine Sachen verfehlt. „Hin is hin“, sagt er macht eine Handbewegung. „Brauch't's a Papier?“ schreit er gegen die Beamten des Schalters 1, und da sie bejahen, reicht er ihnen freigebig sein leergewordenes Packpapier. Und mit einem „Grüß Ent“ ist er bei der Tür draußen.

Lang, lang ist 's her, seit es für mich zehnjährigen Knirps manchen Kreuzer zu verdienen gab, wenn mir die eine oder andere Hauspartei ein Binkel Wäsche oder Kleider oder einen Ring anvertraute, was ich dann schleunigst dem alten Schächmeister mit der Brille über seiner langen Nase übergab. Noch heute klingelt mir im Ohr die ewig gleichbleibende Phrase des grantigen Alten: „Zwei Gulden kannst d' hab'n, net an Kreuzer mehr, verstanden?“ Ja, das war eine andere Zeit, da gab es noch Bierkreuzerstücke, von denen eines als „Honorar“ für den Gang ins Verlassamt gezahlt wurde; es gab lustige Gaudebrüder, die am Montag früh ohne Kreuzer Geld dastanden und mich rasch ins Verlassamt schickten. Am Samstag, wenn die Hallodri wieder Geld hatten, mußte ich „auslösen“ gehen. Für das erhaltene Bierkreuzerstück kaufte ich mir „nützliche“ Sachen, Tatti, Bärendred und Abziehbilder usw. So lebte ich, der Lausbub, von der Rot der anderen Leute, wie das wohl mancher Erwachsene noch heute tut. Leider waren die schönen Zeiten bald vorüber, denn die jungen Aufdräher konnten vom Aufdrähen, Saufen und Rauchen allein nicht leben, verkauften ihr Gewand und fuhren langsam hintereinander in noch jungen Jahren in den Himmel...?

Unterstützt den Jugendfürsorgeverein!

Er ging während einiger Zeit aufs Geratewohl hin und her und hoffte, Glück zu haben. Er fand viele Versteckmöglichkeiten, aber ein Blick zeigte ihm, daß sie nicht benutzt werden waren, und nach einiger Zeit beschloß er, systematisch zu suchen. Er kehrte zum Ausgangspunkt zurück und suchte mit Jägerblicken nach einer Spur. Bald hatte er gefunden, was er suchte — eine Anzahl Schlingpflanzen, die abgebrochen und zertreten waren.

Er zweifelte nicht daran, daß jemand — fast sicher Welsby — diese Spuren hinterlassen hatte, Spuren, die so verflochten und undeutlich waren, daß er sie einigemal verlor und zum Ausgangspunkt zurückkehren mußte.

Nach dreiviertelstündigen eifrigen Bemühungen kam er an eine Stelle, wo die Spur deutlich wurde und zu einer Gruppe junger Bäume führte, die inmitten von Korallenhaufen standen. Ueberzeugt, daß er sein Ziel erreicht habe, eilte er vor, wiewohl ein Korallenklumpen aus, trat plötzlich ins Leere und versank in die Tiefe wie in einen Keller. Er machte Anstrengungen, um sich an der Oberfläche zu erhalten, aber er hatte den Boden unter den Füßen bereits verloren und rutschte hinunter. Er dachte, er falle vielleicht in einen Spalt der Insel und würde dort elend verkommen, aber ehe er zu Ende gedacht hatte, berührte er wieder festen Boden, zugleich stieß sein Kopf an die Felswand an und er wurde ohnmächtig.

Lange Zeit verstrich, ehe er das Bewußtsein wieder erlangte; er blieb einige Zeit liegen, um sich das Geschehene ins Gedächtnis zurückzurufen. Als er sich wieder wohlfühlte, sah er sich um. Der kellerartige Ort war keineswegs so finster, wie es ihm zuerst erschienen hatte. An der Stelle, wo er lag, war es sogar ganz hell, und das Sonnenlicht strömte herein. Er streckte sich, seine Knochen waren heiß, aber ein warmes Rieseln am Gesicht und ein Schmerz zeigten ihm, daß er sich verletzt hatte. Er verband sich die Stelle mit dem Taschentuch, so gut er konnte, dann stand er mühsam auf. Es schwindelte ihm, der Boden der Höhle schien ihm wie das Meer zu schaukeln. Das Schwindelgefühl ging jedoch bald vorüber, und er begann, den Raum zu durchsuchen. Zu seiner Verwunderung konstatierte er, daß es ganz

Fragen der Krebsforschung.

Anfang September findet in Chicago der 5. Internationale Radiologen-Kongress statt, in dessen Mittelpunkt die jüngsten Forschungsergebnisse der Krebstherapie stehen werden.

Als im Jahre 1898 durch das Ehepaar Curie das Radium entdeckt wurde, ahnte niemand, daß dieses schon in wenigen Jahrzehnten sich eine weltbeherrschende Stellung erobert haben würde. Radium ist bekanntlich ein stark radioaktives Element, das besonders in Uranmineralien und vielen Mineralquellen vorkommt. Es gehört zur Gruppe der alkalischen Erdmetalle, ist von silberweißem Aussehen und wird durch Aufschließen von Uranerz mit Soda, als Metall jedoch durch Elektrolyse seines Bromids gewonnen. Beim Zerfall sendet das Element verschiedene Arten von Strahlen aus, die zwar für das menschliche Auge nicht wahrnehmbar sind, jedoch die Eigenschaften haben, Stoffe, wie Schwefelzink, zum Aufleuchten zu bringen. Diese Strahlen entstehen durch Umwandlung von Atomen, weshalb zwischen dem Radium und dem Problem der Atomzertrümmerung ein enger Zusammenhang besteht.

Die Medizin verwendet das Radium heute außer bei Krebs, besonders nach Operationen, auch bei Hautkrankheiten und Geschwülsten der äußeren Haut, ferner in der Form von Einspritzungen von Radiumsalzlösungen in nicht operierbare Geschwülste. Darüber hinaus hat jedoch das Radium auch große Bedeutung in der Behandlung der Gicht, des Rheumatismus, der Zuckerkrankheit, verschiedener Erkrankungen des Kopfes, der Hals- und Brustpartien sowie der inneren Organe. Man verwendet es hingegen sowohl in der Form von Trinkkuren als auch Kompressen. Außer diesen beiden Behandlungsmöglichkeiten gibt es jedoch auch noch radiumhaltige kosmetische Artikel, wie Oele, Salben und dergleichen. Darüber hinaus hat man früher sogar radioaktives Malz, Schokolade und selbst derartigen Wein in den Handel gebracht. Die Radioaktivität derartiger Produkte ist jedoch nur ganz minimal und wird vielfach durch andere Eigenschaften des betreffenden Erzeugnisses, wie z. B. beim Wein durch den Alkohol, wieder gänzlich aufgehoben. Es wäre daher verfehlt, radioaktiven Lebensmitteln irgend welche Heilkraft zuzuschreiben.

Die Wissenschaft in deutschen Ländern, in Berlin und Wien, hat an allen Versuchen zur Lösung des Krebsproblems von jeher ruhmvolle Anteil genommen. Leider gehen die Ansichten über die Entstehung des Krebses noch weit auseinander. Man unterscheidet hierbei im allgemeinen drei verschiedene Theorien, deren Anhänger ihre Gedankengänge und Erkenntnisse mit allem Nachdruck verteidigen. Ausgangspunkt und Heimstätte der ersten und ältesten Theorie über die Entstehung und Bekämpfungsmöglichkeit des Krebses ist das Virchow-Krankenhaus in Berlin, in dem das neue „Institut gegen Geschwulstkrankheiten“ untergebracht ist. Schon Virchow erblickte nämlich in der örtlich gestörten Zelle bzw. dem Zellkomplex, also dem Symptom, den Sitz der Krankheit. Im Sinne dieser Lehre gelten heute noch Operation und Bestrahlung als die einzigen zweckdienlichen Mittel zur Krebsbekämpfung. Das Virchow-Krankenhaus hat daher eine musterzügliche Bestrahlungsanlage erhalten, mit der sich bei höchsten Spannungen Bestrahlungen von der Stärke einer „Radiumtanone“ bis zur schwächsten Allgemeinbestrahlung erzielen lassen. Die Anhänger der zweiten Theorie halten dagegen die Störungen der Säfte, besonders des Blutes, für die Ursache des Krebses. Diese Anschauung findet in letzter Zeit immer weitere Verbreitung. Andere Wissenschaftler wieder vertreten die Ansicht, daß Krebs eine Erregerkrankheit ist. Diese Forscher versuchen unter Zuhilfenahme eines Serums, unter Umständen jedoch auch in Verbindung mit Operation und Bestrahlung sowie einer Umstellung der Ernährung, den Krebs möglichst frühzeitig zu erkennen und hiedurch wirksam zu bekämpfen.

für die ernststen Aufgaben des Lebens unfähig, und ich habe abzurechnen... Was soll ich tun, Londres?... Sie sagten, ein Boot wäre da, nicht wahr?“

Rupert Londres war über diese plötzliche Veränderung erstaunt. Kein Zeichen von Schwäche war mehr vorhanden, und er sprach mit einer gewissen Würde.

„Ja“, erwiderte Londres ruhig, „es ist ein Boot da. Es ist beschädigt, aber Godwin wird es ausbessern. Sie können ihm vielleicht helfen.“

Welsby lachte. „Ich war nie Schiffszimmermann. Aber — natürlich kenne ich mich mit Schiffen aus. Vielleicht kann ich von Nutzen sein, nachdem ich in der Lagune geschwommen bin — um mich abzukühlen.“

„Dann gehen Sie in Gottes Namen schwimmen“, meinte Londres. „Godwin wird schon etwas für Sie zu essen finden.“

Er ging zum Händler zurück und erzählte ihm seine Erlebnisse.

Der kleine Mann hörte ihn, ohne ihn zu unterbrechen, an, dann bemerkte er zynisch:

„Ich werde es nicht eher glauben, bis ich es sehe, daß er befehrt ist. Ein Weißer, der Sam-Schu nimmt, wird gewöhnlich rückfällig, aber...“

In diesem Augenblick kam Welsby aus der Hütte und ging dem Wasser zu.

„Jedenfalls ist es ein Anfang... Das Meer wird seine Nerven stärken.“

Eine Stunde später gingen alle drei daran, das Holz und die Werkzeuge zum gestrandeten Boot zu schaffen, und als die beiden mit der Arbeit begannen, ging Londres fort, um die Stelle zu durchsuchen, an der sie tags vorher Welsby verloren hatten. In einer halben Stunde hatte er die Stelle erreicht und begann, auf die Korallenfelsen zu klettern, um die Gegend gut zu überblicken. Es gab nirgends einen geraden Weg, bald wucherten Schlingpflanzen so üppig, daß man nicht durch konnte. Die ganze Stelle war ungefähr 70 Meter lang und 20 Meter breit, aber hatte tausend Verstecke, überlegte Londres, für so ein kleines Päckchen wie ein oder zwei Handvoll Perlen.

leicht wäre, an den Felsen zu dem Loch hinaufzuklettern, durch das er heruntergefallen war, und er begann bereits den Aufstieg, als er sich besann, was ihn hergeführt hatte; er fragte sich, ob dies vielleicht die Stelle wäre, an der Welsby ihnen gestiegen sei.

Es erschien sehr wahrscheinlich. Die Spur, der er gefolgt war, hatte direkt zu diesem unterirdischen Raum geführt, und nur durch seine eigene Unvorsichtigkeit war er heruntergefallen. Ein Mann, der eigene Raum konnte, konnte sich leicht durch die Öffnung herunterlassen.

Er sah sich um, und plötzlich erblickte er inmitten zerbrochener Korallen, die den Boden bedeckten, etwas, was seine Neugierde erregte. Er ging hin und hob es auf — es war ein abgenutzter Panamahut, von Tieren an verschiedenen Stellen angeknabbert. Er hielt es für möglich, daß er jemandem auf den „Fünf Jungfrauen“ gehört habe und vom Sturmwind hierher getragen worden sei, aber es war ebensogut möglich, daß der Mann, der ihn getragen, ihn hiergelassen hatte, und daß dieser Mann Welsby sei.

Er suchte weiter nach menschlichen Spuren, das grelle Sonnenlicht, das hereinströmte, erleichterte seine Aufgabe, und auf einer Schicht Steine und Korallen sah er etwas, was sein Herz höher schlagen ließ — frische Spuren eines Schufes mit Gummisohlen. Es war vollkommen klar: jemand, der sich von oben heruntergeschwungen hatte, war mit seiner ganzen Körperkraft auf diese Schicht aufgetreten.

Seine Erregung wuchs beim Anblick dieser Fußspuren; er setzte seine Forschungen in diesem unterirdischen Raum fort. Er war sehr uneben und an vielen Stellen mit Korallen und Steinen, die sich im Laufe der Jahre vom Felsen losgelöst hatten, bedeckt. Bald kam er zu einem Fleck, auf dem sicherlich jemand gestanden hatte, denn mehrere Fußtritte waren zu sehen.

Er startete sie einen Augenblick an, dann untersuchte er das Gestein, das die Höhle hier einfaßte. Unmittelbar über den Fußspuren befanden sich zwei tiefe Spalten; dies wären geeignete Verstecke. (Fortsetzung folgt.)

Es hat sich gezeigt, daß die sogenannte „Krebsdiät“ auch noch ein Problem ist, da sowohl von Fleischnahrung als auch Vegetabilien mit starkem Vitamingehalt Krebswucherungen fördernde Wachstumsreize ausgehen können. Man darf daher dem kommenden Internationalen Radiologen-Kongreß mit Spannung entgegensehen. Wird sich die alte medizinische Richtung durchsetzen, die den Krebs im Symptom bekämpft, der Biologe, der die Krankheit im ganzen Körper sucht, oder der Bakteriologe, der einem geheimnisvollen Virus nachspürt, die Oberhand behalten? Wahrscheinlich wird es jedoch zu einem Kompromiß kommen, das aus allen drei Theorien praktische Folgerungen zieht. Solange die Entstehung des Krebses nicht einwandfrei geklärt ist, wird und muß der gewissenhafte Arzt eben nacheinander, zusammen und getrennt, alle Heil- und Binderungsmittel anwenden, die ihm Natur und Wissenschaft bieten. In diesem Sinne wird auch der 5. Internationale Radiologen-Kongreß sicherlich Neuerkenntnisse und einen fruchtbaren fachlichen Meinungsaustausch bringen.

Ein zweiter Kanal durch Mittelamerika.

Der Vorsitzende des Marineauschusses des nordamerikanischen Repräsentantenhauses brachte vor kurzem eine Vorlage ein, die sich mit dem Bau eines zweiten Kanals durch Mittelamerika befaßt und allem Anschein nach Annahme finden dürfte.

Erfahrungen, die man in den letzten Jahren bei den großen Manövern und Flottenübungen der Truppen der Vereinigten Staaten von Nordamerika gemacht hat, dürften den letzten Ausschlag dafür gegeben haben, einen Plan wieder in den Vordergrund zu stellen, dessen Bearbeitung man schon vor rund zwanzig Jahren in Angriff genommen hatte, ohne damals über das Stadium der ersten Erörterungen hinaus kommen zu sein. Schon bald nach der Eröffnung des Panamakanals erkannte man, daß dieser Kanal niemals den an ihn gestellten Anforderungen würde entsprechen können, wenn die Vereinigten Staaten von Nordamerika in kriegerische Handlungen eingreifen müßten, die sich auch auf den Bereich des Kanals erstrecken; vor allem die letzten Flottenmanöver haben gezeigt, daß bei einer Ueberführung der Flotte vom Atlantischen in den Stillen Ozean und umgekehrt viel zu viel Zeit verloren geht. Seitdem wird nun mit neuer Kraft an der Verwirklichung des Planes eines zweiten Großkanals in Mittelamerika gearbeitet.

Schon vor zwanzig Jahren wurden etwa zweihundert Heeresingenieure in das Gebiet geschickt, in dem dieser zweite Kanal, die Konkurrenz für den Panamakanal, entstehen sollte. Er soll durch das Land Nicaragua führen, das im Gegensatz zu Panama auch von Erdbeben frei ist, die bekanntlich dem Panamakanal schon mehr als einmal zugefügt und erhebliche Kosten verursacht haben.

Jahrelang haben diese zweihundert Ingenieure vermessen und Untersuchungen angestellt. Das Ergebnis dieser Untersuchungen und Vermessungen ist die nunmehr erfolgte, endgültige Festlegung der Route des neuen Kanals, dessen Verlauf auf der Karte vollkommen festgelegt ist. Der neue Kanal nimmt seinen Anfang im Norden der Stadt Orizaba am Karibischen Meer, führt anschließend durch die wilden Täler von Conchuda und folgt dann dem Fluß San Juan entlang, an Fort San Carlos vorbei zum Nikaragua-See. Mitten durch den See hindurch wird die Route des Kanals festgelegt. Der Weiterweg führt nach Brito am Stillen Ozean.

Ein gigantischer Plan steht vor der Durchführung. Auf rund zehn Jahre ist die Bauzeit berechnet, und nicht weniger als 722 Millionen Dollars werden heute schon als Baukosten genannt, obwohl sich das Gebiet von Nicaragua für den Bau eines Kanals wesentlich besser eignen soll als das von Panama.

(Nachdruck verboten.)

18

Abteilung G.

Kriminalroman von Arno Alexander.

Ein trockenes Lachen McCarthys unterbrach ihn.

„Haben Sie das im Kino gesehen, Mr. Surow? Das ist ja einfach lächerlich! Und Sie bilden sich ein, ein gewiegter Kriminalist wie Durham springt gleich auf und läuft nach dem Arzt.“

„Gewiß,“ sagte Surow, erstaunt über McCarthys Ton. „Nach Arzt oder Wasser. Jedes Kriminalist läuft, wenn schönes Frau fällt in Bewußtlosigkeit.“

„Na, und was soll dann geschehen?“

„Dann tritt ein Vennoz, macht auf Geldschrank und nimmt Liste. Macht zu Geldschrank und geht weg. Ganz einfaches Plan.“

„Zu einfaches Plan,“ sagte McCarthy giftig.

„Es nicht gibt zu einfaches Plan. Wenn Plan kompliziert, dann viele Wahrscheinlichkeit, daß Plan geht schief. Schwierig die Sache erst wird, wenn Sie haben Liste. Was dann?“

McCarthy lächelte.

„Wenn ich die Liste habe, Mr. Surow, dann wird die Angelegenheit echt amerikanisch. Und da bin ich zu Hause. Nun... Wissen Sie, daß ich für Ihren einfachen Plan nicht einen Dollar geben möchte?“

„Eine halbe Million Dollar, wenn er gelingt.“

„Wenn er gelingt, ja! Aber er wird nicht gelingen. Ihr Plan hat nämlich nur ein Gutes. Wenn er mißlingt, kostet er zwei Menschenleben, nur zwei Vennoz und Maud Murray! Darauf kommt es uns hier nicht an. Amerika ist reich an Menschenleben, besonders an solchen, die nicht mehr viel wert sind. Ich halte Ihren Plan für einfach lächerlich, aber ich will es dennoch versuchen...“

Neues vom Tage

Adele Sandrock gestorben.

dnb. Berlin, 30. Aug. In ihrer Wohnung in Charlottenburg ist am Montag gegen Abend die bekannte Schauspielerin Adele Sandrock einem schweren Leiden erlegen. Die allseits beliebte Künstlerin, die besonders als Filmschauspielerin außerordentlich erfolgreich gewesen ist, hat ein Alter von 74 Jahren erreicht.

Adele Sandrock wird ihrem Wunsche entsprechend in die Familiengruft nach Wien auf dem Friedhof in Maglensärdorf überführt, wo auch ihre Eltern beigesetzt sind.

Großfeuer in einer Brauerei.

Rosenheim, 30. Aug. In der Brauerei Kaiser in Rott am Inn vernichtete ein Großfeuer eine große Menge von Erntevorräten, einen Teil des angebauten Klosters und Stalungen sowie Brauereiteile. Der Gesamtschaden wird auf rund eine Million Reichsmark geschätzt. Es handelt sich um das größte Feuer, das seit zehn Jahren im Jnnal gewütet hat. Die stark bedrohte Kirche in Rott konnte nur mit Aufbietung aller Kräfte der Wehren gerettet werden. Man vermutet Brandstiftung, da das Feuer an mehreren Stellen zugleich zum Ausbruch kam. Die Flammen dieses Großbrandes konnten bis nach Wasserburg und Rosenheim gesehen werden.

In den Mittagstunden des Montags züngelten die Flammen noch einmal auf. Mit einem Teil des zusammenhängenden Gebäudekomplexes der Brauerei und den Mälzereivorräten fielen landwirtschaftliche Maschinen und Wagen sowie das Inventar der Mälzerei und Schöfflerei dem Feuer zum Opfer.

Opfer der eigenen Erfindung.

Petrograd (Groß-Petersburg), 30. Aug. (A. N.) In einem hiesigen Hotel wurde der Maschinenschlosser Meizner mit sieben Schüssen tot aufgefunden. Man vermutet, daß Meizner das Opfer seiner eigenen Erfindung wurde. Auf dem Tisch wurde nämlich eine eigenartige einem Maschinengewehr ähnliche Schusswaffe aufgefunden, mit der beim Niederdrücken des Hahnes zehn Schüsse gleichzeitig abgefeuert werden sollten. Es scheint, daß Meizner beim Hantieren mit der mit sieben Schüssen geladenen Waffe zufällig den Hahn abzog, so daß ihn die ganze Schussladung traf.

20 Verletzte bei einem Blitzschlag.

dnb. Warschau, 30. Aug. Während eines schweren Gewitters flüchteten am Sonntag in Krakau Tausende von Zuschauern eines Fußballwettspiels auf eine Tribüne. Plötzlich schlug dort der Blitz ein. 20 Personen erlitten Verletzungen, davon sieben schwerer Natur.

Unglück im Hafen von Bremen.

Bremen, 30. Aug. (A. N.) Beim Anprall des Lloyd dampfers „Este“ und des Bloßschleppers „Castor“ an der Südmole einer Hafenanlage erlitten beide Schiffe Beschädigungen. Durch den ausströmenden Dampf wurden der Heizer Platsch und ein Maschinist schwer verbrüht. Platsch erlag später seinen Verletzungen.

Anschläge gegen eine deutsche Artistin in England.

dnb. London, 30. Aug. Die Morgenblätter melden, daß zwei Anschläge gegen die deutsche Artistin Camilla Mayer verübt worden sind. Camilla Mayer gehört der weltbekanntesten Artistentruppe Camillo Mayer an. Die Artistin zeigte im Vergnügungspark des Badeortes Blackton-on-Sea neuartige akrobatische Kunststücke auf der Spitze eines 50 Meter hohen Mastes. Während einer Vorführung geriet der Mast ins

Schwanken. Man stellte fest, daß eines der Stahltaue, das zur Verankerung diente, von unbekannter Hand durchschnitten worden war. Die Artistin konnte noch rechtzeitig vor der Gefahr gewarnt werden. Wenige Minuten vor einer weiteren Ausführung wurde festgestellt, daß auch ein anderes Stahltau fast durchschnitten war.

Sechs Tage ohne Beine geschwommen.

Newyork, 30. Aug. (A. N.) Der 40jährige beinlose Schwimmer Charles Zimmerman hat im Schwimmen einen Rekord aufgestellt. Er blieb sechs Tage im Wasser und legte dabei die 156 Meilen lange Strecke von Albany nach Newyork auf dem Hudson zurück.

Tötender Blitz.

Vittoria, 30. Aug. (A. N.) Heute nacht schlug der Blitz in ein mehrere Kilometer von Vittoria gelegenes Haus und tötete eine 42jährige Frau und ihre drei Söhne. Vier weitere Personen wurden schwer verletzt.

Familientragedie auf einer amerikanischen Farm.

dnb. Newyork, 30. Aug. Eine furchtbare Familientragedie ereignete sich auf einer Farm in der Nähe von Teanison (Iowa). Die Frau des Farmers tötete aus Gram über einen Familienzwist ihre sechs Kinder und verübte dann Selbstmord durch Einatmen von Abspuffgasen.

Die Kinderlähmung

und andere Viruskrankheiten.

Die Erkenntnis, daß kleinste Lebewesen (Mikroorganismen) als Erreger zahlreicher Krankheiten anzusehen sind, gehört zu den wichtigsten Fortschritten der modernen Medizin. Ohne die hieraus entwickelten Sonderwissenschaften der Bakteriologie und der Protozoenkunde wären weder die wirkliche Bekämpfung von Seuchen durch hygienische Maßnahmen, noch der erfolgreiche Ausbau der Chemotherapie möglich gewesen. Es gäbe keine Immunitätsforschung und Serologie, keine wissenschaftlich begründete Asepsis und Antiseptis und noch vieles andere, was heute fast selbstverständlich erscheint.

Für zahlreiche Krankheiten jedoch glückte es, so schreibt Professor Friß Laquer in der „Frankfurter Zeitung“ u. a., trotz angestrengter Bemühungen nicht, Bakterien oder andere Lebewesen als Ueberträger ausfindig zu machen, obgleich eindeutig bewiesen war, daß auch diese Seuchen in der gleichen Weise durch Ansteckung übertragen werden, wie alle anderen Infektionskrankheiten. Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts konnte gezeigt werden, daß der Ansteckungsstoff bei diesen Erkrankungen auch dann seine Wirksamkeit behält, wenn er ganz feine Filter, die Bakterien nicht mehr durchlassen, durchlaufen hat. Man nahm daher an, daß es sich hier um Lebewesen handelt, die so klein sind, daß sie auch von den engen Poren bakteriendichter Filter nicht zurückgehalten werden und selbst bei stärkster mikroskopischer Vergrößerung nicht mehr sichtbar gemacht werden können. Um sich hinsichtlich der eigentlichen Natur dieser Krankheitserreger noch nicht festzusetzen, nannte man sie vorsichtigerweise ganz allgemein: Virus (Gift; Plural: Vira). Die von ihnen verursachten Erkrankungen heißen Viruskrankheiten.

Die Virusforschung lehrte im Laufe von etwa 30 Jahren über 1000 verschiedene Erkrankungen kennen, die durch ein invisibles, genauer ultravivibles Virus (unsichtbares Gift) übertragen werden. Diese Vira können alle Lebewesen, Menschen, Tiere und Pflanzen, befallen. Sie zeigen beträchtliche

„Sie werden sein überrascht, wie gut wird gelingen das Plan,“ sagte Surow zum Abschied, denn McCarthys war schon aufgestanden und zur Tür gegangen.

An diese Worte mußte McCarthy später noch oft denken.

17.

„Wegen Verlängerung der fälligen Wechsel bitte ich Sie, sich heute abends um 8 Uhr bei Mr. Clarence, 3369, West 82nd Street, Appartement 47 C, einzufinden. Mr. James Clarence erwartet Sie. Er ist über das Nötige unterrichtet.“

Ergebenst Ihr

Ben Hawick.“

Um sechs Uhr hatte ein Expressbote Maud diesen Brief überreicht, und obwohl sie seit zwei Wochen auf irgendeine Nachricht dieser Art gewartet hatte, bekam sie angesichts des kühlen, sachlichen und doch so bedeutsamen Briefes einen kleinen Schreck. Sie wußte, was es hieß, in die Wohnung eines dieser Männer zu gehen, die für MacCarthy arbeiteten. Bis jetzt hatte sie nur mit Ben Hawick gesprochen, und die wenigen Zusammenkünfte fanden immer in einer belebten Hotelhalle statt, wo es eigentlich lächerlich gewesen wäre, sich zu fürchten. Zudem aber hatte sie ja damals gar nicht gewußt, mit was für einem gefährlichen Menschen sie da zusammentraf.

Nun war das alles anders geworden, und Maud Murray, so entschlossen sie war, dazu beizutragen, um den wahren Mörder Dicks der verdienten Strafe zuzuführen, zauderte doch, ob sie nicht lieber die Kriminalpolizei anrufen und dorthin melden sollte, wohin sie ging, statt sich allein auf dieses Wagnis einzulassen. Schließlich unterließ sie es aber doch, denn ihr eigener Apparat versagte — die Leitung war gestört —, und auf der Straße mußte sie damit rechnen, daß man sie beobachtete und ein Anruf dem Beobachter verdächtig erscheinen würde. Die gestörte Leitung gab ihr zu denken. Wahrscheinlich war es kein Zufall. Wenn es aber kein Zufall war, begab sie sich in große Gefahr. Man wollte verhindern, daß sie jemandem mitteilte, wohin sie ging.

Im Taxi fuhr Maud zur West 82nd Street. In der Hand hielt sie ein sehr kleines Briefchen, das nichts enthielt als die Mitteilung, wohin und zu welcher Stunde sie sich begab. Auf dem Umschlag dieses Briefes stand der Name Hearn. Diesen Brief warf sie nicht in den Kasten, denn das hätte man ebenfalls beobachten können; sie drückte ihn dem Taxifahrer gleichzeitig mit dem Gelde in die Hand und bat ihn hastig und leise, diesen Brief irgendwo etwa eine Stunde später in den Kasten zu werfen.

Etwas beruhigt durch die Gewißheit, daß der Polizei morgen bekannt sein würde, wohin sie jetzt gegangen sei, klingelte sie beim Portier. Es war eines jener großen Häuser, bei denen jeder Besucher dem Portier auf Gnade und Ungnade ausgeliefert ist: eine Treppe ist nirgends zu sehen, und ehe ein Fremder in den Fahrstuhl gelassen wird, erkundigt sich der Portier beim Wohnungsinhaber, ob der Besuch erwünscht sei. Kein geeignetes Haus für Verbrecher, dachte Maud ein wenig erstaunt. Verbrecher müssen doch unbemerkt ein- und ausgehen können, müssen Leute empfangen können, die nicht erst eine Art Polizeikontrolle zu passieren haben.

Der Portier erkundigte sich nach ihrem Wunsch, drückte auf einen Knopf und nahm den Hörer des Haustelexphons ans Ohr. Ein paar kurze Sätze, dann legte er den Hörer wieder auf.

„Mr. Clarence ist zu Hause und erwartet die Dame,“ teilte er freundlich mit, wies mit der Hand flüchtig zum Fahrstuhl, und dann hatte er Maud und Mr. Clarence vergessen. Ein neuer Besucher war eingetreten, und während Maud die drei teppichbelegten Stufen zum Fahrstuhl emporstieg, hörte sie dasselbe Frage- und Antwortspiel, das sie selbst eben durchgeführt hatte, noch einmal.

„Appartement 47 C,“ sagte sie zum grünelkeideten Liftboy und setzte sich auf die plüschbezogene schmale Bank.

„Zu Mr. Clarence?“

„Ja, zu Mr. Clarence.“

Der junge Mann, der nach ihr sein Examen beim Portier bestanden hatte, betrat den Fahrstuhl, nahm den Hut ab und

Unterschiede in ihrer Größe. Ihre Durchmesser, die sich durch Ultrafiltration und andere Verfahren bestimmen lassen, liegen etwa zwischen 5 und 200 Millionstel Millimeter.

Von bekannten, vorwiegend den Menschen befallenden Erkrankungen, die zu dieser Gruppe gehören, seien Pocken, epidemische Ninderrlähmung, Masern, Tollwut, Gelbfieber, Papageienkrankheit sowie Herpes (Bläschenkrankheit) genannt. Die wichtigste tierische Viruserkrankung ist die Maul- und Klauenseuche. Hierzu zählt ferner eine 1918 zum ersten Male in den Vereinigten Staaten beobachtete Schweinegrippe, die den Namen Hog-Flu bekommen hat. Sie hat große Ähnlichkeit mit der menschlichen Influenza. Auch eine bei Hühnern auftretende sarkomähnliche, bösartige Geschwulst wird durch ein Virus übertragen, ebenso wie eine Reihe anderer tierischer Geschwülste. Gewisse bei Bakterien auftretende Veränderungen werden sehr wahrscheinlich ebenfalls durch Substanzen, die zu dieser Klasse gehören, die sogenannten Bakteriophagen, hervorgerufen. Von Pflanzenkrankheiten zählt die Mosaikkrankheit des Tabaks hierzu, die ihren Namen von den Veränderungen der Blätter ableitet, die bei den erkrankten Tabakpflanzen in Erscheinung treten.

Diese Mosaikkrankheit der Tabakpflanze wurde nunmehr der Ausgangspunkt für neue Befunde und Erkenntnisse, deren Bedeutung sich nicht allein auf die Virusforschung beschränkt. Vor etwa zwei Jahren gelang es dem Amerikaner W. M. Stanley, aus dem Presssaft von Blättern mosaikkranker Tabakpflanzen ein krankheitsvermittelndes Virus in kristallinischer Form darzustellen. Diese Arbeiten sind inzwischen vielfach bestätigt und erweitert worden. Auch die Vira ähnlicher Erkrankungen anderer Pflanzen, wie der Tomaten, Gurken, Kartoffeln, konnten als Kristalle gewonnen werden. Sie scheinen größtenteils mit dem zuerst isolierten Tabakmosaikvirus identisch oder nahe verwandt zu sein. Jedenfalls handelt es sich stets um kristallinische Eiweißkörper, die durch Erhitzen auf 94 Grad sowie nach einer Behandlung mit stärkeren Säuren und Laugen zerstört werden. Sie besitzen ein sehr hohes Molekulargewicht und verhalten sich im Tierversuch wie echte Eiweißkörper.

Neu und bemerkenswert an diesen Eiweißkristallen ist nicht die Tatsache, daß sie kristallisieren, was man von verschiedenen Eiweißkörpern schon seit langem kennt, sondern ihre Fähigkeit, Krankheiten zu erzeugen. Hiermit ist zum ersten Male gezeigt worden, daß eine Infektionskrankheit durch einen kristallinen Stoff hervorgerufen wird. Nach den bisherigen Begriffen gehört eine solche Substanz nicht zu den Lebewesen. Trotzdem muß sie sich im Organismus selbst vermehren, sonst könnte sie nicht in die verschiedenen Organe des Körpers übergehen und, auf andere Lebewesen übertragen, wieder die gleichen Krankheiten hervorrufen. Diese Vermehrung ist nur möglich in Gegenwart lebender Zellen, die hierbei gewissermaßen eine „Ammenfunktion“ ausüben.

Es ist wahrscheinlich, wenn auch noch nicht sicher bewiesen, daß die anderen Viruserkrankungen in der gleichen Weise übertragen werden. Hiermit wird die Virusforschung auf eine ganz neue Grundlage gestellt. Es besteht zunächst die Möglichkeit, wirksamere Mittel zur Bekämpfung dieser Krankheiten ausfindig zu machen. Handelt es sich doch vielfach um Erkrankungen, denen man bisher fast ohnmächtig gegenüberstand. In erster Linie gilt das von der gefürchteten Ninderrlähmung, die in kleineren oder größeren Epidemien immer wieder die Welt heimsucht. Von größter wirtschaftlicher Bedeutung ist ferner die Maul- und Klauenseuche, die bisher nur durch strengste Abwehrmaßnahmen eingedämmt, aber nicht aktiv bekämpft werden konnte.

Darüber hinaus ist die Entdeckung eines nicht „lebenden“ Anfertigungsfaktors, der sich nur im Organismus unter Mitwirkung lebender Zellen, wahrscheinlich unter Selbstbeschleunigung (Autokatalyse) vermehren kann, von größtem Werte für die allgemeine Biologie und die Lehre vom Leben überhaupt. Nach den bisher geltenden Definitionen gehört die Vermehrung, bzw. die Fortpflanzung neben dem Stoffwechsel zu den entscheidenden Kennzeichen des lebenden Organismus,

auch wenn sie in primitivster Form vor sich geht, wie das bei den einzelligen Lebewesen, beispielsweise den Amöben, der Fall ist. Jetzt wird aber gezeigt, daß auch „unbelebte“ Substanzen ganz spezifische, und zwar krankmachende Wirkungen ausüben können. Im Gegensatz zu gewöhnlichen Giften vermehren sie sich aber und vervielfachen auf diese Weise ihre

krankmachenden Eigenschaften. Diese experimentell bewiesenen Tatsachen zwingen unter Umständen zu einer neuen Auffassung vom Wesen des Lebens. Vielleicht findet man hier in den kristallinen Virusstoffen, die man auch schon als präzelluläre Lebensformen bezeichnet hat, die Brücke oder einen der Wege, die von der leblosen zur belebten Natur führen.

Noch einmal Innsbrucker Kultursteuer.

Eine verfassungswidrige Bestimmung des Tiroler Gemeindeabgabengesetzes.

h. Wien, 31. August.

Der Gemeindegemeinderat der Stadt Innsbruck beschloß bekanntlich zur geldlichen Unterstützung des Innsbrucker Stadttheaters eine Vergünstigungssteuer und eine Zugabegaststättenabgabe, ferner die Erhöhung der Gebühren für die Benützung der städtischen Sporteinrichtungen um zehn Prozent, für Vorveranstaltungen um 30 Prozent. Gegen diesen Beschluß brachten, gestützt auf die Bestimmungen des Tiroler Gemeindeabgabengesetzes, mehrere Betroffene und ständische Körperschaften die Berufung an die Landesregierung ein, die den Beschluß des Innsbrucker Gemeinderates aufhob.

Mit diesem Bescheid wurde der Bundesgerichtshof wegen Verletzung der verfassungsrechtlich gewährleisteten Rechte beauftragt. Der Bundesgerichtshof begte Zweifel an der Verfassungsmäßigkeit der Bestimmungen des Tiroler Gemeindeabgabengesetzes, das eine Berufung gegen die Ausschreibung von Gemeindeabgaben vorsteht, und stellte den Antrag auf Prüfung der Verfassungsmäßigkeit dieser Bestimmung durch den Verfassungsenaat. Dieser beschäftigte sich mit dem Antrag unter Vorsitz des Präsidenten Durig.

Nun wurde die Entscheidung des Verfassungsenaates veröffentlicht, durch die die angefochtene Bestimmung des Tiroler Gemeindeabgabengesetzes als verfassungswidrig bezeichnet wird, weil sie mit den verfassungsrechtlich gewährleisteten Rechten der Selbstverwaltung der Gemeinden nicht in Einklang gebracht werden kann.

In der Begründung für diese Erkenntnis wird u. a. ausgeführt: Nach den Bestimmungen der Verfassung vom Jahre 1934 haben die Ortsgemeinden innerhalb der Schranken des Gesetzes das Recht, Abgaben einzubehalten und im eigenen Wirkungsbereich mit Beobachtung der Gesetze nach freier Selbstbestimmung anzuordnen und darüber zu verfügen. Damit ist aber unvereinbar, daß durch Einbringung eines Rechtstitels das Selbstbestimmungsrecht der Gemeinden aufgehoben wird und an dessen Stelle das Recht der Landesregierung treten könnte, die die von der Gemeinde beschlossenen allgemeinen Normen nach ihrem Ermessen durch andere solche Normen ersetzt oder sie aus anderen Gründen außer Kraft setzt.

Es war daher die Bestimmung des Tiroler Gemeindeabgabengesetzes als durch die Verfassung vom Jahre 1934 beseitigt anzusehen und daher als gesetzwidrig aufzuheben.

Zur Wappenfrage von Axams teilt die Direktion des Landesregierungsarchives mit: Wie die meisten anderen Gerichts- und Landgemeinden von Tirol hat auch jene von Axams früher nie ein eigenes Wappen geführt. Wenn daher heute die Gemeinde Axams ein Wappen haben will, so müßte es ihr neu von der Landesregierung verliehen werden. Zu diesem Zwecke knüpft man am besten an ein Wappen an, das wirklich bestanden hat und deren Träger irgend welche Beziehungen zu Axams hatte. Das hiesige Archiv besitzt mehrere Urkunden aus dem 16. und 17. Jahrhundert mit Siegeln von Angehörigen der Familie Happ, darunter auch von Richtern von Axams, und diese zeigen als deren Wappen den gebeugten Arm mit dem Krummjäbel wie auf ihrem Hause in

Axams. Da aber diese Familie heute noch besteht, dürfte die Gemeinde dieses Wappen nicht so ohne weiteres sich aneignen können. Auch hätte es bildlich nicht sehr viel Bezug zur Gemeinde. Ein anderer Richter von Axams namens Nikolaus Schrof führt in einer Urkunde von 1736 als Wappen drei schroffe Felsgipfel nach Art der Kalkfögel. Da diese für das Landschaftsbild von Axams sehr bezeichnend sind, würden sie in Verbindung mit einem grünen Borberg als Wappen für Axams gut passen. Endlich könnte man auch an das Wappen des Stiftes Frauenchiemsee anknüpfen, weil diesem die Grund- und Gerichtsherrschaft über Axams seit den Zeiten des Herzogs Tassilo von Bayern bis 1803 zugestanden hat. Dieses Wappen besteht aus zwei gekreuzten Kleeblättern, und das würde sich in seiner Einfachheit für eine hauptsächlich Landwirtschaft treibende Gemeinde auch gut eignen.

Generalabonnement Innsbruck. Der Verkehrsverein Innsbruck weist darauf hin, daß mit 1. September das von ihm eindernehmlich mit den Innsbrucker Lokalbahnen eingeführte „Innsbrucker Generalabonnement“ für die Vor- und Nachaison wieder gültig ist. Das Abonnement kostet S 17.—, ist unübertragbar und berechtigt durch sieben Tage zur freien Benützung sämtlicher Linien der Lokalbahnen (Stadtrastbahn, Hungerburgbahn, Lokalbahn Hall, Mittelgebirgsbahn) und des Hallenbades. Weiter berechtigt es zum freien Eintritt in die Hofburg, Hofkirche, Schloß Ambras und Tiroler Volkskunstmuseum. Die Seilbahnstationen Hungerburg-Hafelekopf und Jgls-Patscherkofel gewähren eine 50prozentige Ermäßigung.

Wiener Herbstmesse. Ende dieser Woche wird die Wiener Herbstmesse eröffnet, die vom 5. bis 12. September dauert und alle Wirtschaftszweige umfaßt. Der Wiener Messeausweis, der zum Eintritt in alle Messegebäude während der ganzen Dauer der Messe berechtigt und überdies weitgehende Fahrpreisermäßigungen gewährt, ist zum Preise von S 6.— in den Handelstakamern, in den größeren Reisebüros und beim Werbe- und Auskunftsdienst der Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien in Innsbruck, Maria-Theresien-Straße 23-24, erhältlich.

Leuchtgasvergiftung. In Wilten schlief gestern nachmittags ein Lehrling beim Essen ein. Ein aus dem Gasofen stehendes Gefäß mit Wasser lief über und verlöschte die Gasflamme. Durch das ausströmende Gas wurde dem Schlafenden übel, er machte auf und verspürte Gasgeruch. Er wollte den Gasofen schließen, stürzte aber beim Herd herumlos nieder. Erst die am Nachmittag heimkehrende Mutter fand ihn auf. Die freiwillige Rettungsgesellschaft, die mit ihrem Chefarzt, Med. Rat Dr. Schamler, zum Unfall ausrückte, lieferte den jungen Mann in die medizinische Klinik ein.

Verheuchelter Dachbodeneinbruch. Am Sonntag vormittags wurde in Hötting im Hause Jagdgasse 8 am Dachboden ein fremder Burche aufgedeckt, der sich hinter Kisten versteckt hielt. Als er sich entdeckt sah, sprang er aus einem Fenster in den Hofraum und flüchtete gegen Gramart. Auf dem Dachboden fand man mehrere Kisten aufgebrochen.

Weibertausch. Am Sonntag abends kam es auf der Brennerstraße zwischen zwei Maurern aus Hötting zu einer Kauferei, wobei sie sich gegenseitig verletzten. Jeder hatte die geschiedene Frau des anderen ausgeführt und, als sie sich trafen, gab es einen Streit, der schließlich in eine Kauferei ausartete. Die Polizei machte der wüsten Schlägerei ein Ende.

Veränderungen auf der Personen-Rastfahrlinie Innsbruck—Hall i. T.—Gnadenswald (Ferdinand Heiß, Hall i. T.): Der Verkehr auf der Teilstrecke Innsbruck—Hall i. T. wird mit 31. August vorzeitig eingestellt. Hingegen bleibt der Rastfahrlinierverkehr zwischen Hall i. T. und Gnadenswald bis 30. September in vollem Umfang aufrecht.

Trauung. In der Karlskirche in Bolders wurde Hans Schmadl, Mechaniker, mit Fräulein Frieda Schneider, Damenschneiderin in Wattens, getraut.

murmelte einen Namen. Er stand, den Hut vor der Brust haltend, neben dem Liftboy und setzte den Hut erst auf, als Maud Murray im sechzehnten Stockwerk ausstieg.

„Rechts, dritte Tür.“ sagte der Liftboy, und das war nicht ganz unnötig, denn kein Schild, keine Nummer, nichts an der dritten Tür rechts ließ einen etwaigen Besucher ahnen daß hier ein Mr. Clarence wohnte.

Noch ehe Maud gellingselt hatte, öffnete sich die große Eichentür, und ein älterer Mann, ganz schwarz gekleidet, verneigte sich vor ihr.

„Ich möchte zu Mr. Clarence.“ begann sie etwas nervös.

„Sie möchten zu mir.“ berichtete der Mann in Schwarz, und seine hohe, fliehende Stirn legte sich in Falten.

„Sie sind Mr. Clarence?“ fragte sie. Sie hatte geglaubt, er sei ein Diener.

„Ich bin McCarthy.“ sagte er ruhig. „Ich bin auch Clarence, wenigstens heute, im Augenblick. Sie können mich McCarthys nennen oder Clarence. Es ist dasselbe.“

Maud war bis in die Lippen bleich geworden. Das war der Mann, der den Befehl gegeben hatte, Dick zu erschießen, und das war der Mann, den die Polizei der Vereinigten Staaten seit Jahren vergeblich zu fassen versuchte.

„Bitte, treten Sie näher.“ sagte McCarthy. Er selbst ging voraus, über einen weichen Läufer. Man hörte, wie seine Schuhe leise knarrien; jeden anderen Laut dämpfte der Läufer.

Der Läufer endete vor einer Tür. McCarthy öffnete sie und schloß sie wieder hinter Maud. An der Tür nahm ein neuer Läufer seinen Anfang. Knarr, knarr, knarr, machten McCarthys Schuhe. Es war ein langer, schmaler Gang. Von irgendwoher klang eine gedämpfte Musik. Wieder öffnete McCarthy eine Tür, und die Musik wurde lauter. Es war ein spanischer Tango, durch Radio leise übertragen. Eine Geige sang, hin und wieder klapperten Kastagnetten.

Mauds schmale Füße in den etwas harten, schon zweimal besohlenen Schuhen versanken in einem weichen Teppich. Wie ein warmes Fell war dieser Teppich, der den Boden des ganzen Zimmers bedeckte. Da stand ein breites Sofa, dessen

Bezug wie ein Leopardenfell ausah, daneben ein Tischchen mit Viskerflaschen und unglaublich zerbrechlich aussehenden dünnen grünen Gläsern. Bier, fünf tiefe Sessel, alle verschieden, standen geschmackvoll angeordnet hier und dort, eine Lampe mit großem seidnen Schirm verbreitete mattes Licht, und an den Wänden hingen ein paar feine Radierungen. Es war das Zimmer eines reichen, verwöhnten Junggesellen, der außer über Geld auch über Geschmack verfügte.

„Wollen Sie mir, bitte, Ihre Jacke geben?“ sagte McCarthy, und Maud Murray vergaß für einen Augenblick, daß sie gekommen war, um diesen Mann zu fotografieren, um ihn der Polizei auszuliefern. Für eine kurze Sekunde hatte sie das richtige Gefühl, als sei sie hierhergekommen, um diesen Mann in diesem wundervollen Zimmer zu besuchen, um mit ihm ein Glas Wein zu trinken, ein wenig zu plaudern und ein wenig in einem der schönen tiefen Sessel zu träumen. Und als er ihr mit einer Miene, als könne es gar nicht anders sein, beim Ablegen ihrer Jacke half, schämte sie sich plötzlich, weil er nun die schadhafte Stellen am Kragen sehen würde und vielleicht sogar den sorgsam ausgebefferten Kih am Ärmel. Und noch viel mehr schämte sie sich, als sie sah, daß er diese billige alte Kaninjade, wie einen Fehmantel behandelte.

Knarr, knarr, knarr, ging er hinaus. Auch ihren Hut hatte er mitgenommen. Hastig ordnete sie ihr Haar. Da knarrien schon wieder seine Schuhe, und dann deutete eine lange schmale Hand auffordernd auf einen der Sessel.

Sie versank darin. Noch viel tiefer war dieser Sessel, als sie vermutet hatte. Sie sah so tief, daß sie ihre Arme bequem auf die Knie stützen konnte.

„Ich komme wegen der Wechsel.“ meinte sie etwas unsicher. Es war so merkwürdig, in diesem Zimmer, inmitten dieses Reichtums, von Wechseln zu sprechen, die im Gesamtbetrag nicht einmal ganz fünfzehnhundert Dollar erreichten.

„Davon später.“ wehrte er ab. Er sah ihr gegenüber auf dem Sofa. „Trinken Sie einen Cocktail? Ja? Bitte... Und eine Zigarette.“ Er schenkte die Gläser voll und rückte eine große rotgoldene Schachtel Zigaretten näher zu ihr heran.

Maud rauchte fast nie, aber diesmal konnte sie nicht widerstehen. Ein sehr, sehr tiefer Sessel und ein ganz weicher Teppich, eine leise Musik, ein Cocktail und eine teure Zigarette! Maud senkte die Lider. Sie schloß die Augen nicht ganz, aber sie träumte doch. Nur ein ganz klein wenig wollte sie träumen. Gleich würde sie wieder die alte Maud Murray sein, die nur an ihren Dick dachte, die nur für ihn geliebt hatte und die nun seinen Mörder suchte... Seinen Mörder? Er sah ihr ja gegenüber!...

Maud träumte nicht mehr. Ganz wach sah sie da, und ihre Augen tasteten sich über dieses ältliche und doch fast fastenlose Gesicht, über die gebogene Habichtsnase und über die hohe, fliehende Stirn. Wenn es ihr nicht gelang, ihn zu fotografieren, würde sie doch immerhin einen genauen Steckbrief angeben können. Das war schon etwas. Nicht viel, aber immerhin... „Sie waren vor zwei Wochen bei Chefinspektor Durham?“ fragte McCarthy nach einer Weile und starrte den bläulichen Wölckchen seiner Zigarette nach.

„Ja.“ sagte sie, und es klang wirklich unbefangen.

„Was wollten Sie denn von Durham?“

Sie hob die Schultern.

„Sie wissen doch, daß man meinen Mann ermordet hat?“ sprach sie rasch, ohne zu stocken. „Ich kenne den Mörder. Ich habe ihn der Polizei angegeben, aber sie haben ihn wieder freigelassen. Wissen Sie, warum? Weil er bei der Polizei arbeitet. Weil er Polizeiinspektor ist.“

„Mr. Lennor?“ fragte er gleichmütig, und für eine Sekunde streifte sie ein prüfender Blick.

„Ja.“ Sie zögerte. „Und da habe ich verlangt, daß man ohne Rücksicht auf die Person den Fall untersuchen solle...“

„Was hat man Ihnen geantwortet?“ fragte er, als sie schwieg.

„Durham sicherte mir eine solche Untersuchung zu. Ja... aber im gleichen Atem behauptete er, Lennor sei es nicht gewesen...“

(Fortsetzung folgt.)

Außerferner Schützenfest.

Reutte, 31. August.

Am Sonntag wurde das dreifache Hochzeits- und Fest-schießen in Reutte eröffnet. Um 9 Uhr vormittags wurden am Schießstand zu Reutte Landesoberstschützenmeister Hofrat Dr. v. Mörkl sowie die Juntaler Schützen feierlich empfangen und von Bundesoberstschützenmeister Turri begrüßt. Der erste Tag war von schönem Wetter begünstigt. Rund sechzig Schützen aus dem Juntal, aus der Landeshauptstadt, aus Südtirol und dem bayerischen Allgäu machten sich im Schützen-kampfe. Nachdem während des ganzen Tages hindurch in und um die Schießstätte reges Leben geherrscht hatte, gab um 6 Uhr abends die Reuttener Bürgermusik dort ein Platzkonzert.

Die große Mörkl-Feier in Reutte.

Die Ernennung des hochverdienten Landesoberstschützen-meisters Hofrat Dr. Anton von Mörkl zum Außerferner Ehren-Oberstschützenmeister bildete den Höhepunkt des Schützen-festes in Reutte. Schon um 8 Uhr abends, Sonntag, war der Ehrensaal im Großgasthof „Ursee“ überfüllt. Nach Einleitung durch den Kaiserstschützenmarsch, den die Reuttener Bürger-kapelle spielte, und der Uraufführung des neuen Reuttener Schützenmarsches durch den Männergesangsverein Reutte und den Komponisten Dr. Scheidle begrüßte Bundesoberstschützenmeister Turri die Gäste. An der Ehrentafel sah man u. a. den Landesoberstschützenmeister Hofrat Dr. v. Mörkl, Landesgendarmekommandant Oberst Ebenhöh, Bezirks-hauptmannstellvertreter Dr. Spinn, Amtsvorwalter Direktor Hosp, zahlreiche Vertreter der Behörden, Landesunter-schützenmeister Plattner, Oberstschützenmeister von Innsbruck Müller sowie viele Vertreter der Schützenvereine. Mit großem Beifall wurden die Schützenbrüder aus Südtirol und dem Allgäu begrüßt.

Bundeschristführer Amtswalter Dir. Hosp hielt als Fest-redner zunächst einen Ueberblick über die Geschichte des Tiroler Schützenwesens und würdigte dann die Persönlichkeit des Lan-desoberstschützenmeisters. 14 Jahre sind es her, daß der Reut-ener Schießstand eröffnet und eingeweiht wurde. Es war ein Wagnis und gehörte damals viel Mut dazu, sich als Schütze zu bekennen. Auch der Friedensvertrag hatte der Weiterent-wicklung althergebrachten Tiroler Schützengeistes Hemmschuhe angelegt. Aber es waren Männer aufgestanden, die eingesehen hatten, daß man Väterstolz und Väterbrauch nicht verachten und ausschalten dürfe. Sie scharten sich wiederum stolz um die siegreiche und friedliebende Schützenfahne. Heute bilden die Schützen Tirols eine große Familie, die sich in den Waffen übt.

Wir sind heute zusammengekommen zur Ehrung eines Schützenbruders, der trotz seiner hohen Stellung immer wieder gerne im Schützenrock beim Volke weilt, der genau wie wir alle stolz und gern den Schützenhut trägt. Wir nannten im Kriege Berdroß den Standschützenwater und dieser Titel der kind-lichen Ergebenheit hat sich nunmehr übertragen auf unseren hochverehrten Landesoberstschützenmeister Hofrat Dr. Anton Ritter von Mörkl. Der Schütze hat keine Ehrung und Stellung zu verschätzen, sie muß verdient werden. Die Verdienste des Landesoberstschützenmeisters entspringen edelster Schützen-tugend. Hofrat Dr. v. Mörkl stammt aus einem alten Südtiroler Adels-geschlecht, das sich im Kampfe für die Heimat im Laufe der Geschichte wiederholt führend hervorgetan hat. Er selbst hat den Weltkrieg als Standschütze mitgemacht, was seinem Buche „Die Standschützen von Tirol“, dem unser Heimatland Tirol die Weihe gibt, die Sprache verleiht. Ein weiteres Verdienst des Landesoberstschützenmeisters besteht darin, daß er die Stand-schützenlehre in Wort und Schrift überall verteidigt hat. Er hat den Schützen die Privilegien wieder erkämpft und gesichert. Der Außerferner Schützenbund hat beschlossen, den Landesober-schützenmeister zum Außerferner Ehren-Oberstschütze n-ner zu ernennen.

Bundesoberstschützenmeister Turri überreichte Dr. v. Mörkl das Ehrenzeichen des Außerferner Schützenbundes, die künst-lerisch ausgeführte Standschützengruppe des Meisters Bischof und die Ernennungsurkunde.

Bezirkshauptmannstellvertreter Dr. Spinn übermittelte als Vertreter des Bezirkes Reutte Hofrat Dr. v. Mörkl die Glück-wünsche zur Auszeichnung. Landesoberstschützenmeister Hofrat von Mörkl überbrachte die besten Glückwünsche des Landes-hauptmannes Dr. Schumacher und dankte für die Ehrung. Er wolle sich nur als Inhaber der erwiehenen Ehrung betra-chten, mitoedert hätten sie die Mitarbeiter. Bei den Schützen seien alle gleich, wenn sie den Schützenrock anhaben, ob einer Fabrikant oder Arbeiter, Großgrundbesitzer oder Bauernknecht ist. Die Schützen wollen auch so bleiben und haben immer die gleiche Absicht. Während der 25 Jahre seines Lebens als Schütze, erklärte Hofrat v. Mörkl, seien die schönsten die Stunden, die er unter den Schützen zugebracht hat. So-lange sein Herz schlagen wird, werde es für die Schützen schla-gen und für Tirol.

Mit Dankesworten an die verschiedenen Mitarbeiter durch Oberstschützenmeister Turri klang die Schützenehrung aus. Einen wesentlichen Beitrag zur Erhöhung der fröhlichen Tiroler Schützenstimmung leisteten durch ihr Mitwirken die Bürgermusik und der Männergesangsverein Reutte.

Todesfälle.

In Innsbruck starben: Johann Tarrl, Maurer, im 61. und Heinrich Niederer, Galvaniseur, im 35. Lebens-jahre.

In Aldrans bei Innsbruck Frau Berta von Guggen-berg-Riedhofen im 51. Lebensjahre.

In Wattens Frau Maria Mayrl, Private, im Alter von 79 Jahren.

In Schwaz Michael Hörhager, Winderbauer am Zintberg, 76 Jahre alt, Amalie Hauers, geb. Plager, Pri-vat, 83 Jahre alt, Friedrich Tsigotich aus Schwendau (Zil-tertal) 5 Jahre alt.

In St. Johann i. T. Frau Maria Reichl, Reichs-bäuerin, im 70. Lebensjahre.

In Kirchdorf bei St. Johann Fräulein Barbara Zotter, Stegenhäusbauertochter, im 23. Lebensjahre.

In Hochfilzen Frau Anna Baumann, Bundesbahn-pensionistengattin, im 51. und Frau Elisabeth Reitsät-ter, im 75. Lebensjahre.

In Lauterach Berta Karg im 67. Lebensjahre.

Im Sanatorium Schloß Horned Frau Maria du Bois Regmond, geb. Lehmann, Universitätsprofessorgattin, Schwester des Universitätsprofessors d. R. Dr. Lehmann-haupt, im 74. Lebensjahre.

In Bad Ischl Kanzleidirektor i. R. Alexander Veigener.

In Linz Brigadegeneral i. R. Rudolf Schamshula aus Bostowitz (Mähren).

Im Wolfsberg i. R. Schuhfabrikbesitzer Franz Jaksche d. Ae.

In Wien der ehemalige Bankier und Teilhaber des Nikola-Berlages Artur Kola und Oberfinanzrat i. R. Doktor Karl Wolf.

In Baden bei Wien Elisabeth Freisrau von Gemmin-gen-Guttenberg.

In Rom Kardinal Bisleti.

Verkehrsunfälle.

Ein Leipziger Ingenieur als Todesopfer eines Verkehrsunfalles.

Innsbruck, 31. Aug. Bei dem schweren Kraftwagenunglück in der Nähe von Berwang, über das wir bereits in der „N. Z.“ berichtet haben, wurde der Lenker des Kraftwagens, Ingenieur Kurt Taische aus Leipzig, auf der Stelle getötet, während sein Mitfahrer, Fabrikant Friedrich Kofst aus Warmitz, schwere Verletzungen erlitt.

Innsbruck, 20. Aug. An der Ecke der Brennerstraße und Klosterstraße wurde eine Hausgehilfin von einem Personen-kraftwagen niedergestoßen und am linken Unterarm verletzt.

Gries a. Br., 30. Aug. Beim Brennersee kam am Sonntag nachts eine Radfahrerin wegen eines Reifenschadens zum Sturz und blieb bewußtlos liegen. Sie wurde von Gendarmen zum Brenner gebracht. Die Innsbrucker Rettungsgesellschaft überführte die Verunglückte, die außer einer Gehirnerschütterung auch Verletzungen im Gesicht und am rechten Unterarm erlitten hatte, in die chirurgische Klinik nach Innsbruck.

Egg, 30. Aug. In einer Kurve beim Gasthaus zum „Löwen“ kam es zwischen den Kraftradfahrern Ludwig Meiner aus Kesselbach und Peter Bischof zu einem Zusammenstoß. Die Mitfahrerin des Meiner, Leopoldine Meiner aus Hard, wurde am Fuße schwer verletzt. Im Spital zu Bregenz mußten ihr zwei Fehen abgenommen werden. Die Fahrer erlitten nur Hautabschürfungen.

Drei Todesopfer eines ungeführten Bahnüberganges.

Belgrad, 30. Aug. (N. N.) Bei der Station Velika-Plana zermalmte ein durchfahrender Schnellzug einen die unabge-schranke Fahrbahn passierenden Wagen, in dem sich ein Ehe-paar mit seinem siebenjährigen Sohn befand. Das Ehepaar wurde auf der Stelle getötet, während der Knabe, der aus dem Wagen geworfen wurde, nach kurzer Zeit den er-littenen schweren Verletzungen erlag.

Schiffsbrände mit Explosionen im Hafen von Marseille.

und Paris, 30. Aug. An Bord des in Marseille aus Grie-chenland eingetroffenen Frachtdampfers „Spuri“, der unter der Flagge der Republik von Panama fährt, brach am Sonn-tag vormittag, nachdem das Schiff eine Ladung für Barcelona an Bord genommen hatte, Feuer aus. Da das Feuer schnell um sich griff, verließ die Besatzung den Dampfer, während zwei Feuerlöschboote das Schiff unter Wasser setzten. Während der Löscharbeiten ereigneten sich in den Lagerräumen mehrere Explosionen, so daß man nicht ohne Grund annimmt, daß es sich um einen heimlichen Munitionstransport für die Bolschewisten in Spanien gehandelt hat. Das fast voll-kommen ausgebrannte Schiff wurde auf Strand gesetzt.

Auch an Bord des unter englischer Flagge fahrenden, wahr-scheinlich aber griechischen Schiffes „Eregil“, das im Hafen von Marseille vor Anker liegt, brach Feuer aus, das aber nach zwei Stunden gelöscht werden konnte. Man vermutet, daß auch die-ses Schiff einen Munitionstransport für das bolsche-wistische Spanien an Bord hatte.

Wetterberichte.

Innsbruck, 31. Aug., 7 Uhr früh: Regen, Temperatur 15 Grad Celsius, Barometer steigend.

Wien, 31. Aug. Mit Ausnahme von Ober- und Niederöster-reich war der Himmel gestern stark bewölkt. In der Gegend mit bedecktem Himmel wurden 20 Grad Wärme meist nicht überschritten. — Wetterausichten: Im Alpenvorland vielleicht noch Andauern des schönen Wetters, aber nicht mehr sicher; Alpenländer vorwiegend bedeckt, stellenweise Regen.

Meteorologische Beobachtungen an der Universität.

Am 30. d. M., 14 Uhr: Luftdruck 711 Millimeter, Tem-peratur 20.2 Grad, Feuchtigkeit 70 Prozent, Wind O 1, Be-wölkung 10.

Am 30. d. M., 21 Uhr: Luftdruck 712.7 Millimeter, Tem-peratur 15.4 Grad, Feuchtigkeit 98 Prozent, Wind WSW 1, Bewölkung 10, höchste Temperatur 20.5 Grad.

Am 31. d. M., 7 Uhr: Luftdruck 713.4 Millimeter, Tem-peratur 14.5 Grad, Feuchtigkeit 98 Prozent, Wind O, Be-wölkung 10, niedrigste Temperatur 14.5 Grad, Nieder-schlagsmenge 16.4 Millimeter.

Wetterbericht der Nordkettenbahn.

Hafelekar (2300 Meter). Am 31. Aug., 7 Uhr früh: Barometerstand 582.9 Millimeter, beständig, Temperatur 4.2 Grad, Feuchtigkeit 100 Prozent, bewölkt, leichter Nord-wind, Nebel, Regen, Fernsicht keine.

Wetterbericht der Patscherkofelbahn.

Bergstation (1980 Meter Seehöhe). Am 31. d. M., 7 Uhr früh: Barometerstand 599 Millimeter, beständig, Tem-peratur 6.8 Grad, Feuchtigkeit 100 Prozent, ganz bewölkt, leichter Nordwind, Nebel, leichter Regen, Fernsicht keine.

Wetterbericht der Pfänderbahn.

Bergstation (1060 Meter): Temperatur plus 15.4 Grad, bewölkt, leichter Südwestwind.

* Es wird wienerisch getanzt. Wie alljährlich, geht auch heuer wieder das Gremium der Tanzmeister daran, in einer Fachtagung die Richtlinien festzulegen, nach denen in der kommenden Saison in den behördlich konzeptionierten Tanzlehrbetrieben gelehrt werden soll. Vorherrschend bleiben die Modetänze, doch bereitet sich hier eine Wandlung vor: die Herausbildung einer ausgesprochen wienerischen Note. Die Eigenart des Oesterreichers im allgemeinen und des Wieners im besonderen besteht vor allem darin, daß sich die Tangenden nicht allein vom Rhythmus beherrschen lassen, son-deru daß sie sich auch von dem leiten lassen, was die Melodie zum Ausdruck bringt. Diese Beobachtung wird nun vom Gremium der Tanzmeister praktisch verwertet. Es hat in Eng-land und in Frankreich umfangreiche Studien anstellen lassen und will die Tanzneuheiten — bei aller Wahrung der ursprünglichen Eigenart — im „Wiener Stil“ einführen. Solcherart wird heuer als neuer Tanz „Swing“ einen breiten Raum einnehmen, der im Ausland bereits stark getanzt wird.

Tirol und Vorarlberg

Tiroler Volksspende 1937.

Bereits über 35.000 S Spendeneingang.

Der „Tiroler Pressedienst“ berichtet: Die zum Volkstrauertag des 25. Juli in Tirol veranstaltete Sammlung zu Gunsten des Tiroler Kanzler-Dollfuß-Hilfsfonds ist in vielen Gemeinden noch nicht abgeschlossen; auch in Innsbruck-Stadt ist die Hausammlung noch nicht beendet. Die Amtswalter der B. Z. und die sonstigen freiwilligen Helfer, die sich in den Dienst des Gemeinwohlwerkes gestellt haben, sind noch eifrig tätig, um die Mitwirkung aller Landesleute zu sichern.

Der Erfolg des Tiroler Gemeinwohlwerkes zum Volkstrauertag wird auch in diesem Jahre wieder ein bedeutender sein, da bereits über 35.000 S an Spenden bei der Verwaltung des Kanzler-Dollfuß-Hilfsfonds eingelaufen sind.

Auszeichnung des Bundeswirtschaftsrates Foradori.

Wien, 31. Aug. Der Bundespräsident hat dem Vorsitzenden des Landesverbandes für Tirol des Industriellenbundes, dem Großindustriellen Kommerzialrat Ezio Foradori, das Komturkreuz des österreichischen Verdienstordens verliehen.

Die großen Einbrüche in Innsbruck.

Von amtlicher Seite ist keine weitere Meldung über Verkauf und Ergebnis der Untersuchung in Angelegenheit der in der Nacht zum 28. August in Innsbruck verübten großen Einbrüche in dem Tiroler Landesreisebüro und in der städtischen Molkerei ausgegeben worden. Wie man erfährt, dürfte der Einbruch in dem Landesreisebüro durch die Fahrlässigkeit eines Beamten begünstigt worden sein. Dieser Beamte wurde auch vorläufig in Haft genommen, bis der Fall aufgeklärt ist.

Der Einbruch in der städtischen Molkerei, bei dem bekanntlich die Kassa regelrecht „geknackt“ wurde, hängt, wie gemeldet, mit dem Diebstahl im Landhaus nicht zusammen; es ist ein reiner Zufall, daß diese zwei großen Einbrüche in Innsbruck in der gleichen Nacht erfolgten. Es wäre wünschenswert, daß die Öffentlichkeit über das Ergebnis der Untersuchung bald ausführlich unterrichtet wird, denn es handelt sich ja schließlich um bedeutende Summen, die von der Allgemeinheit erseht werden müssen, falls es nicht gelingen sollte, sie wieder aufzubringen. Es sind auch allerlei Gerüchte in der Stadt verbreitet, die ihren Niederschlag auch in der auswärtigen Presse gefunden haben.

In Wiener Blättern wird sogar der Name eines des verhafteten Beamten genannt und gegen ihn in großer Aufmachung schwere Beschuldigungen ausgesprochen, während die Tiroler Presse im Interesse der Untersuchung sich Zurückhaltung auferlegen muß.

Auszeichnung. Der Bundespräsident hat dem Staatsarchivar der Allgemeinen Verwaltung in Tirol, Dr. Hugo Reugebauer, anlässlich der Verleihung in den dauernden Ruhestand das Ritterkreuz des österreichischen Verdienstordens verliehen.

Beerdigung eines Feuerwehrmannes. Aus Hötting wird uns berichtet: Unter großer Beteiligung der Bevölkerung und der Freiwilligen Feuerwehr Hötting, sowie der Bürgermusikkapelle Hötting wurde am 28. d. M. Josef Haselwarter, Mitglied der 3. Kompanie der Freiwilligen Feuerwehr Hötting, zu Grabe getragen. Der Verstorbene, der im 27. Lebensjahre einem schweren Unglücksfalle zum Opfer fiel, gehörte der 3. Kompanie der Feuerwehr Hötting seit mehreren Jahren als eifriges Mitglied an. Besonders bei der Erbauung des Gerätehauses der 3. Kompanie hatte sich Haselwarter verdienstvoll betätigt. Der Hauptmann der 3. Kompanie hielt dem Verstorbenen, nachdem die Bürgerkapelle ein Grablied zum Vortrag gebracht hatte, einen erheben Nachruf. Am Sonntag wurde in der Georgskirche in den Allerheiligenhöfen vormittags ein Trauergottesdienst abgehalten, an dem die Mitglieder der 3. Kompanie unter Führung ihres Ehrenhauptmannes Karl Heinz Böditsch teilnahmen.

Kaiserjägergedenkenfeier in Ruffstein. Aus Ruffstein wird uns berichtet: Zur Erinnerung an die Feuertaufe der vier Kaiserjägerregimenter im Jahre 1914 fand am Samstag, den 28. d. M., abends, vor der Kaiserjägerkapelle am Fuße des Feldenhügels eine schlichte Gedenkenfeier der Ortsgruppe Ruffstein des Kaiserjägerbundes statt, an der sich auch die Vertretungen der militärischen und zivilen Behörden, der B. Z., der Frontmiliz und der vaterländischen Vereinigungen beteiligten. Kaiserjägermajor a. D. Ottitsch hielt die Gedenkrede. Nach einer Ansprache des Dekans Hintner wurde die Gedenkstunde mit einem gemeinsamen Gebet geschlossen. Nach der Feter fand im Gasthause zum „Kalkschmid“ ein Kameradschaftsabend statt.

Der Zweig Ruffstein des D. u. Oe. Alpenvereins hielt, wie uns aus Ruffstein berichtet wird, in der vergangenen Woche eine außerordentliche Hauptversammlung ab, um die durch neue gesetzliche Bestimmungen notwendig gewordenen Satzungsänderungen vorzunehmen. Der Alpenverein wird sich besonders der Bildung von Jugendgruppen annehmen, um den Nachwuchs des Vereines zu sichern. Nach Verleihung des „Grünen Kreuzes“ für die Verdienste von Rettung im Berge Verunglückter an den jugendlichen Bergsteiger Hans Lude teilte Vorstand Nieberl mit, daß der Zweig Ruffstein anlässlich seines 60jährigen Bestandes im Herbst eine Jubelfeier abhalten werde.

Mit einer Porzellanscherbe verletzt. In Mutterstrat gestern ein Mädchen vorzeitig beim Pausen auf eine Porzellanscherbe und zog sich an der linken Fußsohle eine starkblutende Schnittwunde zu. Da durch den angelegten Verband die Blutung nicht zum Stillstand kam, wurde die Freiwillige Rettungsgesellschaft gerufen, die die Verletzte in die chirurgische Klinik einlieferte.

Beim Spielen die Hand gebrochen. Wie uns aus Fulpmes berichtet wurde, hat sich der zehnjährige Sohn des Tischlergehilfen Gerauer am 28. d. M. beim Spiel das Handgelenk gebrochen. Der Knabe kletterte auf einen Bretterstoh und fiel herunter, wobei er sich die schwere Verletzung zuzog. Er wurde in die chirurgische Klinik nach Innsbruck eingeliefert.

Guter Besuch von Stubai Schutzhütten. Wie uns berichtet wird, weisen die Innsbrucker und Starckenburger Hütte heuer einen sehr guten Besuch auf, der bedeutend besser ist als im Vorjahre.

Vermählungen. Aus Bregenz schreibt man uns: Heinz Ammann, Gendarmeriebeamter, vermählte sich mit Elf Sieber, Josef Hainzschmied mit Frieda Delz aus Lauterach.

Sechzig Jahre Verein für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung. Aus Dornbirn wird berichtet: Der Verein für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung hielt heute in Dornbirn seine 60. ordentliche Hauptversammlung ab. An ihr nahmen 120 Vereinsmitglieder teil, darunter 60 aus dem Deutschen Reich und 40 aus der Schweiz. In der öffentlich zugänglichen Versammlung sprachen Archivar Tiefenthaler aus Bregenz über Vorarlbergs Industrie vom 17. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts, Dr. Grünvogel aus Friedrichshafen über die Geologie des Rappelloches in Dornbirn und Professor Dr. Mäder aus Rorschach über Mörike und der Bodensee. Diese Vorträge waren von zahlreichen Zuhörern besucht. Nachmittags besuchten die fremden Gäste das geologische Museum im Rathaus von Dornbirn. Sie fuhren dann ins Büble zu einem Besuch des Rappelloches und des Aploches. Die nächste Hauptversammlung des Vereines wird in Konstanz stattfinden.

Ein seltener Festtag der Arbeit. Aus Bregenz schreibt man uns: Am 1. September jährt es sich zum fünfzigstenmal, daß Alois Haist in die Speditionsfirma Gebrüder Weiß in Bregenz eintrat. Haist war zunächst sechs Jahre in der Niederlassung Benedig beschäftigt; 1893 kam er in das Stammhaus Bregenz, wo ihm bereits frühzeitig wichtige Aufgaben zur Erledigung übertragen wurden. Im Jahre 1912 erhielt er die Prokura und damit bekam die Firma einen in jeder Beziehung vorbildlichen Führer.

Schulanfang. Aus Bregenz teilt man uns mit: An den hiesigen Volks- und Hauptschulen beginnt der Unterricht am 16. September.

Beim Schornsteinabbruch tödlich verunglückt. Aus Rankweil schreibt man uns: Beim Abbruch eines Schornsteines der Papierfabrik Rankweil ist der Rauchfanglehrer Karl Weiß aus einer Höhe von 20 Meter abgestürzt. Kurz darauf erlag er den Verletzungen.

Entgleisung einer Diesel-Lokomotive. Aus Egg erfahren wir: Zwischen der Station Egg und dem Elektrizitätswerk Egg entgleiste durch Auffahren auf einen Stein die Lokomotive eines Personenzuges. Es wurde ein Hilfszug aus Bregenz angesprochen und nach zweistündiger Arbeit die Verkehrsstörung behoben.

Umgestürzter Lieferwagen. Aus Hohenems teilt man uns mit: Ein Kraftwagenlenker der Bauerei Föhrenburg fuhr mit dem Lieferwagen auf der Straße zwischen Hohenems und Hattendorf. Er hielt sich zu weit nach rechts, so daß der Wagen umkippte und über die Böschung kollerte. Mit einem Personchok brachte man den Lenker des Wagens bewußlos in das Spital nach Dornbirn.

Louis nur knapper Punktsieger über Farr.

Newport, 30. Aug. Der von 50.000 Zuschauern besuchte „Weltmeisterschaftskampf“ im Schwergewichtsbereich zwischen dem Amerikaner Joe Louis und dem Meister des britischen Imperiums, Tommy Farr, endete mit einer großen Enttäuschung. Hatte man allgemein damit gerechnet, daß Louis groß überlegen sein und den Engländer überzeugend schlagen wird, so gab es keine vorzeitige Entscheidung, sondern nur einen Punktsieg Joe Louis', der überdies knapp genug ausfiel.

Farr lieferte einen ungemein tapferen Kampf, zeigte große Härte im Nehmen und kam völlig ungeschädelt über die Runden. In der dritten Runde schlug Louis seinem Gegner das linke Auge auf, später auch das rechte, trotzdem blieb Farr im Bilde. Bis zur 7. Runde blieb Farr nach Punkten zurück, war aber dann in der 8., 9. und 10. Runde stark im Angriff und suchte diese Runden für sich. Gegen Schluss rief wieder der Regier die Führung an sich. Bei Verleihung des Urteils brach das Publikum in laute Schmähungen aus, weniger des Urteiles wegen, als vielmehr deshalb, weil man mit dem von Louis Gebotenen nicht zufrieden war.

Vor dem Kampf wurden viele ehemalige Weltmeister vorgestellt, wie Braddock, Dempsey, Tunney, Sharkey usw.

Als Max Schmeling den Ring zur Vorstellung betrat, wurde er mit tosendem Beifall empfangen, der in dieser Stärke am gleichen Abend nicht mehr zu hören war.

Zwei neue Weltrekorde

stellte der österreichische Leichtgewichtler Robert Fein auf. Er trug heidarmig 111,5 Kilogramm und drückte heidarmig 108,5 Kilogramm. Die bisherigen Rekorde wurden gleichfalls von Fein mit 110, bzw. 106 Kilogramm gehalten.

Der F. C. Hall spielt in Wattens unentschieden. Es wird uns berichtet: Am Sonntag trug der Ligaveren F. C. Hall in Wattens ein Freundschaftsspiel aus, das der Platzverein zu offen halten konnte, daß sich die Gegner mit einem Ergebnis von 0:0 wieder trennten.

Ein eindrucksvoller Sieg des F. C. Sturm in Schwaz. Es wird uns berichtet: Am Sonntag weichte der Fußballklub Sturm-Hall in Schwaz und trug gegen den dortigen F. C. ein Freundschaftsspiel aus, das die Gäste mit einem eindrucksvollen Sieg von 7:1 für sich entscheiden konnten. Der Erfolg der Haller ist umso bemerkenswerter, als vor einigen Wochen der Ligaveren F. C. Hall auf eigenem Platz die Schwazer nur 2:0 besiegen konnte. Bei dem auffallend ruhigen und schönen Spiel in Schwaz zeichneten sich vom F. C. Sturm besonders Mähleder, Ludi und Diechl aus. Torschützen für Hall waren Mähleder (4), Ludi, Kalatschnigg und Diechl je eines. Die Sturm-Jugend konnte vorher die Schwazer Jugend 7:0 schlagen.

Landwirtschaftliches aus Vorarlberg.

Man schreibt uns aus Bregenz: Der Getreidebau in Vorarlberg hat sich nach den Mitteilungen der Vorarlberger Bauernkammer im Jahre 1937 gegenüber dem Vorjahre bedeutend erweitert. Besonders die Anbaufläche für Weizen hat sich vergrößert und beträgt derzeit schätzungsweise etwa 1500 Hektar. Weizen kleiner ist dagegen die Anbaufläche von Gerste, Hafer und Roggen. Gerste dürfte in einem Ausmaß von 400 bis 500 Hektar, Hafer von 200 und Roggen von 50 bis 100 Hektar angebaut werden. Der Weizenanbau ist mit 30 Doppelzentner je Hektar als übermittel zu bezeichnen. Der Strohertrag bei Weizen beträgt durchschnittlich 40 bis 50 Doppelzentner je Hektar. Was die Futtersäcken anbelangt, kann der Heuertrag des ersten Schnittes mengenmäßig dem letztjährigen Erntergebnis gleichgestellt werden, qualitativ war er noch besser. Der zweite Schnitt läßt ebenfalls einen guten Mittelsertrag erhoffen.

Der Stand und die Entwicklung der Kartoffelkultur ist heuer überraschend günstig. Die Frühkartoffelernte hat bereits eingeleitet und liefert sehr gute Erträge. Der Ertrag der Spätkartoffeln dürfte die Landeserzeugung sicherstellen. Die im Feld gemüsebaue zu sammenzufassenden Kulturen zeigen ebenfalls ein sehr günstiges Bestands- und Ertragsbild. Der Feldgemüsebau hat in Vorarlberg in den letzten Jahren einen großen Aufschwung genommen, so daß bestimmt die frühere Einfuhr um ein Drittel gekürzt wurde. Besonders erwähnenswert ist die Erzeugung von roten Rüben, gelben Rüben, Sellerie und Kraut. In diesen Gemüsen wird der Landesbedarf voraussichtlich ebenfalls gedeckt werden können.

Die Obst- und Weinbaukultur ist nicht unerwartete Elementarereignisse eintreten, ein sehr gutes Ergebnis in Kapseln. Zur Entlastung des Marktes ist die Landwirtschaft bestrebt, Obstlagere Keller zu errichten, in denen ein Teil der Obstternte zur Verlängerung der Absatzzeit eingelagert werden soll. In Vorarlberg werden heuer sieben solcher Obstlager fertiggestellt.

Im Käsebau wurde für Vorarlberg von großer Bedeutung, daß ein wichtiger Auslandmarkt, das Deutsche Reich, auf Grund der Verhandlungen vom heurigen Februar nunmehr zentral bewirtschaftet wird. Die Käse Deutschlands erfolgen von einer Stelle aus, wobei die von den Zentralstellen in Wien an die einzelnen Bundesländer zugewiesenen Lieferkontingente berücksichtigt werden. Zur Ausfuhr nach dem Deutschen Reich stehen für Oesterreich heuer noch rund 220 Wagen frei. Außerdem sind für die Ausfuhr nach Italien und nach Frankreich die gleich hohen Kontingente wie im Vorjahre verfügbar, doch ist der Preis in Frankreich bedeutend schlechter. Die bisherigen Lagerbestände konnten normal abverkauft werden und soweit man voraussehen kann, wird auch die ganze im Herbst anfallende Erzeugung der Alpenregionen vermarktet werden können.

Was den Viehabsatz in Vorarlberg betrifft, so ist zu berichten, daß der Absatz von Schlachtvieh gut ist. Desgleichen ist es gelungen, nun auch wieder den Absatz von Schlachtschweinen zu regeln, doch hofft man hierin noch auf eine Besserung der Preise.

Glocknerfahrt der Urania.

Letzte Woche veranstaltete die Innsbrucker Urania unter der Leitung Dr. Kurt Baldes eine Glocknerfahrt, die sich trotz zeitweiliger Ungunst der Witterung und anderer Unzulänglichkeiten anregend, lehr- und genussreich gestaltete. Die über dreißig Personen zählende Gesellschaft hielt sich zuerst in Si. Leonhard bei Kundl auf, wo das einzige gotische Atrium Nordtirols, eine Stiftung Kaiser Heinrichs II., mit zum Teil noch romanischen Figurensockeln und Kapitälchen betrachtet wurde. In Rißbüchel, wo ein zweiter Aufenthalt vorgesehen war, suchte die Gesellschaft Meister Wilsons Walde, den bekannten Tiroler Maler, auf. Wilsons Walde empfing die Teilnehmer in seinem Atelier, wo er zuerst in einer kurzen Ansprache von seinem künstlerischen Werdegang, von seinem Willen und Streben berichtete. Eine Schau seiner Bilder und der nach seinen Bildern in vorbildlicher Weise von der Wagnerischen Universitätsbuchdruckerei in Innsbruck hergestellten und über die ganze Welt zum Ruhme Tirols verbreiteten Drucke nach seinen Gemälden schloß den Besuch ab. An ihn reihte sich noch ein kurzer Besuch des kleinen, von dem Vater des Künstlers zusammengestellten Heimatmuseums der Stadt an, das eine Reihe vollstündlicher Rißzeichnungen, u. a. aber auch einige seltene Aquarelle von Compton zu sehen hat, besucht.

Von Rißbüchel führte die Fahrt weiter entlang dem Oberlauf der Grobkade und durch das ehemalige Bergwerksrevier von Rißbüchel zum Pösch Thurn, von wo sich den Teilnehmern das erstmalig ein, wenn auch nicht ganz freier Blick auf die Wunderwelt der Tauern bot. Durch das obere Pinzgau ging es dann nordost an Schloß Rittersill und den behäbigen, stattlichen Ortshausen des Tales hinaus nach Zell am See, wo im „Pinzgauerhof“ das Mittagessen eingenommen und in ungezwungenem Gespräch all des Wunderbaren gedacht wurde, das man während des langen schönen Vormittags gesehen und erlebt hatte.

Der Nachmittag brachte die Auffahrt über die Glocknerstraße, deren geniale Anlage und tadellose Ausführung die Bewunderung aller Teilnehmer hervorrief. Mit Eifer folgten sie den Erklärungen Doktor Baldes, der während der Fahrt über die Vorgeschichte der Straße berichtete und während verschiedener Aufenthalte den Teilnehmern die Namen der ringsum liegenden Hochgipfel und Gletscherfelder nannte und über die verkehrspolitische Bedeutung der Tauernpässe schon in früh- und wahrscheinlich sogar vorgeschichtlicher Zeit auslieferte. Am Spätnachmittag gelangte die Gesellschaft zum Glocknerhaus, eben als ein bestiges Schneetreiben einsetzte. Trotzdem setzte sie ihre Fahrt bis zur Franz-Josefsbahn und die Untertweggen, die sich trotz des Schneetreibens von einem keinen Spaziergang zur Gamsgrube nicht abhalten lassen wollten, erlebten nach kurzem die Freude, den Himmel wieder klar und den König der Berge unserer Heimat, den Großglockner, in wunderbarer Reinheit zu sehen. Dr. Walde erzählte während des Spazierganges den Teilnehmern die Bergsteigergeschichte um den Glockner, dessen Erstersteigung dem Bischof von Gurk, Graf Salm, in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erst nach fünfjähriger Expedition gelang. Besonders aufschlußreich war auch eine Reihe naturkundlicher und geschichtlicher Erklärungen. War doch die 30 Dutzendmeter umfassende Pastertze im Bronzezeitalter soweit zurückgegangen, daß auf ihrem Grunde ein lohnender Goldbergbau betrieben werden konnte, der heute infolge gewisser Funde und eingehender Studien östlich genau festgestellt werden konnte. Erst im klaren Mondenschein, in dem sich die Majestät der Eismasse des Glockners in ihrer ganzen Schönheit eröffnete, erreichten die Teilnehmer wieder das Glocknerhaus, wo sie die Nacht verbrachten.

Nichtes Schneegestöber machte am nächsten Tage einen geplanten naturkundlichen Ausflug zum Pastertzenkees unmöglich, so daß die Gesellschaft ebensolche die Rückfahrt antrat. In Heiligenblut erwartete sie aber bereits wieder Sonnenschein und das freundliche Grün laftiger Alpenmatten, das sie nach dem Winterbild der Glocknerhöhe mit doppeltem Behagen genossen. Hier, im Glocknerdröfchen, wurde die schöne Kirche mit ihrem berühmten gotischen Flügelaltar betrachtet. Zu Mittag befand sich die Gesellschaft in Lienz, besuchte die berühmte und umstrittene Kriegergedächtniskapelle mit den Fresken Albin Egger-Lienz', die schöne alte Pfarrkirche des Otiroler Südtirols und das eine Reihe geschichtlicher, volkstümlicher und künstlerischer Seltenerheiten bergende sehenswerte Heimatmuseum des Ortes. Auch der Venzler Römerstadt Aquinum wurde ein Besuch abgefaßt.

Nachmittags ging es dann durchs Buxtertal wieder gegen Innsbruck zu. Obwohl es auf der Fahrt wegen eines unvorhergesehenen plötzlichen Demangels manchen unwilligen Aufenthalt gab und die Gesellschaft mitten im Buxtertal in die tirolische Regenzone geriet, befanden sich alle Teilnehmer bei bester Laune und die Fahrt wurde fröhlich beendet. Sie gab, wie alle Uraniafahrten, den Teilnehmern den Genuß einer schönen Autofahrt; dank der Führung Dr. Baldes gemann jeder einzelne Abschnitt der Fahrt Leben, wurde gegenwärtig in seiner Geschichte, in seiner Naturkunde und in seiner Eigenart.

Dr. E. St.

Tunnen, Sport und Spiel

Aus den Anfängen des Tiroler Kraftsportes.

Zum 40jährigen Gründungsfest des I. Innsbrucker Stemmklubs.

40 Jahre sind verflossen, seitdem dieser Klub unter dem Banner der 4 K (kühn, kernig, kraftvoll, kunstvoll) den Schwereathletiksport in Tirol eingeführt hat. Man hatte vernommen, daß zu damaliger Zeit schon in allen größeren Städten starke Männer zuhause waren, und so breitete sich dieser beliebt gewordene Sport auch in den Provinzstädten aus. Roman Knabl hieß der Mann, der sich mit einigen Brettern an die Spitze stellte; es waren Rudolf Haller, Franz Zonta, Ferdinand Maurer, Josef und Ferdinand Wacker, Edi Schlegelknecht, Josef Holzer und Josef Wader. Zwar fehlte es noch an praktischen Geräten und an einem warmen Raum zum Trainieren. In einer Holzstube, später auf einem Dachboden in St. Nikolaus, wurden die Übungen aufgenommen. Die Geräte, das sogenannte „Zeug“, bestand aus steinernen und eisernen Hanteln. Obendrein fehlte noch das erwünschte Geld zum Ankauf von moderneren Geräten und sonstigen Einrichtungen, und so lernte man den Daseinskampf schon von Anfang an kennen. Es waren auch schon zwei Österreicher, der erste war Roman Knabl sen. selbst, der andere der im Jahre 1922 verstorbene Fabrikant Heinz Zenewein.

Auch fehlte das Interesse der Bevölkerung, da man zu dieser Zeit hauptsächlich nur das Bergsteigen als ersten Sport betrachtete. Man munkelte zwar schon, daß es unheimliche Kraftmenschen, sogenannte Athleten, gebe, und dem griechischen Worte gemäß hielt man diese für Riesen. Es gab auch körperlich wenig Unterschied, da es damals noch keine Gewichtsklassen gab und daher schwächere Gestalten unter sich nicht gebildet wurden. Bei volkstümlichen Festen, bei denen sich auch starke Turner, Kletterer und andere Naturkraftmenschen eingefunden hatten, da traten diese Athleten gerne im Kampfe mit diesen ein. Erst als sich die Mitgliederzahl erheblich stärkte, gab es Feste auf eigene Faust. Der stärkste im Klub blieb, außer noch einem Starken im Lande mit Namen Gottfried Huber (damals in Ruffstein), Roman Knabl. Es führten ihn bald die Wege nach Rosenheim, München, Salzburg, Vorarlberg usw., wo er überall Lorbeeren für den Verein holen konnte, denn sein Leistungsmaß war ein grimmiger: „Wegen oder Brechen“.

So wurden mit der Zeit auch moderne Geräte aus Wien angeschafft und man interessierte sich immer mehr für diese Sportart. Es wurde auch stets das Volkstümliche nebstbei geübt, wie Stein- und Kugelstoßen, Weitspringen, Diskuswerfen, Tauziehen, Hackelziehen und Faustschlagen. Als Eliteausführung wurde bei Festen stets mit Bomben und Fässern jongliert und die lebenden Pyramiden fanden den beifolgebenden festlichen Abschluß. Es ging dann schneller aufwärts, als man dachte. So gab man auch den Jüngeren, die ebenfalls einen gesunden Körper und Geist besaßen, Gelegenheit, sich bei uns einzureihen, denn es wurden ganz einfach Körpergewichtsklassen eingeführt, zuerst 2 und 3, und heute sind es schon 7 Klassen. Mit dieser Einführung änderten sich aber die Übungsarten und Kampfregeln im Stemma und im Ringen. Wurde früher ein Weitsprung im Fünfer- oder Achterkampf ausgetragen, so findet ein Weichkampf heute nur mehr im olympischen Freikampf statt. Das ein- und beidarmige Dauerstemmen, das außer dem Fünfer- und Achterkampf vorgeschrieben war, ist wohl aus Gesundheitsrücksichten überhaupt gestrichen worden.

Da schließlich in jedem Innsbrucker Stadtteil und auch in der Tiroler Provinz Athleten- oder Kraftsportvereine entstanden waren, machten sich die Mitglieder Rieger, Knabl und Tauber an die Arbeit, einen Tiroler Athletenverband zu gründen, der alle Klubs zusammenführte, um einheitliche Regeln und strenge Disziplin in allem zu halten. Das war im Jahre 1911, und damit war auch der Auftakt zu größeren Wettstreiten gegeben, als im Jahre 1914 dieses mit so großen Mühen geschaffene Werk wie ein Kartenhaus zusammenzubringen schien. Der lange Krieg forderte große Opfer, in den Reihen der Mitglieder entstand eine große Lücke und man glaubte überhaupt nicht mehr auf ein nur bescheidenes Aufkommen. Und dennoch vollzog sich noch einmal der Neuaufbau, als man nach dem Heimkehrerfeste in „Büchsenhausen“ im Jahre 1919 an die Arbeit ging und unbedroffen wieder trachtete, die verstreuten und mißgestimmten Krieger wieder zu sammeln. Schon 1920 fand wieder der erste große Wettstreit nach dem Kriege statt und der Klub hatte eine Mitgliederzahl von über 100 Mann. Leider brach noch einmal eine Krise über den Klub herein durch die Arbeitslosigkeit, die abermals das Vereinsleben sehr schwächte. Auch mit der gegründeten Boxsektion hatte der Klub keine glückliche Hand, und man bemüht sich nun wiederum, durch diese überstandenen Schädigungen die Stemma- und Ringerschar zusammenzuschweißen.

Trotz aller ungünstigen Umstände ließ es sich der I. Innsbrucker Stemmklub nicht nehmen, sein 40jähriges Bestandsjubiläum öffentlich zu begehen, und zur Verherrlichung desselben findet ein Städtemannschaftskampf München—Innsbruck statt. Es wurde hierfür eine Meistermannschaft des T. S. B. 1860 München gewonnen, der folgende Innsbrucker Mannschaft gegenübersteht: Hans Aigner, vielfacher Meister von Tirol und Vorarlberg und Alpenländermeister; Richard Rager, Klubmeister; Anton Polendinger, Klub- und Seeresmeister; Anton Baumgartner, 2. Juniormeister Österreichs, Alpenländer- und mehrfacher Tiroler Meister; Josef Kisch, Tiroler Meister; Gustav Strobl, Alpenländer- und mehrfacher Kreismeister. Die bekannten Meisterkämpfer Reichl Ludwig und Schuchter Martin sind erkrankt. Die Bilder der Münchner Athleten werden in der Kunsthandlung C. Zichner ausgestellt werden.

Bergmeisterschaft von Tirol und Vorarlberg.

Auf der Strecke Bludenz—Arber (Böhndle), 34 Kilometer, findet am Sonntag, den 5. September, dieses Meisterkämpfersrennen statt. Durchgeführt wird es vom Radsfahrerverein „Abtikon“ in Bludenz im Auftrage des Österreichischen Radsfahrerbundes, Landesverband für Tirol und Vorarlberg. Das Rennen ist offen für alle Herrenfahrer, die in Tirol und Vorarlberg geboren sind oder seit mindestens sechs Monaten ihren ständigen Wohnsitz haben. Preise: Drei Ehrenpreise im Werte von 35, 25 und 15 S. Der Sieger erwidert den Titel „Bergmeisterschaft von Tirol und Vorarlberg“ sowie die Ehrenbinde, die bis zur Austragung der Bergmeisterschaft 1938 in seinem Besitze bleibt. Die Hälfte der übrigen Fahrer, die zum Ziele gelangen, erhält Ehrenpreise. Einschlag: 1.50 S einschließlich Kenn-Nummer. Nennungen sind unter Beischluß des Nenngeldes und Angabe der Lizenznummer an Herrn Hans A. Dornbirn, Eisengasse 25, zu richten. Nennungsfrist Samstag, den 4. September.

Auslauf: Bludenz, „Rosaionerhof“, um 9 Uhr vormittags. Ziel: Arber, Böhndle. Die Preisverteilung findet nach dem Rennen am Arberpass statt. Gefahren wird nach den Bestimmungen des Österreichischen Radsfahrerbundes und bei jeder Witterung. Uebersehungswechsel ist erlaubt, Radwechsel und Begleitfahrer sowie jede fremde Hilfe verboten.

Pfadsfinder 1 — Sportverein 1:1. Ein schöner Erfolg der Pfadsfinder, die in der zweiten Halbzeit durch Verletzung ihres Verteidigers Schmidt (Schienbeinbruch) nur mit zehn Mann spielen mußten und trotzdem das Spiel offen halten konnten.

F. C. Beidena, der Sieger der beiden Pokaltourniere, veranstaltet von Peter-Rayer-Sport und F. C. Sturm, Hall, stellt die beiden Pokale im Sporthaus Peterlingo aus.

* **Die Wiener Wirte gegen den „Schnitt“.** Aus Wien wird berichtet: Die Wiener Wirte haben ihre Bemühungen zur Abschaffung des „Schnitt“-Bieres wiederaufgenommen und verweisen darauf, daß eine ähnliche Maßnahme der Tschechoslowakei vollen Erfolg hatte. Die Wiener Wirte erklären, daß mindestens neunzig Prozent des Gassenhanfes Seideln betreffen, die aber in Krügelgläsern geholt werden. Während alle Maße der Wirte genau geeicht sein müssen, werden ohne Maß drei Zehntel Liter Bier in Krügelgläsern eingeschenkt. Aus Wettbewerbsgründen wagen es viele Wirte nicht, einen Schnitt Bier, der in einem Krügelglas ausgeschenkt wird, zu verweigern. In Prag werde das Einschenken eines Schnittes Bier im Lokal überhaupt nicht mehr gestattet und die Verabreichung ist nur in Seidelgläsern, aber nicht in Krügelgläsern erlaubt, während bei Gassenkudeln das Bier mittels eines geeichten Gefäßes dem Kunden einzuschütten ist. Die Regelung der Frage sei für die österreichischen Wirte schon angeht des ständigen Rückganges des Bierverbrauches von höchster Wichtigkeit.

Erlagischeine

zur Einzahlung der Bezugsgebühr
für September 1937 liegen der
heutigen Postauslage bei.

Theater+Musik+Kunst
Erl-Bühne im Innsbrucker Stadttheater.

Heute, Dienstag, feiert der Bacherfolg „Das Verlegenheitskind“, ein heiteres Spiel in drei Aufzügen von Franz Streicher, Musik nach asienländischen Motiven von Cornelius Franzmann, ein Jubiläum, und zwar findet bereits die 25. Aufführung dieses unterhaltenden Stückes statt. — Für morgen, Mittwoch, ist die österreichische Erstaufführung der Neuheit „Ein Unwiderstehlicher“, ein Lustspiel in drei Aufzügen von Ridi Walfried, angelegt, ein Stück, das in Deutschland an 500 Aufführungen bereits erlebte. Die beiden Hauptrollen des vom Spielleiter Ludwig Auer inszenierten Wertes spielen Anna Erl und Ferdinand Erl, während in den übrigen Rollen die Damen Herta Agostini, Anna Jösch, sowie die Herren Ernst Auer, August Burger, Hans Straßer hervorragend beschäftigt sind. Die Erl-Bühne verdankt Ridi Walfried bereits eine Reihe großer Erfolge, ihre Werke erfreuen sich allgemeiner Beliebtheit. — Kartenvorverkauf an der Theaterkasse, ferner im Städtischen Fremdenbüro und in der Papierhandlung Rizzo, Pradlerstraße 38.

Film.

Zentral-Ton-Kino. „Der Tanz unterm Galgen.“ Heute letztmalig.
Triumph-Ton-Kino. Grete Garbo in „Die Kameliendame“.
Kammerlichtspiele. „7 Ohrfeigen“ mit Billian Harvey, Billy Fritsch.
Ton-Kino Hall. „Der verkannte Ledemann“ mit Theo Lingens. Ermäßigte Preise. + T 12

Löwen- Adolf Wohlbrück in dem sensationellen Abenteuergrößfilm: **672**
Tonkino Port Arthur mit Karin Hardt u. Paul Hartmann
Kleine Preise - Jugendfrei

— **„Sieben Ohrfeigen“.** Der ab heute in den Kammerlichtspielen im Rettungshaus am Spielplan befindliche Waffilm „Sieben Ohrfeigen“ mit dem beliebten Filmliedespaaer Allan Harvey-Willy Fritsch, Alfred Abel, Oskar Sima und Erich Fiedler ist durch seine vollendete Darstellung und seine knallend-wichtige Handlung ein äußerst publizitätswirksames Lustspiel. Sein zwischentaktlicher Inhalt ist voll sprühender Einfälle, schlagfertigen Witzes und zündendem Humor. Sieben Ohrfeigen sind die Höhepunkte dieses humorprägenden Films, die von Billy Fritsch ausgeteilt, von Alfred Abel empfangen und von Allan Harvey quittiert werden. Das Publikum wird über den unwiderstehlichen Humor der Geschichte der sieben Ohrfeigen lachen und von dem übermütigen Spiel seiner Schauspieler bezaubert sein. +

— **Japanische Kulturfilme für Europa.** Die Gesellschaft für internationale Kulturbeziehungen in Tokio bereitet die Entsendung verschiedener Filmfilme ins Ausland vor. Es handelt sich um japanische Kulturfilme, die in erster Linie für Deutschland, England, Frankreich und Italien bestimmt sind. Die Verteilung sollen die japanischen Botschaften, Gesandtschaften und Konsulate übernehmen. Das Programm besteht jedesmal aus drei Filmen. Der erste zeigt japanische Malerei und ist hergestellt von Sujun Komura, einem führenden Mitglied der japanischen Malkunst. In dem zweiten Bildstreifen führt der

Waterländische Front.

Mitteilungen der Pressestelle Tirol der W. F.

W. F. Werk „Neues Leben“.

Anmelde- und Auskunftsstellen im Sagen. Jeden Mittwoch ab 8 Uhr Sprechstunde des Sachwalters der Hauptgruppe Sagen im Gasthaus „Rosenpark“. Auskünfte über Begünstigungen und Bestrebungen des „Neuen Lebens“ und Mitgliederanmeldungen. Jeden Montag, Mittwoch und Freitag von 2 bis 3 Uhr Mitgliederanmeldungen und Auskünfte Kaiser-Franz-Josef-Straße 16, ebenerdig, links.

Die **Festschrift** für den Dr. Karl Schönherr-Tag in Argans wird knapp vor dem 12. September in allen Innsbrucker Buchhandlungen und in der Bezirkskanzlei des „Neuen Lebens“ (Zugergasse) zum Preise von einem Schilling erhältlich sein.

Werde Mitglied! Bist du schon Mitglied des „Neuen Lebens“? Wenn nicht, so melde dich bald in der Bezirkskanzlei, Tagishof, Zugergasse, zwischen 14 und 15 Uhr und 17 bis 19 Uhr.

Puppenmeister Japans, Tokubei Yamada, die Herstellung von Puppen vor. Der dritte Film behandelt das japanische Töpferhandwerk; er wurde aufgenommen bei, Schodshi Hamada, einem Meister der Kunst in Masuko (Regierungsbezirk Tokschigi) und in der berühmten Manufaktur von Nagoya. Die Filme sollen in Europa den Schulen und anderen Bildungsanstalten öffentlicher oder privater Art zur Verfügung gestellt werden zu dem Zweck, in Europa für japanische Kunst und japanische Kultur zu werden.

Salzburger Festspiele.

Musik.

Orchestermusik, wie sie einst bei den Mozartfesten der Vorkriegszeit den Hauptinhalt der Veranstaltungen bildete, ist noch heute ein Höhepunkt der Festspiele. An der Spitze steht naturgemäß die Celebration der Werke Mozarts. Bruno Walter ist der Interpret der Gefühle, und zwar Gefühl als Zustand, als seelische Bewegtheit. „Ich glaube an die Mannigfaltigkeit der Empfindung“, sagt der Dirigent in seiner Programmrede „Von den moralischen Kräften der Musik“. Und so interpretiert er Mozarts „Es-dur-Symphonie“ als Musik, die von Menschlichkeit und Natürlichkeit erfüllt ist. Im „Klaviersonate C-dur“, eine geistvolle originelle Komposition mit wihiger Instrumentation, spielte Yoonne Lejbure mit hübschem Mozart-Klanginn und lockerer durchsichtiger Technik, ohne die düsteren tragischen Schatten des „Andante“ zu vernachlässigen. In der „Es-Dur-Symphonie“, der dritten aus den drei berühmten letzten, war energisches Emporsteigen zu Mozarthöhen, aber auch schöner Blick in die Tiefen. Mozart als Ringer mit geheimen Gewalten. Dem Genius Mozarts sind auch die Serenaden gewidmet, die als Abendmusik im Hofe der ehemaligen fürsterzbischöflichen Residenz stattfanden. Schönster Mitspieler hierbei sollte ein gültiger zauberhafter Sternenhimmel sein, der sich aber in diesem Jahre selten einstellen wollte. Die Serenaden bestreitet das Salzburger Mozartorchester unter Prof. Bernhard Baumgartner. Spezialausgabe dieses Orchesters ist Mozarts Musik bei aller Lebendigkeit, die unsere Gegenwart erfordert, im ursprünglichen Glanz und in der Frische ihres ursprünglichen Stiles wieder ausleben zu lassen, in der Besonderheit der Phrasierung, der Bogentechnik, der Dynamik usw. Das Mozartorchester strebt also die lebendige, historisch-lebhaft gestaltete Wiedergabe der Werke Mozarts an, und Serenadenmusik, bestehend in kleinen Symphonien, Märchen, Tänzen, Divertimenti usw. erfüllt diesen Zweck zum Entzücken des Publikums, das in Massen sich einer poetischen Stimmung hingibt. Auch Kammermusik, gespielt von Maireder und Welshgärber-Quartett, fokalierte mit den geheimnisvollen Geistern der Nacht, und der Hofbrunn auf dem Residenzplatz erzählte dazu plätschernd alle Geschichten. Bruno Walter hat in einem Festkonzert mit den Wiener Philharmonikern Bruckners „Achte Symphonie“ gebracht, das vielfältigste Werk unter den großen Schöpfungen des Meisters. Eine ungeheure Gebanwelt baut sich in Lönen auf, ein Gesteinwerk höchsten Formats, erstet vor dem Zuhörer, Brücken in ein Jenseits scheinen errichtet, und Bruckners Geist offenbart sich als der eines der größten Komponisten aller Zeiten. Wenn im Schlußsatz der Symphonie in höchster Steigerung Fanfaren erklingen, so ist es wie die Vision des Jenseits, die ein Titan zeichnet.

Arturo Toscanini hat, gleichfalls mit den Wiener Philharmonikern, Verdis „Requiem“ gebracht. Der Dirigent ist hier wie Michelangelo, als er das „Jüngste Gericht“ malte. Mit ungeheurer Macht bricht der Jüngste Tag herein, Toscanini reißt das Tor zu unerhörten Gesehnissen auf. Vor dem Zuhörer entsteht eine Oper mit allen Schreden und allen Totenklagen des Jüngsten Gerichtes, das Schicksalsbuch aller menschlichen Taten ist aufgeschlagen, und Gott sitzt zu Gericht. Toscanini meißelt diese Musik wie in hartem Stein, alles ist erfüllt von gewaltigen, übernatürlichen Gefühlen, losgerißt vom Irdischen, und auch dort, wo eine schmeichelnde Verdi-Zartheit zum Ausdruck kommt, ist die Sphäre einer übernatürlichen Schönheit eingehalten. Verdi preist in diesem Werk mit effektvollen Worten Gott, und Toscanini mobilisiert dazu alle Mittel. Über überall ist toscaninische Klarheit, Klarheit in Superlativen und selbst das „Sanctus“, das schmetternd erklingt, als käme es von einem südländischen, temperamentvollen Volksfest, dessen Rhythmen Verdi in den Dienst Gottes stellt, ist von einer unerbitlichen Klarheit. Hervorragend war das Solistquartett: Zinka Kunz, Kerstin Thoborg, Heide Rosswaenge und Alexander Ripnis. Den Chor stellte die Wiener Staatsoper.

Ein Ereignis größten Ranges war auch Beethovens „Neunte Symphonie“ unter Wilhelm Furtwängler. Ein Denker, Analytiker, ein Rhythmiter leitet das Orchester, ein schlanker, großer Mann, der erfüllt ist von deutscher Festigkeit. Beethovens letzte Symphonie ist überirdische Ideenwelt, die verläßt hoch über allem Menschlichen liegt. Eine Welt aus Granit ist aufgebaut. In höchster, gespannter Energie steigert sich der zweite Satz zum Sturm, der dritte erklingt aus der Tiefe der ersten, schneidenden deutschen Seele, und der Schlusssatz endet im überirdischen dithyrambischen Schwung. Furtwängler hat das Werk mit faustischer Tiefe ausgeschöpft. An dieser Musik haften keine menschlichen Schäden mehr, alles ist geläutert, geklärt, aus konzentrierter, gespanntester Kraft in eine übernatürliche Sphäre gehoben. Engelchöre haben teil an dem Jubel im Schlußsatz, die Hymnen des „Seid umschlungen, Millionen“ scheinen in das Kuppelgewölbe der Sternennwelt hinaufzujubeln und in größter Erschütterung folgt der Zuhörer Beethovens Weg in die Verklärung. — Ein außerordentliches Festkonzert, veranstaltet über Veranlassung der National Broadcasting Co. in Newyork brachte u. a. die „Pastoralsymphonie“ Beethovens, die dank des ethischen Willens des Dirigenten und dank seiner fanatischen Sachlichkeit in das Symbolhafte gesteigert, entrückt in höhere Sphären war. Beethovens Schilderung der schönsten Gabe Gottes, der Natur, liegt in Toscaninis Händen in vollendeter Schönheit gebettet. Eingefasst vom Rahmen der Gefühlswelt der Biebermeierzeit, ehrlich, groß und schlicht in der Empfindung, aber ohne Ueberhebung des Klangvolumens, bringt Toscanini das einsige Bild überirdischer Klarheit. Alle Instrumente scheinen ihre eigene Glückseligkeit zu vermeiden. Wunderbar der zweite Satz im Klammern des Sonnenglatts, prachtvoll energiegeladen das Gewitter, Blitz und Donner als eruptives Ereignis ohne Romantik, erfüllt von einer unbedingten Energie und am Schluß ein Lobgesang der Hirten, die Engel zu sein scheinen und aus der Welt des Überirdischen stammen. Beethoven lobt den Schöpfer, und Toscanini legt dieses Lob in die Kristallkühle seines ungeheuer klaren ethischen Willens. Auch in Richard Strauß' „Tod und Verklärung“ war diese Sphäre der Entrücktheit wiedergegeben. Alles hatte Maß, die Steigerungen per-

Die Stadt Wien als Großbesitzer.

An 42 Aktiengesellschaften maßgebend beteiligt.

Die Stadt Wien, die als Eigentümerin der Wiener Straßenbahn, der Stadtbahn, der größten österreichischen Gas- und Elektrizitätswerke an sich schon eine sehr einflussreiche Stellung im österreichischen Wirtschaftsleben besitzt, verstärkt und vermehrt ihren wirtschaftlichen Einfluss noch durch die zahlreichen Beteiligungen, die die Stadt an einer ganzen Reihe von Industrie- und Handelsgesellschaften besitzt. Das „Städtische Handbuch der Stadt Wien“ zählt nicht weniger als 42 verschiedene Aktiengesellschaften und Gesellschaften m. b. H. auf, an denen die Bundeshauptstadt mehr oder weniger stark beteiligt ist. Viele dieser Beteiligungen stammen noch aus der „Aera Breidler“ und verdanken ihr Entstehen dem Wunsche der damaligen Gemeindevorwaltung, nicht nur auf solche Unternehmungen, mit denen die Stadt in regelmäßiger Geschäftsverbindung stand, Einfluss zu gewinnen, sondern auch, an den Gewinnen, die die mitunter sehr erhebliche Bau- und Investitionstätigkeit der Stadt Wien einzelnen Unternehmungen ermöglichte, in einem gewissen Ausmaße teilzunehmen. Daneben besitzt die Gemeinde an Zahlreichen auch eine moderne Volkerei betreibt. Von dem fünf Millionen Schilling betragenden Gesellschaftskapital besitzt die Stadt Wien 4,650.000 S oder 93 Prozent.

Die größte Einzelbeteiligung der Stadt Wien fällt auf die „Land- und forstwirtschaftliche Betriebsgesellschaft m. b. H.“, die den Lobauer Forst- und Oekonomiedistrikt der Gemeinde verwaltet und auf dem Gelände des ehemaligen Wiener Arsenals auch eine moderne Volkerei betreibt. Von dem fünf Millionen Schilling betragenden Gesellschaftskapital besitzt die Stadt Wien 4,650.000 S oder 93 Prozent.

Außerdem besitzt sie an Anteilen von Gesellschaften, deren Aktien an der Wiener Börse notiert sind, folgende: 58.750 „Lehrer“-Aktien, 81.610 Aktien der „Wiener Messe A.-G.“ (in beiden Fällen die absolute Mehrheit), weiter 75.126 oder etwa 25 Prozent der Aktien der „Niederösterreichischen Elektrizitätswirtschaft A.-G. Rewag“, 2400 Aktien der Aktiengesellschaft für elektrische Industrie „Eim“, 1500 Siemens-Schuckert-Aktien, 961 A.-G.-Union-Aktien, 625 Oesterreichische Brown-Boveri-Aktien, 1500 Aktien der Felten und Guilleaume Kabellewerke A.-G., 1063 Aktien der Summerring Waggonfabrik, 774 Aktien der Wiener Ziegelwerke A.-G., 583 Aktien der Hauser und Sobotta A.-G. und 500 Aktien der Summerringe Semperit sowie kleinere Beteiligungen und Aktienbesitz an der Schokoladenfabrik Cabos-Deli A.-G., der Steyermühl Papierfabrik, der Donauversicherung u. a. m.

Sehr erheblich sind die Beteiligungen der Stadt Wien auf dem Gebiete der Ernährungsindustrie. In ihrem Besitz befindet sich die Hälfte des Gesamtkapitals des „Deutsch-österreichischen Wirtschaftsverbandes für den Viehverkehr“, der eine beherrschende Stellung in St. Marx einnimmt und selbst wieder Aktionär der W. Wottraub A.-G. (Fleischverwertung und Margarinefabrik) und der Wiener Fleischbänke-Gesellschaft (zahlreiche Fleischhauereigehäute in Wien und Umgebung) ist. Schließlich besitzt die Stadt Wien noch 35 Prozent des Kapitals der Baumaterialienfirma Steing, 58 Prozent der „Wiener Sieblungs-Gesellschaft“ (der früheren „Gebide“) und 63 Prozent der „Rahlenberg A.-G.“ („Singer Tagespost“).

Berliner Devisenkurse.

Berlin, 30. Aug. Belgien 42.—; Dänemark 55.19; England 12.96; Frankreich 9.906; Holland 137.28; Italien 13.99; Jugoslawien 5.694; Norwegen 62.12; Oesterreich 48.95; Schweden 63.73; Schweiz 57.15; Spanien 16.98; Tschechoslowakei 8.686; Vereinigte Staaten 2.492.

Miländer Devisen.

Mailand, 30. Aug. Wien 357.91; Paris 71.—; Rom 19.—; Prag 66.28; London 94.37; Amsterdam 1047.50; Brüssel 330.—; Zürich 436.—.

Schlusskurse der Newyorker Devisenbörse.

Newyork, 30. Aug. London 4.97^{1/16}; Berlin 40.17; Paris 3.7425; Mailand 5.2625; Zürich 22.955; Stockholm 25.625; Oslo 24.975; Kopenhagen 22.20; Japan 29.01; Wien 13.88.

(Borarlberger Milchwirtschaft auf der Berliner Ausstellung.) Man schreibt uns aus Bregenz: Die mit der milchwirtschaftlichen Ausstellung in Berlin verbundene Käse- und Butterstiftung wurde auch von den Borarlberger Exporteuren gut besucht. Unter der Führung des Borarlberger Milchvereines stellten die Borarlberger Exporteure acht Laib Emmentalerkäse und vier Laib Groper aus. Daneben waren noch die Erzeugnisse der bekannten Borarlberger Käsefabrik Alina in Bregenz zu sehen. Der Borarlberger Stand erfreute sich eines lebhaften Interesses der Ausstellungsbesucher, wobei die ausgestellten Waren von einer internationalen Kommission begutachtet wurden. Bekanntlich stehen die österreichischen Erzeugnisse, darunter die Borarlberger an zweiter Stelle. Besonders die Borarlberger Käse haben an diesen schönen Erfolgen Oesterreichs großen Anteil. Für Borarlberg nahm an dieser Veranstaltung der Justizminister des Vorarlberger Volkereigewerbes, Bürgermeister Rupp aus Lochen, der Obmann der Alina in Bregenz Dr. Karl Winauer, weiter die Käseexporteure Robert Walch aus Bings, Alfons Felder aus Hiltisau und Franz Kreisburger aus Lingenau teil.

(Der Ausbau der Oesterreichischen Schwerindustrie.) Unser Wiener Korrespondent schreibt uns: Das anhaltend starke Interesse des Auslandes für Erzeugnisse der österreichischen Schwerindustrie hat die Alpine Montangesellschaft veranlasst, eine weitere Ausgestaltung ihrer Betriebe ins Auge zu fassen. Schon in diesem Jahre sind etwa zehn Millionen Schilling für neue Investitionen zur Verfügung gestellt worden, im nächsten Jahre werden weitere 18 Millionen Schilling für eine Ausgestaltung der Betriebe auf den allermodernsten Stand ins Auge gefasst. Die Erzförderung, die gegenwärtig etwa 5000 Tonnen pro Tag beträgt, wobei vielfach auch an Sonntagen gearbeitet wird, soll bereits in den nächsten Wochen auf 7000 Tonnen pro Tag gesteigert werden, so daß eine Monatserzeugung von rund 300.000 Tonnen erreicht wird, was bisher noch nie der Fall war. Im Zusammenhang damit soll dann auch die Betriebskapazität der Walzwerke, der Roheisen- und Rohstahlerzeugung und der sonstigen Nebenbetriebe eine entsprechende Erweiterung erfahren.

(Der Ausbau der Stromsammelschiene in Oesterreich.) Unser Wiener Korrespondent schreibt uns: Zur rationelleren Erfassung der in mehreren hundert Elektrizitätswerken erzeugten Strommengen ist schon vor einigen Jahren die Anlegung einer Stromsammelschiene durch Oesterreich begonnen worden, zu der alle größeren Werke Zuleitungen vornehmen, so daß in fast allen Teilen Oesterreichs die entsprechenden Strommengen ausgefangen werden können. Die Leitung ist gegenwärtig von Wien über St. Pölten, Linz bis Tulln fertiggestellt, während auf der anderen Seite vom Zillertal bis zur Schweizer Grenze in Borarlberg ebenfalls eine Stromsammelschiene vorhanden ist. Ingesamt sind noch 150 Kilometer auszubauen. In diesem Jahre wird das Stück von Tulln bis in die Gegend von Ischl ausgebaut werden, im nächsten Jahre ist ein Ausbau über Salzburg hinaus geplant. Man nimmt an, daß bei einem Fortschreiten der Arbeiten in bisheriger Ausmaße in etwa drei Jahren die Stromsammelschiene durch Oesterreich vollständig ausgebaut sein wird.

(Die Arbeitsvermittlung des Deutschen Schulvereines Südmärk.) Von der Hauptleitung des Deutschen Schulvereines Südmärk werden wir um Aufnahme nachstehender Zuschrift ersucht: Einige Zeitungen halten in den letzten Tagen behauptet, daß der Deutsche Schulverein Südmärk unzureichendweise eine Vermittlungsstelle für Arbeiter nach dem Deutschen Rechte eingerichtet habe. Es sei festzustellen, daß diese Vermittlung auf Grund einer zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich zustande gekommenen Vereinbarung durchgeführt wurde.

brauchten sich nicht frühzeitig und der Schluß mündete in echt toscanischer Beklartheit. Ein Patriarch als Dirigent mit lebendigem Feuer im Herzen hatte den Weg zu Gott gezeigt.

In den Domkonzerten, die Domkapellmeister Prof. Mehnert leitete, fand die Uraufführung von Prodanitz „Psalm 116“ statt. Das leidenschaftlich bewegte Werk baut sich thematisch aus einigen Tönen des gregorianischen „Laudate Dominum“ auf. Das Orchester vorspiel mit Orgelsolo enthält das Grundmotiv des Chorals. Die Orgel reißt es mit Gewalt an sich und bringt es drauß, die Menschen sind aufgerufen, um Gott zu loben. Polphonisch und kontrapunktisch verwoben, bald bewegt dahinjagend, bald beständig melodisch, wird es in verschiedenen Klanggestaltungen und Umstellungen von Chor, Orchester und Orgel gebracht, über den Tonmassen schwebt in ekstatischer Lebendigkeit der Sopran der Frau Jarmila Kovotna. Das Werk ist in seiner abwechslungsreichen Gestaltung aus einem temperamentvollen Künstlerwillen entstanden. Domkapellmeister Joseph Mehnert hat die „Petra-Weber“ von Peter Cornelius im Stil der Kammermusik instrumentiert. Cornelius hat diesen Niederzollmus etwa um 1850 geschaffen mit einer gewissen Vorahnung des futuristischen Gedankens und dabei mit Art Italianismus im Melodischen. In einer Aufführung des „Deutschen Requiem“ von Brahms hatten Frau Kovotna (Paris) und Eugen Sardelic (Wien) die Solopartien. — Bachs „Kunst der Fuge“ in der Bearbeitung für zwei Klaviere von Erich Schwebel, gespielt von Heinz und Robert Scholz, fand ein erstaunlich zahlreiches Publikum. Die Bearbeitung beschränkt sich auf einige Tonverstärkungen, stellt also eine gewisse Klangliche Freiheit dar, macht sich aber im übrigen das Vorbild zum Gesetz. Die „Kunst der Fuge“ als das Lebensbekenntnis Bachs, als das große in geistige Tiefen gebettete Weltbild des Komponisten, fand besonderes Interesse bei den Gästen Salzburgs aus den nordischen Ländern. Die Brüder Heinz und Robert Scholz schufen kunstvolle Klangbilder, voll Zartheit der Empfindung und voll Wucht im Aufbau.

So wölbt sich ein Himmel der Töne nach dem anderen über die Stadt. Der Anspruch zu den Veranstaltungen ist trotz dem baldigen Ende der Festspiele nach wie vor stark, und wenn auch die Regenschirme bei der Ausrichtung der Festspielgäste heuer eine besonders wichtige Rolle spielen, so haben alle chronischen Regenwolken es nicht vermocht, die Feststimmung in Salzburg zu trüben.

Otto Runz.

Gerichtszeitung

Der Bundesgerichtshof über die Auslegung des Bauverbotes in Tirol.

Innsbruck, 30. Aug. Ein Hausbesitzer in Fulpmes suchte bei der Gemeinde um die Bewilligung zum Umbau seiner Schmiede an. Nach vor der Bauverwaltung rief er einen Teil der Schmiede nieder, während zwei noch bestehende Mauern für den Umbau verwendet werden sollten. Die Schmiede befindet sich in jenem Gebiet von Fulpmes, wo Neubauten nach den örtlichen Bauvorschriften für die Gemeinde Fulpmes verboten sind. Die Bezirkshauptmannschaft Innsbruck und die Tiroler Landesregierung haben die Baubewilligung verweigert, weil es sich um einen verbotenen Neubau handle.

Der Hausbesitzer erhob durch Rechtsanwalt Dr. Kneuß die Beschwerde an den Bundesgerichtshof, die vollen Erfolg hatte. Der Bundesgerichtshof hat den Bescheid der Tiroler Landesregierung wegen Rechtswidrigkeit seines Inhaltes aufgehoben. In den Gründen heißt es u. a.: Der Gerichtshof vermag der Ansicht nicht beizupflichten, daß es sich um einen Neubau handle. Der amtliche Sachverständige hat diese Frage vom technischen Standpunkt bejaht. Es mag dahingestellt bleiben, ob sich das Bauvorhaben vom technischen Standpunkt als Neubau darstellt; maßgebend ist im gegebenen Fall nur, ob das Bauvorhaben unter das Bauverbot der Verordnung der Tiroler Landesregierung aus dem Jahre 1930 fällt. Nach Ansicht des Gerichtshofes ist dies nicht der Fall. Aus der Bestimmung der Verordnung, daß das Gebiet, in dem sich die Schmiede des Beschwerdeführers befindet, von Neubauten freizuhalten ist, kann nur der Schluß gezogen werden, daß die Verordnung unter Neubauten Bauten auf früher unerbautem Grund versteht, weil der Befehlgeber der Verordnung wohl nicht das Wort „freizuhalten“ gebraucht hätte, wenn er auch Neubauten auf bereits verbauten Grund verbieten wollte. Warum nicht an Stelle alter Häuser, unter Berücksichtigung der Baulinie, neue Häuser errichtet werden sollten, ist nicht recht einzusehen. Eine andere Auslegung hätte zur Folge, daß im Ortsteil von Fulpmes die alten Häuser niemals durch neue ersetzt werden könnten, was doch sicherlich nicht der Absicht des Bauverbotes entspricht. Reinesfalls ist der Verordnung zu entnehmen, daß Bauten, wie der vorliegende, bei dem ein Teil der Mauern wieder verwendet werden sollte, als Neubauten und nicht als Umbauten anzusehen sind. Wegen der geänderten Zweckbestimmung des fraglichen Baues einen Neubau statt eines Umbaus anzunehmen, bietet das Gesetz keine Grundlage.

Auf Grund dieser Entscheidung des Bundesgerichtshofes wurde dem Hausbesitzer nunmehr die Baubewilligung erteilt.

Auch obergerichtliche Entscheidungen sind nicht unbedingt maßgebend.

Innsbruck, 31. Aug. Es dürfte wohl selten vorkommen, daß eine Unterinstanz gegen eine Plenarentscheidung des Obersten Gerichtshofes entscheidet. Zwar sind die unteren Gerichte an die vom Obersten Gerichtshof angenommenen Rechtsätze gebunden, aber sie können sich, dank dem Rechtsmittelzug, ihrer Anwendung auf die Dauer nicht entziehen. Ganz besonders gilt dies von den in das Spruchrepertorium oder in das Judikatienbuch eingetragenen Entscheidungen. Die Erfahrung lehrt, daß die Judikate fast durchwegs als endgültige Rechtsansetzungen des Obersten Gerichtshofes angesehen werden dürfen, ja der Oberste Gerichtshof behandelt sie gelegentlich geradezu wie Gesetze.

Der Oberste Gerichtshof hat nun in einem Judikat Nr. 6 vom 24. Jänner 1937 erklärt, daß die von einem Bezirksgericht getroffene Entscheidung über die Kostentragung als Bagateltsache zu behandeln sei, wenn das Klagebegehren auf Erlass der Kosten eingeschränkt wurde. Mit einem solchen Falle hatte sich jüngst das Landesgericht Innsbruck als Rekursgericht zu befassen. In seiner Rekursentscheidung hat sich das Landesgericht dahin ausgesprochen, sich der in dem Judikat Nr. 6 niedergelegten Ansicht nicht anschließen zu können. Das Gesetz spricht sich, so heißt es in der Rekursentscheidung über die Frage, ob eine bezirksgerichtliche Streitsache, die auf Kostenersatz eingeschränkt wurde, eine Bagateltsache sei, nicht aus; auch die Entstehungsgeschichte der Zivilprozessordnung gibt keine Handhabe für den Schluß, daß eine solche Rechtsache, ohne Rücksicht auf den Kostenbetrag, über den entschieden wurde, als Bagateltsache zu gelten habe. Die Ausführungen des Judikates Nr. 6, an die das Gericht nicht gebunden ist, scheinen dem Rekursgericht jedoch nicht überzeugend. Die Auffassung, daß der Streitwert bei einem auf Kostenersatz eingeschränkten Prozesse auf Null gesunken sei, weil keine Hauptfache mehr bestehe, ist nicht zwingend. Auch die Erwägungen des Rekursgerichtes, daß ein auf Kostenersatz eingeschränkter Prozeß, bei dem der Kostenbetrag die Bagatellgrenze übersteigt, nicht als Bagateltsache anzusehen sei, sind durch die Ausführungen des Judikates nicht widerlegt. Die Auffassung des Judikates ist übrigens nicht unüberprüfbar geblieben, was beweist, daß es sich um ein Rechtsgebiet handelt, auf dem widersprechende Ansichten bestehen. Die Lösung der Frage kann nur durch die Befehlgebung erfolgen. Selbst ein Judikat könnte nicht unbedingt maßgebend sein, zumal da das vorliegende Judikat letzten Endes vornehmlich auf Erwägungen der Gerichtsentlastung beruht, die kein sachlich überzeugendes Argument sind.

Die offiziellen Werber sind die österreichischen Arbeitsämter und die Landwirtschaftskammern. Da nun viele Arbeitslose, die weder eine Arbeitslosen- noch sonstige Unterstützung beziehen, bei den genannten Ämtern nicht gemeldet seien, darunter auch viele Angehörige nationaler Vereinigungen, so habe es sich der Deutsche Schulverein Südmärk zur Aufgabe gemacht, diese national eingestellten Arbeitslosen zum Arbeitseinsatz im Deutschen Reich zu bringen.

25 Jahre Vigljbahn.

Ein in der Geschichte Oesterreichs bemerkenswertes technisches Ereignis vollzog sich am 31. August 1912 — heute vor 25 Jahren — in Lana bei Meran. An diesem Tage wurde die erste Seilseilwebebahn Oesterreichs dem Betreiber übergeben. Der Gedanke, auf das Viglloch bei Meran eine Bahn zur Personenbeförderung zu bauen, ist damals einer Gesellschaft von Männern aus Lana, Meran und Bozen entworfen, an deren Spitze der in Lana ansässige Dr. Jakob Köllensperger stand, dessen unermüdlichem Eifer, unterstützt von dem Architekten Birkenstaedt und dem Zivilingenieur Dr. Walter Conrad, der hauptsächlich die schwierigen Verhandlungen mit dem Eisenbahnministerium führt, es dann gelang, dieses sowohl für Lana als auch für Meran und seinen Fremdenverkehr bedeutsame Werk in mehr als dreijähriger Bauzeit zu schaffen.

Kein Wunder also, daß sich am 31. August 1912, an welchem Tage das erstmalig ein Wagen auf das 1481 Meter hohe Viglloch auf einem Drahtseil durch die Luft schweben sollte, Tausende von Menschen eingefunden hatten, um diesem damals in Oesterreich einzigartigen Schauspiel beizuwohnen.

Erwähnt sei noch, daß diese erste Seilseilwebebahn Oesterreichs von der Firma Ceretti & Tanfani im Mailand nach eigenen Patenten und Plänen erbaut worden war; die bautechnische Leitung lag in den Händen des Zivilingenieurs Dr. Walter Conrad.

Gewährleistete Pressefreiheit in der Schweiz.

Aus Bern wird berichtet: Der Verein der Schweizer Presse hielt am Sonntag seine Hauptversammlung ab, in der er Beschlüsse zu dem neuen Presseartikel der Schweizerischen Bundesverfassung faßte. Der von den Organen des Vereins der Schweizer Presse in jahrelanger Arbeit vorbereitete Entwurf zu einem neuen Artikel 55 der Bundesverfassung hat folgenden Wortlaut:

Die Pressefreiheit ist gewährleistet. — Die Befehlgebung umschreibt ihren Mißbrauch; seine Ahndung ist Sache des Richters. — Die Beschlagnahme oder das Verbot von schweizerischen Pressezeugnissen ist nur als vorläufige Maßnahme unter gleichzeitiger Einleitung eines gerichtlichen Verfahrens zulässig; über die Aufrechterhaltung einer solchen Maßnahme entscheidet der Richter. — Jede Zensur ist untersagt. — Für Äußerungen in einem in der Schweiz herausgegebenen Presseergebnis können die verantwortlichen Personen nur am Ort der Herausgabe oder an ihrem Wohnsitz belangt werden. — Der Bund erläßt auf dem Wege der Befehlgebung Strafbestimmungen gegen den Mißbrauch der Pressefreiheit, der gegen die Eidgenossenschaft, ihre Behörden, ihre militärische Sicherheit oder gegen die zur Wahrung der Neutralität getroffenen Maßnahmen gerichtet ist. — Der Bund kann auf dem Wege der Befehlgebung Bestimmungen erlassen über den Schutz der freien Meinungsäußerung, die Wahrung des journalistischen Berufsgeheimnisses und die Sicherstellung der Wahrheitspflicht in der Berichterstattung der Presse über Tatsachen und tatsächliche Vorgänge, die amtlich erwiesen sind und das Bundesinteresse betreffen. — Unter dem Vorbehalt der vorstehenden Bestimmungen erläßt die Kantone gegen den Mißbrauch der Pressefreiheit die erforderlichen Vorschriften, die jedoch zu ihrer Gültigkeit der Genehmigung des Bundesrates bedürfen.

Diesem Artikel wurde von den Schweizer Journalisten mit großer Mehrheit zugestimmt. Die endgültige Beschlußfassung obliegt nun dem Bundesrat.

Vereinsnachrichten

Englisch-Französischer Konversationsklub. Dienstag halb 9 Uhr englischer Konversationsabend im Klubcafé „Schindler“.

Gesangsklub „Typographia“ Innsbruck. Dienstag Probe in der Hapsburgerkühle.

Oesterreichischer Rieppbund, Ortsgruppe Innsbruck. Mittwoch, den 1. September, 8 Uhr Vereinsabend im Gasthof „Sailer“. Am Sonntag, den 19. September, Vereinsfahrt mit Renardi-Autobus nach Brigen. Fahrpreis pro Person einschließlich einem Mittagessen S 11.50. Anmeldungen am Vereinsabend oder beim Ehrenvorsitzenden H. Bachmayer, Museumstraße 8. Eigener Paß notwendig.

Kameradschaftsverein der gebildeten Soldaten „Prinz Ludwig von Sachsen-Coburg-Gotha“. Am Sonntag Familienausflug rund um den Kaiser über Kufstein, Waldsee, Kössen, St. Johann, Wörgl, Innsbruck. Abfahrt um 8 Uhr früh vom Bognersplatz, Abkunft zirka 8 Uhr abends. Fahrpreis S 10.—. Anmeldung und Einzahlung im Blumengeschäft des Kommerzialrates Fröhlich am Burggraben bis 2. September.

Eingefendet

Erklärung.

Der „Telegraf“ beschäftigte sich mit der vom Oesterreichisch-deutschen Volksbund geplanten Fahrt zur Ausstellung der deutschen Kunst in München. Das Blatt behauptete in diesem Zusammenhang zu Unrecht, daß Bundesminister Glaise-Horselenau und ich eine bezügliche Einladung unterfertigt hätten. Bundesminister Glaise-Horselenau legte lediglich bei der zuständigen amtlichen Stelle Verwahrung ein gegen die Nennung seines Namens in einem Zusammenhang, der durch das Blatt nicht entsprechend geprüft war. Diese offenbar weitergegebene Mahnung deutete der „Telegraf“ in ein Ersuchen um Befähigung um, daß Bundesminister Glaise-Horselenau und ich mit der erwähnten Reise nichts zu tun hätten. Im Namen des Herrn Bundesministers sowie im eigenen Namen las ich erklären, daß uns nichts ferner gelegen ist, als an den „Telegraf“ dieses oder ein anderes Ersuchen zu richten. Ich selbst habe als geschäftsführender Obmannstellvertreter des Oesterreichisch-deutschen Volksbundes den Plan und die Einladung zur Münchner Reise geprüft und genehmigt und bin mir keiner Verantwortung gegenüber jenen Persönlichkeiten, denen ich verantwortlich bin, und gegenüber den Teilnehmern an dieser Fahrt bewußt.

Staatsrat Dr. Arthur Seyß-Inquart.

**TRIUMPH
TONKINO**

DEUTSCH! GRETA GARBO in
Die Kameliendame

Zwei Wochenstunden!
KARTENVORVERKAUF TAGLICH AB 2 UHR RUF 178

Dr. Ludwig
bis Ende September
verreist

Dr. Koppelstätter
ordiniert wieder

Kammerlichtspiele
IM RETTUNGSHAIM
RUF 2757

Sie werden
hemmungslos lachen
beim zwerchfellerschütternden Filmklügpiel

Ohrfeigen

voll sprühender Ein-
fälle, schlagfertigen
Humor und zünden-
dem Witz

Ab heute
3
Uhr nachm.

mit dem
beliebten Filmliedpaar
Lilian Harvey
Willy Fritsch

Das
WUB
Klischee

- erstklassig
wirkungsvoll!
preiswert

**ZENTRAL-
ION-KINO**

Heute letztmalig das aufwühlende Meisterwerk

**Der Tanz
unterm
Galgen**

In deutscher Sprache

AB MORGEN: „Truxa“

Wiener Messe

5. bis 11. September 1937

Technische und Landwirtschaftliche Messe bis 12. Sept.

Luxus- und Gebrauchsartikelmesse / Möbelmesse
„Gas im Haushalt“ / „Kunst im Handwerk“
Textil- und Bekleidungsmesse / Wiener Strickmode
TECHNISCHE MESSE UND BAUMESSE
Straßenbaumesse / Funkmesse / „Die elektrische Küche“
Der österreichische Bergbau auf mineralische Brennstoffe und Erdöl
Papier und Papierverarbeitung / Bürobedarfsmesse
Österr. Tabak-Regie / „Österreichische Erfindungen“
„Der Wintersport“
Realitätenvermittler / Gewerbliche Kollektivbeteiligungen
Nahrungs- und Genussmittelmesse / Sondergruppen ausländischer
Staaten

Land- und forstwirtschaftliche Musterschau
mit Sonderschau „15 Jahre N.-ö. Landes-Landwirtschaftskammer“
Bundesweinkost

ZUCHTVIEHMESSE (Pferde und Rinder): 10. bis 12. September

BEDEUTENDE FAHRPREISERMÄSSIGUNGEN

Messenausweise à S 6.- erhältlich in Innsbruck bei der Kammer für
Handel, Gewerbe und Industrie, im Oesterreichischen Verkehrsbüro,
Ges. m. b. H., Bräunerstraße 6, bei der Wagons-Lits/Cook, Hotel Tyrol,
im Tiroler Landes-Reisebüro, Boznerplatz, im Tiroler Landes-Reisebüro,
Maria-Theresien-Straße 47, Taxishof, im Reisebüro Hermann Hueber,
Boznerplatz 1, beim Werbe- und Auskunftsdienst der Fremdenverkehrs-
stelle der Stadt Wien, Maria-Theresien-Straße 25, und bei der Wiener
Messe-A. G., Wien, VII., Messepalast.

Behördlich Bewilligter

Ausverkauf

Infolge der Ueberführung am 24. Juli werden
vom 21. August bis 30. Oktober 1937 **Belüftung**,
Seinen, Bettzeuge, weiß und farbig, Bettfedern, Betten
und Polster, Inlette, Bettdecken, Flanelltücher, un-
gebleichte Bettuchwebe, Handtücher, Oxforde, Flanelle,
Parchente, Schürzenstoffe, Herrenhemden, Trikotwäsche,
Bettwäsche usw. zu bedeutend ermäßigten Preisen
ausverkauft.

Josef Malfatti
Innsbruck, Lauben Nr. 3 ←
Geschäftszeit 8 bis 6 Uhr. Keine Mittagsperre.

**100
Jahre
1837-1937**

Regenwein

So alt ist mein
Regenwein
nicht, aber wir waren die
ersten Importeure und
haben den jetzt Lagernden
noch vor Ausbruch der
Revolution in Spanien
bezogen. — Somit ist er
gut abgelagert, gerade
recht zur Stärkung für
Kranke und Erholungs-
bedürftige.

Job. Handl's Nachf., Sei-
tergasse 12; Hötting,
Schneeberggasse Nr. 13.
S. 6

Prima Tafelöl
gegen bar Alter 1.80

Mölk

1. Salat Kochen Baden
Verwand nach auswärts
in 5- und 28-Literfässern

UHREN
aller Art

Franz Reimann
11
Uhrmacher
Museumstrasse 11
Reparaturen fachgemäß.

Vegetarisches Speisehaus

Heiligeiststraße Nr. 8, Telephon Nr. 6/1782.
Ab 1. September auch gemischte Kost mit
Fleisch. Günstige Abonnements und à la carte.

DB Der neueste Band der „Bergland-Bücherei“

Rudolf Holzer

**„Das Feuerchen des
häuslichen Herds“**

Ganzeleinen S 3.40

Der bunte Reigen dieser Novellenammlung atmet die gewin-
nende Gepflegtheit österreichischer Erzählerkunst, die auch noch
im erregendsten Geschehen mit künstlerischem Feingefühl Licht
und Schatten, Humor und Ernst zu verteilen versteht. Hier
spricht ein Menschenkenner mit dem Lächeln des Wissenden.

Zu beziehen durch die Verwaltung der „Innsbrucker Nachrichten“ und alle Buchhandlungen.

Schenkt Bergland-Bücher!

Das
zugkräftigste
Werbemittel

für Handel, Gewerbe, Industrie u.
Fremdenverkehr ist und bleibt der
Tiefdruck-Werbeprospekt
Dank unserer reichen Erfahrung
belernen wir Ihnen hierin das Beste

Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei
Innsbruck, Erlenstraße 5 und 7 · Fernsprecher Nr. 733

**Lehrerakademie Feldkirch
Vorarlberg**

Erziehungshaus (Internat) für schulpflichtige
Knaben. Die Anstalt gliedert sich in eine
zweiklassige Volks- oder Übungsschule, eine
vierklassige Haupt- und eine kaufmännische
Wirtschaftsschule mit Vorbereitungsstufe, drei
Jahrgänge Seminar und die erste Klasse der
neu zu eröffnenden Lehrerakademie. Alle Ab-
teilungen mit den Rechten öffentlicher Lehr-
anstalten. Rühmliche Preise, gesunde, herrliche
Lage. Zukünfte durch die Direktion.

**„Bergland“ =
Einbanddecken**

von 1929 bis einschließlich 1936
vorrätig, das Stück . . . S 2.60

Verwaltung der „Innsbrucker
Nachrichten“, Innsbruck,
Erlenstraße 5-7

Unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante,
**Frau Univ.-Professor
Marie du Bois-Reymond**
geb. Lehmann

Ist heute im Sanatorium Schloß Horneck durch einen fan-
tastischen Tod im 74. Lebensjahre von ihrem schweren Leiden
erlöst worden.

Innsbruck, 27. August 1937.

Univ.-Professor i. R. Dr. Carl F. Lehmann-Haupt
Therese Lehmann-Haupt
Univ.-Professor Dr. Hellmut Lehmann-Haupt
Miriam Green geb. Lehmann-Haupt
Lety Lehmann-Haupt geb. Grierfon
Kenneth Green
und drei Großneffen

Unterfertiger C. C. erfüllt hiemit
die traurige Pflicht, seine Lieben A. H.
und i. a. C. B. von dem am 27. August
1937 in Dornbirn erfolgten Ableben
seines Lieben A. H.

Bernhard Rudigier
öffentlicher Notar i. R.

in Kenntnis zu setzen.
Die Zeit des Trauerfolamanders wird bekannt-
gegeben werden.

Fiducit!
Der C. C. der Gothia:
i. H.: R. Lorenzi

Danksagung.

Außerstande, jedem einzelnen für die
Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich
des Hinscheidens unseres unvergesslichen
Gatten, bzw. Bruders und Onkels, des
Herrn

Rupert Gspan

zu danken, bitten wir hiemit, unseren auf-
richtigsten Dank für die Teilnahme am
Begräbnis entgegenzunehmen. Gedankt sei
der Gemeindevertretung, der Freiwilligen
Feuerwehr, die ihrem Kameraden das
letzte Geleit gaben, sowie dem Kirchen-
chor, der mit einem tiefergreifenden Lied
Abschied nahm von seinem allzeit frohen
Mitglied.

Ganz besonderer Dank sei den Herren
Dr. Putscheller sowie Medicinalrat, Dok-
tor Hirschberger ausgesprochen, die alles
getan haben, was dem Armen das qual-
volle Leiden zu erleichtern vermochte.
Dem hochwürdigen Herrn Pfarrer Folle
ein „Vergelt's Gott!“ für die Kranken-
besuche und seinen tröstlichen Zuspruch
in schweren Stunden.

Zirl, am 29. August 1937.

Familien Gspan und Rosmann.

Kleine Anzeigen

Zu vermieten

Elegante, sonnige Wohnung, zwei große Zimmer, Bad usw., vermietbar, Anthorstraße 18, 3612-1

Moderne 2½-Zimmerwohnung mit Bad und Etagenbohle, in Saggau-Neubau zu vermieten, Auskunft bei Leopert Viktor-Dankl-Straße 1/0 Saggau, 557-1

Schöne, sonnige Bierzimmerwohnung, Bad, in Saggau ab November zu vermieten, Adresse an den Auskunftstafeln unter Nummer 555, 1

Zimmer und Küche an ältere Person oder älteres Ehepaar ab 1. oder 15. September zu vermieten, Kirchgasse 2, 1. Stod. St. Nikolaus, 549-1

Freie Zimmer

Hübsches Zimmer mit Verpflegung zu vermieten, Bürgerstr. 8, 1. Stod. da 154-3

Gut möbliertes Zimmer bei ruhiger Partei an isolierten, stabilen Herrn zu vergeben, Heiliggeiststr. 8, Aufgang rechts, 1. Stod. rechts, 573-3

Schönes Einbettzimmer zu vermieten, Andreas-Hofer-Straße 13, 2. Stod. rechts, 562-3

Helles, sonniges Zimmer an soliden Dauermieter zu vermieten, Tempelstraße 10, 1. Stod. links, 465-3

Schön möbliertes, sonniges, reines Zimmer, separiert, an soliden Dauermieter zu vermieten, Zeughausgasse Nr. 5, 1. Stod. links, 450-3

An einen stabilen, soliden Herrn ruhiges, reines Zimmer vermietbar, Museumstraße 23, ebenerdig, von 11-14½ Uhr, 545-3

Leeres Zimmer mit Herd sofort zu vermieten, Hötting, Bauerngasse Nr. 4, 565-3

Zweibettzimmer und Schlafstelle zu vermieten, Müllerstraße 25, 3. Stod. links, 555-3

Schönes, großes Zweibettzimmer, zentral, ruhig, rein, Telefon, Adolf-Wichler-Platz 12, 3. Stod. rechts, 579-3

Sonniges 2-Bettzimmer mit Kochgelegenheit zu vermieten, Hötting, Kiedgasse 27, 1. Stod. links, 570-3

Sonniges Zimmer mit (ohne) Verpflegung vermietbar, Müllerstraße 6, Partierre links, 3640 f-3

Zimmer gesucht

Älterer Herr sucht leeres Zimmer mit Verpflegung, Zuschriften unter „M. R. 57“ an die Verw.

Leeres Zimmer gesucht, Zuschriften unter „Pünktliche Zahlung 561“ an die Verwaltung.

Leeres, helles Zimmer für Geschäftswende gesucht, Zuschriften unter „Zentrum 568“ an die Verwaltung.

Offene Stellen

Erzieherin aus gutem Hause, Pädagogin, Alter 22 bis 30 Jahre, gesucht von guter Familie nach Südtirol, Dauerstellung, beste Behandlung, Zuschrift unter „Erzieherin 829“ an Krab-Annoncen, Innsbruck, 3639 f-5

Aufständiges, gefestigtes Mädchen für alle Arbeiten, mit Kochkenntnissen, gesucht, Solche, die in einem Gasthof gearbeitet haben bevorzugt, Gasthof „Burggasse“, Holzgasse 12, 571-5

Selbständige Haus- und Küchenbeschäftigte für mittleren Sanatoriums-Betrieb für sofort gesucht, Angebote mit Lebenslauf und Lichtbild an Gnadenwaldner Kuranstalt, bei Hall in Tirol, da 232-5

Hausgehilfin mit etwas Kochkenntnissen gesucht, Gumpstraße 10, 1. Stod. rechts, 578-5

Fleißiges, arbeitames Hausmädchen wird gesucht, Adresse an den Auskunftstafeln unter Nummer dg 290“ an die Verwaltung, 5

Fleißiges, reinliches Mädchen mit Jahreszeugnissen für Hausarbeiten gesucht, Adresse an den Auskunftstafeln unter Nummer 575, 5

Mädchen für Haushalt, mit guten Nähenkenntnissen das zu Hause schlafen kann, auf sofort gesucht, Tempelstraße 13, Partierre links, 580-5

Bauernknecht, der auch melken kann, wird sofort gesucht, Seewirt, Amras, da 231-5

Kontoristin mit Buchhaltungskennntnissen, tüchtige Stenotypistin, geschult, Handchriftliche Angebote mit Zeugnissen und Lichtbild unter „Sofortiger Eintritt 574“ an die Verwaltung, 5

Wir vergeben den Verkauf unseres patentmäßig geschützten Gerätes, für Hotel, Kaffeehaus u. Restauration unentbehrlicher Gegenstand, an eingeführte, brandbekundige Kellner-Vertreter, Zuschriften unter „Nummer dg 463“ an die Verwaltg. erbeten, 5

Per 15. September wird perfekte Köchin nach London zu kleiner österreichischer Familie gesucht, Zuschriften unter „England 559“ an die Verwaltg., 5

Stellengefuche

Fleißiges Mädel (Anfängerin) sucht Stelle als Stütze der Hausfrau, Zuschriften unter „Dankebar 547“ an die Verw., 6

Mädel mit Kochkenntnissen sucht Posten in kleiner Familie, Zuschriften unter „Fleißig 569“ an die Verwaltung, 6

Zu verkaufen

Gartenhäusche u. Zubehör, Ertilltliche Qualität, für Sachmännliche Beratung, Glockengießerei, Grabmaier, Innsbruck, Leopoldstr. 53 u. Filiale, Smlrain 28, 6 b-7

Rückenmesser, gewöhnlich und rostfrei, Bernbacher Bestech. Keramik, Kiebadgasse 8, R 9-7

Sommer-Räumungsverkauf zu herabgesetzten Preisen vom 28. August bis 8. September

Schuhhaus Ferd. Sporer, Kiebadgasse 2, S 2-7

Waschmaschinen 2,50 aufw., Waschtöpfe, Eib., Kinderbadewannen, Dampfwahtessel, Keramik, Kiebadgasse 8, R 9-7

Original Matländer, Betonier, ungarische und deutsche Solami in hervorragender Qualität, empfehle Feldkirchner, Meranerstr. 8, Anichstr. 9, S 2-7

Schaffel, 60er, 12.—, 80er, 30er, 3.50, Keramik, Kiebadgasse 8, R 9-7

Ölfarben

Streichfertig bei MOSER Farbhandlung, Innstraße 11, Tel. 8/2233, 4493 f-7

Gehobelte Fußbodenriemen billigst, H. Hauser Zimmermeister, Schwaz, da 191-7

Prima Dehtaler Breißeboeren und Birner Zwetschen billigst, Obstgeschäft, Universitätsstraße Nr. 16, 556-7

Neueste Kleiderstoffe für den Herbst billigst bei M. Hafner, Schöpfstraße 12, 548-7

Fußabtreter, Schutzgitter Siebe beim Erzeuger Hans Weibas in Innsbruck, Mariahilfstr. Nr. 28, Ruf 4/2312, da 782-7

Konservern in Dosen, zur Innsbrucker Hofkammer, Lebensmittel-Abteilung, Deifter, Dosenkonservierung Adolf Weib, Innsbruck, da 784-7

4. September für Klein- u. große Kinder

1. bis einsch. 4. September

Ein Fülle preiswerter, interessanter Angebote machen unsere diesjährigen Kindertage zu wahren Kinder-Festtagen. Kommen Sie, bitte, sehen Sie sich alles unverbindlich an! Die untenstehenden Angebote machen Ihnen das Kaufen leicht.

Ein interessanter Wettbewerb für die Kinder unserer Kunden

Liebe Kinder! Wer von euch kann gut zeichnen? Wir wollen jetzt von euch eine Zeichnung unseres Hauses haben. Es muß nur so gezeichnet sein, daß man gleich erkennt, das ist das Haus von Bauer-Schwarz. Kleine Verzerrungen braucht ihr nicht einzuzichnen. Nehmt also ein Blatt Papier in der Größe einer Schulhefte, und zeichnet auf unser Haus, wie ihr es seht. Aber laßt euch nicht von Erwachsenen dabei helfen, denn das gilt nicht. Ob ihr mit Bleistift oder Feder zeichnet oder gar mit Farben malt, das ist uns gleich. Die Zeichnungen sind bis Dienstag, den 7. September, um halb 7 Uhr abends in unserer Spielwarenabteilung, im Portiere, abzugeben. Auf der Rückseite sind Name, Adresse und Geburtsdatum genau anzugeben. Für die besten Leistungen haben wir **schöne Preise** ausgesetzt, über deren Verteilung ein Preisgericht unter dem Vorsitz des akad. Kunstmalers Wilhelm Nikolaus Prochensky entscheidet. Alles Nähere findet ihr in unseren Schaufenstern. Und nun viel Glück!

Im Rahmen unserer Kinder-Festtage bringen wir auch eine Reihe besonders günstiger Angebote für größere Knaben und Mädchen:

Knabenkleidung	Verschiedenes
Tiroler Hosen, starkem Fustian, für Schule und Kindergarten, für 3- bis 12jährige, Größe 3	Turnschuhe für 6- bis 7jährige, aufw. von
Fesche Knabenpullover für 6- bis 14jährige, Größe 6	Turnleibchen, weiß, für 6- bis 7jähr., a. v.
Lodenjoppen in fashion Fassung, für 7- bis 14jährige, Größe 7	Cloithurnhosen für 6- bis 7jährige Mädchen 2,70, für 6- bis 7jährige Knaben
Knickerbockerhosen aus guten Wolstoff, für 7- bis 15jährige, trotz der Preiserhöhung Größe 7 nur	Trikotturnanzüge schwarz oder blau, für 6jährige
Wettermäntel m. Kapuze, in Grau, Grün, Dunkelblau u. Braun, für 3- bis 16jähr., Größe 3	Kunstdruckschürzen 65 cm lang, lebhaftes Muster, für 6- bis 7jährige
Lodenanzüge mit grünen Aufschlägen, für 3- bis 14jährige, Größe 3	Clothschürzen schwarz, 65 cm lang, für 6- bis 7jährige
Schulanzüge feuchte Sportfassen, für 7- bis 12jähr., Größe 7	Lüsterschürzen, schwarz, mit buntem Aufputz, für 6- bis 7jährige
Für den Schulbeginn	Schulmäntel aus prima Cloth, schwarz, braun, blau, 65 cm lang
Radiergummi	Sämtliche Kinderschürzen und Schulmäntel stammen aus unserer eigenen Fabrik!
Lineale von 15 bis 40 cm	Kindertaschentücher für Buben und Mädel
Bleistifte	Kinderstrümpfe aus guter, kräftiger Baumwolle, 2. Wahl, Größe 1
Minenbleistift original Pankolar, nur	Jede weitere Größe -10 mehr
Blechmalkasten	Unterziehhosen für 12- bis 13jährige Mädchen, aus Mako
Schiefertafeln	Hemdosen für Knaben und Mädchen, original Bonger, kleinste Größe
Schulrucksäcke	Jede weitere Größe -20 mehr
Reißzeug in Etui	Unterziehhosen aus reiner Wolle, für Mädchen
Schultaschen aus Schweinsvleder	Knabenhemden aus gutem Flanell, a. v.
Schultaschen aus Schweinsvleder, mit Rückenriemen	Knabenhemden aus French, aufw. von
	Hosenträger für Knaben
	Strumpfgürtel mit 4 Straps, für Mädchen
	Eine große Post Babywollkleidung zum Teil Handarb., jetzt ganz außergewöhnl. preiswert!

Bauer-Schwarz

Günstige Kaufgelegenheit: Geschäftskalkulation, Baroque Wanduhr mit Eisenketten, Heilmesser, 30 St. Grabstein, Carraramarmor, Gitter Kunstschmiedearbeit, Tisch-Bronzestempel, Glas-Schirm, gr. Doppelstängel-glaselngangstür und diverse andere Gegenstände billig abzugeben. Sucher unter „Günstig B 18“ an die Verwaltung, 7

Sauerkraut, allerbestes, empfiehlt Feldkirchner, Meranerstr. 8, Anichstr. 9, S 2-7

Gute Figur durch unsere ausgewählten guten Bäftehalter und Hüftgürtel! Sehr preiswert. Ludw. Tachezn, Museumstraße 22, T 4-7

Zu kaufen gesucht Gold Silber Zahngold laut zu Höchstpreisen Franz Reimann, Uhrmacher, Museumstr. 11, Reparaturen sachgemäß, S 2810-8

Goldwaren jeder Art laut zu Höchstpreisen Uhren-Linter, Leopoldstr. Nr. 18, S 3-8

Kaufe Goldschmud, Silber, Zahngold, künstliche Zähne, Franz Haberl, Müllerstraße 7, 550-8

Alte Leute gesucht, Knabe zwischen 5 u. 6 Uhr an Portier, Innsbrucker Nachrichten, 552-8

Geldmarkt Tüchtiger Maschinen-schlosser mit Bargeld wird sofort als Teilhaber für gutegehende Maschinen-schlosserei, Eigenbesitz mit zwei Gewerben aufgenommen. Zuschr. unter „Lebenserf. dm 735“ an die Verwaltg., 15

Ihre Wünsche erfüllt die billige Kleinanzeige!

Berichtendes Preis-Mittag- und Abendisch, Zuschriften unter „S 210 - 567“ an die Verwaltung, 10

Guter bürgerlicher Mittagisch zu vergeben, Burger, Innrain Nr. 2, 590-10

Allgem. Verkehr Suche anständige, liebe Kameradin für ideale Freundschaft. Bin Meister Mitte dreißig, geschieden, Zuschriften unter „Kamerad 544“ an Krab-Annoncen, Fuggersgasse, 3635 t-9

Herbstaufenthalt Pension Edera Niccione, Strandnähe, sehr gute Küche, liebes Bad, Auskuche und Prospekt bei Steneck, Innsbruck, Leopoldstr. 21, 2710-16

Geselligkeit Großes Weinlokal, Gasthaus Eindhorn, Hall, Beginn Samstag, Ende Sonntag, 12 Uhr nachts, 564-10



Neueste Zeitung

10 Groschen

Bebildertes Abendblatt der „Innsbrucker Nachrichten“

Bezugspreise: Abonnement **hier** zusammen mit den „Innsbrucker Nachrichten“ möglich. — Einzelnummer 10 Groschen, Samstag 20 Groschen. Für Italien 50 Centesimi.
Auswärtige Anzeigenannahmestelle: Oesterreichische Anzeigen-Gesellschaft A. G., Wien, I., Wollzeile 16 — Schulerstraße 11. Fernruf R 29-5-50.

Nummer 198

Dienstag, den 31. August 1937

25. Jahrgang

Der Einbruch im Innsbrucker Landhaus noch nicht aufgeklärt.

Innsbruck, 31. August.

Wie bereits berichtet, konnten die großen Einbrüche in Innsbruck in der Kanzlei des Tiroler Landesreisebüros im Landhaus und in der Städtischen Wolkerei, bei denen den Tätern zusammen über 120.000 Schilling in die Hände fielen, von der Polizei bisher noch nicht aufgeklärt werden. Es wird aber bestimmt angenommen, daß die beiden Einbrüche miteinander nicht in Zusammenhang stehen. Während die Kasse in der Städtischen Wolkerei gewaltsam aufgebrochen wurde, wurde aus der Kasse im Landesreisebüro das Geld entweder mit dem Original- oder mit einem Nachschlüssel entwendet.

Die Schlüssel zur Kasse hatte der Kassenseiter und der Direktor des Landesreisebüros Marius von Hradeczky in Verwahrung. Direktor Hradeczky war am Freitag abends bis gegen 8 Uhr noch mit der Abrechnung beschäftigt und verließ dann die Kanzlei. Die Schlüssel hatte er in seine Manteltasche gesteckt. Nach dem Essen, das er im Kreise von Bekannten in einem Klub einnahm, besuchte er noch eine andere Gaststätte. Als er dort gegen 11 Uhr nachts bemerkte, daß er — gewohnt, ohne Mantel zu gehen — den Mantel (mit den Schlüsseln) im Klubraum hängen gelassen hatte, ging er sofort zurück, fand zwar nach mehreren Bemühungen Einlaß in das betreffende Haus, konnte aber, da die Wirtschafterin schon heimgegangen war und den Raum verschlossen hatte, den Mantel nicht mehr bekommen. Aus diesem Grunde mußte Direktor Hradeczky nach Hause gehen und konnte erst am nächsten Morgen — allerdings schon, bevor das Lokal noch allgemein zugänglich war — den Mantel, in dessen Tasche sich die Schlüssel noch oder schon wieder befanden, an sich nehmen. Kurz hernach wurde dann der Einbruch im Landhaus entdeckt. So weit die Angaben des Direktors, der von der Polizei vorläufig bis zur Aufklärung des Einbruches in Verwahrung genommen wurde.

Die Polizei verfolgt mehrere Spuren, doch ist es bisher nicht gelungen, irgend einen Anhaltspunkt zu finden, der auf die Spur der Täter, die jedenfalls mit den Ortsverhältnissen genau vertraut gewesen sein müssen, geführt hätte. Der im Reisebüro entwendete Betrag ist zum größten Teil durch Versicherung gedeckt. Gerüchte, die wissen wollen, daß es sich bei dem entwendeten Betrag um öffentliche Mittel handelt, entbehren der Grundlage.

„Sensation“ für die Wiener Asphaltpresse.

Gewissen Wiener Blättern sind natürlich diese Einbrüche sehr willkommen, um daran allerhand Vermutungen und schwere Beschuldigungen, in erster Linie gegen die Person des Direktors Hradeczky, zu knüpfen. Daß dabei in solchen Fällen beträchtlich über die Schnur gehauen wird, weiß man schon aus Erfahrung. Es ist jedenfalls unrichtig, wenn bereits jetzt davon gesprochen wird, Direktor Hradeczky sei schon in das Landesgericht überstellt worden, oder der Einbruch sei von ihm nur fingiert worden, um große Abgänge in der Gebarung des Reisebüros zu vertuschen, usw. Schon um solchen haltlosen Gerüchten vorzubeugen, wäre sehr zu wünschen, daß die zuständigen Behörden sich nicht mehr länger in Schweigen hüllen würden. Tatsachenberichte in den heimischen Blättern haben in solchen Fällen der mehr oder weniger erfindungsreichen Gerüchtersstattung der auswärtigen Presse stets wirksam entgegen gearbeitet.

Warum war so viel Geld in der Kasse?

Was vielleicht noch am ehesten wundern könnte, ist die Tatsache, daß ein so hoher Geldbetrag in der Kasse verwahrt war. Dies erklärt sich aber aus folgendem: Das Tiroler Landesreisebüro und die Tiroler Banken haben in der Fremdenzeit den ganzen umfangreichen Geldverkehr zu bewältigen. Am Samstag schließen die Banken schon um 12 Uhr mittags und daher kommt es, daß zum Wochenende das Tiroler Landesreisebüro und seine ungefähr zwanzig Zweigstellen in Tirol den Geldverkehr alleine abwickeln müssen. Da zahlreiche Fremde, die gerade zum Wochenende nach Tirol kommen, ihr Geld einwechseln wollen, ist die hohe Summe und der beträchtliche Devisenbetrag ohneweiters erklärlich. Dieser Umstand hat aber noch eine andere Seitenlinie. Den Dieben fielen bekanntlich lauter kleine Noten, 10-, 20- und 50-Schilling-Noten, in die Hände. Von diesen Noten, die gebündelt in der Kasse waren, werden aber nicht, wie es bei 100 und 1000-Schilling-Noten üblich ist, die Nummern aufgeschrieben, sodas bei einem Abhandkommen die Diebe meistens bei der Ausgabe der Noten verhaftet werden können. Diese Möglichkeit scheidet hier ganz aus, weil der Fremde sein Geld in der Regel nur in kleinen Noten umwechselt.

Nachstehend noch eine genaue Aufstellung der gestohlenen Beträge: 245 englische Pfund, 640 Floty, 430 Reichsmark, 25.000 Lire, 717 Schweizer Franken, 3892 französische Franken, mehrere hundert belgische Franken, Tschechenkronen,

schwedische Kronen, dänische Kronen, Dinare, Hollandgulden und Pengö, ferner in österreichischem Geld 55.000 Schilling in 50-Schilling-Noten, 16.000 S in 20-Schilling-Noten und 8100 S in 10-Schilling-Noten. Die Mannigfaltigkeit der Devisen zeigt auch die Verschiedenheit der nach Tirol kommenden Fremden.

Die Lage der Kanzlei und die Absperrung des Landhauses machen es vollkommen unerklärlich, wie der Täter, ohne bemerkt zu werden, in die Kanzlei gelangt ist. Die Kanzlei im Erdgeschoß stößt mit der einen Wand an die Wohnung des Hausmeisters, ihre Tür führt auf die Eingangshalle, in der

sich unmittelbar gegenüber die Wohnung des Torhüters befindet. Außerdem ist das Landhaustor ab 8 Uhr abends abgesperrt. Zur Zeit ist man u. a. auch damit beschäftigt, die Kasse genau zu untersuchen; man will feststellen, ob die Kasse mit einem Nachschlüssel geöffnet wurde, in welchem Falle sich höchstwahrscheinlich in dem komplizierten Schloß seine Kraker, die der Originalschlüssel nicht hinterlassen würde, finden müßten.

Es ist eine ganz natürliche Forderung, daß die Öffentlichkeit bei so großen Einbrüchen nach Möglichkeit über den Gang der Untersuchung unterrichtet wird. Nach den letzten Anfragen ist sowohl der Einbruch im Landhaus als auch der in der Städtischen Wolkerei noch unaufgeklärt.

Allgemeine Mobilisierung in China.

Schanghai, 31. August. (A. N.)

Die chinesische Regierung hat die Mobilisierung aller waffenfähigen Männer angeordnet.

Die Frau des Marschalls Tschiangkaiſchek nimmt oft an den Sitzungen des Oberkommandos in Nanjing teil. Sie befaßt sich insbesondere mit den aeronautischen Problemen. Es ist das erste mal in der modernen Geschichte, daß eine Frau in einem Kriegsrat mitarbeitet.

Japanisches Truppentransportschiff getroffen.

Schanghai, 31. Aug. (A. N.) Die Chinesen versichern, daß bei dem Luftangriff gegen japanische Truppentransportschiffe, in dessen Verlauf der „President Hoover“ getroffen wurde, eine Bombe auf den Hinterteil eines der Transportschiffe auffiel und eine unbekannte Anzahl von Opfern verursachte hat.

Die Japaner erklären, daß ein japanischer Flieger einen an dem Raid beteiligten chinesischen Apparat abgeschossen habe.

Ein katholisches Seminar geplündert.

Peiping, 31. Aug. (A. N.) Tausend chinesische Irreguläre haben das katholische Seminar in Heishangkau im Nordwesten von Peiping geplündert und zwölf Priester und zwölf chinesische Jügelinge entführt. Der Direktor des Seminars ist ernstlich verwundet worden. 5000 Chinesen, die sich auf das Gebiet des Seminars geflüchtet hatten, wurden beraubt.

China bedauert die Bombardierung der „President Hoover“.

Nanjing, 31. Aug. (A. N.) Die Chinesen haben mit dem amerikanischen Geschäftsträger Verhandlungen zur Beilegung des Zwischenfalles mit dem Dampfer „President Hoover“ eingeleitet. Das chinesische Außenamt hat den Botschafter in Washington angewiesen, dem Staatsdepartement das Bedauern des chinesischen Regierung zum Ausdruck zu bringen.

Ein amerikanischer Matrose, der bei der Bombardierung des Schiffes verletzt worden war, ist heute früh gestorben.

Flüchtlingstransport mit einem amerikanischen Kriegsschiff.

Washington, 31. Aug. (A. N.) Die rund 300 amerikanischen Flüchtlinge, die von dem Dampfer „President Hoover“ aufgenommen werden sollten, werden nunmehr von einem amerikanischen Kriegsschiff abtransportiert werden.

316 Reichsdeutsche und 27 Oesterreicher aus Schanghai abgereist.

Berlin, 31. Aug. (A. N.) Das Deutsche Nachrichtenbüro veröffentlicht eine Liste der mit dem Dampfer „Gneisenau“ aus Schanghai abtransportierten Reichsdeutschen. Es handelt sich um 316 Personen reichsdeutscher Staatsangehörigkeit. Auf dem Schiff befinden sich auch 27 Oesterreicher.

Japanische Nichtkämpfer aus Schanghai abbefördert.

Schanghai, 31. Aug. (A. N.) Während im Abschnitt Luho-Wufung wütende Kämpfe vor sich gingen, haben die Truppen in den Morgenstunden aus dem Ostteil der internationalen Konzession die japanischen Nichtkämpfer abbefördert.

Britischer Botschaftsvertreter nach Schanghai unterwegs.

dnb. London, 31. Aug. Botschaftsrat Howe, der den verwundeten britischen Botschafter in China vertreten wird, hat

Southampton im Flugzeug verlassen. Botschaftsrat Howe wird über Alexandria nach Hongkong fliegen, von wo er voraussichtlich an Bord eines britischen Kriegsschiffes oder eines Flugzeuges der britischen Luftwaffe nach Schanghai weiterreisen wird.

Luftangriff auf Kanton.

Tokio, 31. Aug. (A. N.) Nach einer Meldung der Agentur Domei haben japanische Bomber einen Luftangriff auf den Flugplatz und die militärischen Anlagen der großen südchinesischen Hafenstadt Kanton durchgeführt. Politische Kreise messen dieser Beschädigung erhebliche Bedeutung bei, da auf diese Weise eine Ausdehnung des japanisch-chinesischen Konfliktes auf das britische Einflußgebiet in Südchina zu befürchten sei.

Sowjetrussische Truppenzusammenziehungen in Wladiwostok.

dnb. London, 31. Aug. In größter Aufmachung bringt „Sunday Chronicle“ einen Bericht ihres Sonderkorrespondenten in Wladiwostok. Danach ziehe die Sowjetunion in ihrem Haupthafen im Fernen Osten, in Wladiwostok, große Truppenmassen zusammen. Rund 1000 Flugzeuge schätzungsweise hätten bereits ihre Basis in Wladiwostok, dazu kämen noch 1100 schnelle Tanks und wenigstens 200.000 Mann voll ausgebildeter regulärer Truppen. Diese Riesenstreitmacht stehe unter dem Kommando des Marschalls Blücher. Während Tausende japanischer Truppen westwärts nach Schanghai rückten, marschierten diese sowjetrussischen Verstärkungen ostwärts.

Auf beschleunigende Befehle von Stalin hin seien von Westsibirien Artillerie und Unterseebootteile von den dortigen militärischen Werken, die unter Hochdruck arbeiten, nach Wladiwostok gebracht worden.

Der nationalistische Vormarsch.

Salamanca, 31. August. (A. N.)

Der amtliche Bericht des Hauptquartiers meldet, daß die Nationalisten an der Santanderfront weiter vorgezogen sind und mehrere Dörfer besetzt haben.

An der Aragonfront setzte der Feind den Druck fort, doch wurden seine Angriffe in allen Abschnitten zurückgeschlagen. In mehreren Abschnitten wurde der Widerstand des Gegners gebrochen und der Vormarsch aufgenommen.

An der Granadafont säuberten die nationalistischen Truppen die Sierra Nevada und den Abschnitt bei Langaron, wo der Feind, nachdem sein gestriger Vorstoß zusammengebrochen war, mehr als 200 Tote zurückließ.

35 Provinzen unter Spaniens Nationalregierung.

dnb. Salamanca, 31. Aug. Nach der Einnahme von Santander verteilt sich Spanien und seine Bevölkerung wie folgt auf die beiden kämpfenden Parteien: General Franco übt die Regierungsgewalt über 35 Provinzen aus, die Roten über elf vollständige Provinzen und über Teile von weiteren vier Provinzen. In normalen Zeiten würde die auf diese Gebiete entfallende Bevölkerungsziffer 15 Millionen, beziehungsweise 5 Millionen ausmachen. 64 Prozent des nationalen Bodens gehören Franco, 36 Prozent gehören zu Valencia. Von den 17 zu Spanien gehörenden Inseln befindet sich nur Minorca von den Balearen unter roter Herrschaft; alle übrigen gehören zu Franco. Ferner unterstehen den Nationalen sämtliche Kolonien und Schutzgebiete.

Wohin mit den ortsprachen Flüchtlingen?

Südfrankreich nicht genügend vorbereitet.

Paris, 31. August.

Ein Bayonner Abgeordneter lenkt in einem Brief die Aufmerksamkeit des Außenministers auf die durch die Ankunft zahlreicher bolschewistischer Flüchtlinge aus Spanien für die Stadt untragbar gewordene Lage, insbesondere auf die hohen Unterhaltungskosten für diese Flüchtlinge, wofür die Mittel fehlten. Weiter stellt der Abgeordnete die Maßnahmen für die Rückbeförderung der Flüchtlinge nach Sowjetspanien als unzureichend hin und beklagt sich darüber, daß

die englische Flotte ununterbrochen eine Welle von Flüchtlingen in die französischen Häfen trage und Frankreich dabei ausschließlich die Kosten der Beherbergung ausbürde.

Der Abgeordnete schlägt in dem Brief vor, alle diese Fragen dem Londoner Richteinmischungsausschuß vorzutragen.

Die französischen Blätter melden hierzu, daß die Behörden den Flüchtlingstransporten vollkommen unvorbereitet gegenüberstehen. Es fehle nicht nur an den Unterkunftsräumen, sondern auch an Lebensmitteln und Transportmöglichkeiten für die aus Santander eintreffenden Flüchtlinge. Die Regierung von Barcelona hat sich geweigert, die Flüchtlinge in der Stadt aufzunehmen mit der Begründung, in Barcelona seien die Lebensmittel ohnehin schon knapp. Die katalanische Provinz könnte die Flüchtlinge eher beherbergen und versorgen.

In Cerbere sind 2800 Flüchtlinge aus Santander unter Bewachung der französischen Mobilgarde eingetroffen. Etwa zwanzig baskische Flüchtlinge, die desertierten, ist von den französischen Behörden erlaubt worden, in Frankreich zu bleiben, da ihnen bei ihrer Rückkehr nach Katalonien das Erschießen drohen würde.

Das Ausfuhrverbot deutscher Waffen nach Spanien.

Berlin, 31. Aug. Der Reichsminister des Auswärtigen hat zur Ueberwachung der deutschen Handelschiffahrt in spanischen Häfen eine Ausführungsverordnung unterzeichnet, der zufolge für die deutsche Handelschiffahrt nach Spanien die Mitnahme

nachfolgender Kriegsgeräte verboten ist: Gewehre, Maschinengewehre, Revolver, Geschütze, Munition, Panzertankwagen, Flammenwerfer, Gelbkreuz usw., Granaten, Schießpulver, Flugzeuge, Kriegsschiffe jeder Art und Waffen- und Munitionsteile.

Nur mehr Funkfernpruch mit Portugal.

Wien, 31. Aug. Da die Fernsprechverbindung zwischen Portugal und den übrigen europäischen Ländern auf dem Kabelweg über Spanien infolge der andauernden Kämpfe in Spanien über beeinträchtigt ist und keinesfalls gesichert werden könnte, wurde nunmehr durch Einrichtung einer neuen, teilweise drahtlosen Verbindung eine neue Möglichkeit der Nachrichtenvermittlung geschaffen, die auch bei eventuellen Ferngesprächen zwischen Oesterreich und Portugal oder umgekehrt angewendet wird.

Die Ferngespräche werden nämlich auf dem normalen Kabelweg je nach der Tageszeit nach Berlin, London oder Paris weitergeleitet, von wo aus die Telefongespräche gleichsam „gelenkt“ und von einer großen Empfangsanlage in Lissabon aufgenommen werden. Von dort aus erfolgt die Weiterleitung an den Bestimmungsort wieder auf dem Kabelweg.

Die Kopie rettet das Original der Muttergottesstatue von Montserrat.

Wie der Londoner „Universe“ aus zuverlässiger Quelle vernimmt, ist das seit über 1000 Jahren verehrte Gnadenbild Unserer lieben Frau im Kloster Montserrat in den Bergen über Barcelona gerettet worden; bisher glaubte man, das Gnadenbild sei bei der Einnahme des Klosters durch die Roten weggeführt worden. Als vor vier Jahren bereits die kommunistische Welle in Spanien höher stieg, kopierten die Mönche ihre weltberühmte Statue und stellten im gegebenen Augenblick die Kopie an den Platz des Originals. Die historische Statue selber wurde verborgen; der Aufbewahrungsort ist nur drei Mönchen bekannt. Nach Ausbruch des Bürgerkrieges hat die katalanische Regierung das weltberühmte Kloster als Rekonvaleszentenheim in Beschlag genommen. Das Innere des Klosters ist von den Roten gänzlich zerstört worden.

Schwere Ausschreitungen bei einem Fußballkampf.

h. Preshburg, 31. Aug. Bei einem Fußballkampf des Sportklubs Petrcalka gegen den Sportklub Dornkappl kam es zu argen Ausschreitungen. Die Zuschauer stürmten das Spielfeld und verprügelten jene Schlachtenbummler, die für den Verein von Petrcalka Partei nahmen. Bei den wüsten Raufereien wurden zwei Zuschauer lebensgefährlich und etwa zwei Dutzend so schwer verletzt, daß sie an Ort und Stelle verbunden werden mußten. Die Zahl der leichter Verletzten, die ohne ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen nach Hause eilten, um keine polizeilichen Anstände zu haben, wird auf mehrere hundert geschätzt. Die Rädelführer wurden verhaftet.

Bei einer Wette das Leben eingebüßt.

Budapest, 31. Aug. Der Seilergehilfe Peter Ambrus in Droschaza schloß, als er auf dem Heimweg mit einem Freunde betrunken das Eisenbahngelände überschritt, eine Wette ab, daß er sich der Länge nach zwischen die Schienen legen werde, ohne daß ihm etwas geschehen werde, wenn ein Zug über die Strecke komme. Ambrus legte sich tatsächlich der Länge nach zwischen die Bahngelände. Als der heranbrausende Schnellzug über die Stelle fuhr, wurde Ambrus von der Lokomotive zermalmt.

Ein Betrunkener vom Zug überfahren.

Rosenheim, 31. Aug. Auf der Fahrt zu einem Brandplatz in Rott am Inn entdeckte die Rosenheimer Feuerwehr auf dem Bahndörper der Strecke Rosenheim—Wasserburg einen Leichen. Bei dem Toten handelte es sich um den Stüttnere Bauer von Lindham bei Rott am Inn. Er dürfte vermutlich in angeheitertem Zustand gestolpert und auf das Gleis gefallen und dann von einem Zug überfahren worden sein.

Streik in französischen Waffenwerken.

dnb. Paris, 31. Aug. Der französische Abgeordnete Magnan teilt in einem Brief an den Ministerpräsidenten Chamberlain mit, daß sich augenblicklich 1719 Belegschaftsmitglieder der französischen Waffen- und Fahrradwerke von St. Etienne in Streik befänden. Der Abgeordnete fragt den Ministerpräsidenten, was er gegen diesen Tatbestand zu unternehmen gedenke.

Zugsentgleisung in Belgien.

Brüssel, 31. Aug. (A. N.) Der Zug Ostende—Köln ist heute früh in der Nähe des Bahnhofes von Saventhem entgleist. Ein Arbeiter wurde getötet und 15 Reisende verletzt. Ein auf einem Nebengleise befindlicher Güterwagen wurde zertrümmert.

Altersgrenze für englische Rekruten erhöht.

London, 31. Aug. (A. N.) Das Kriegsministerium hat die Altersgrenze für Rekruten von 25 auf 28 Jahre erhöht.

Zusammenstoß zweier britischer Kampfflugzeuge.

London, 31. Aug. (A. N.) In Cambridge stießen gestern zwei Kampfflugzeuge zusammen, wobei eine Ma-

chine in Stücke brach und abstürzte. Der Flugzeugführer wurde getötet. Dem zweiten Flugzeug gelang es zu landen.

Wiederaufleben des Aufstandes in Palästina.

Jerusalem, 31. Aug. (A. N.) In den beiden letzten Tagen haben sich wieder mehrfache Anschläge ereignet, was ein Wiederaufleben der terroristischen Bewegung befürchten läßt. Bei Ueberfällen auf Juden gehörige Autobusse wurden zwei Araber ermordet. Auf dem Lande wurden zwei Juden ermordet aufgefunden. In mehreren Orten wurden Schüsse gewechselt, wobei zwei Araber schwer verletzt wurden.

Sellum - Kriegsmaterial.

Washington, 31. Aug. (A. N.) Präsident Roosevelt wird demnächst ein Dekret unterzeichnen, das Sellum auf die Liste des Kriegsmaterials setzt, das im Falle der Anwendung des Neutralitätsgesetzes einer Ausfuhrsperrung unterliegt. Es ist das erste Mal, daß die amerikanische Regierung Sellum in die Kategorie „Waffen, Munition und Kriegsmaterial“ einreicht.

Russischer Substratosphärenflug gelungen.

Moskau, 31. Aug. (A. N.) Gestern sind Militäringenieure bei Moskau in einem Substratosphärenballon (10.800 Kubikmeter) aufgestiegen und haben 52 Minuten die Höhe von 15.100 Metern erreicht. In 15.200 Meter Höhe nahmen die Luftfahrer wissenschaftliche Beobachtungen vor, worauf sie im Gebiete von Zwanozja glatt landeten.

Der Flug wurde in einer Wernowitsch-Balloon-Balloon ausgeführt. Während des Aufstieges und des Abstieges hielt die Besatzung ununterbrochen die Funkverbindung mit der Erde aufrecht.

Große Juwelenverkäufe aus dem russischen Staatschatz.

h. Riga, 31. Aug. Die sowjetrussische Regierung hat wiederum Juwelen aus dem russischen Staatschatz in größerem Umfang im Ausland angeboten. Die Sendung, die von der sowjetrussischen Staatsbank stammt und auf Maschinen der russischen Luftverehrsgesellschaft durchgeführt wird, geht über Riga nach London. Dort wird sie von Beamten der russischen Staatsbank sowie Juwelensachverständigen auf dem Londoner und Amsterdamer Markt angeboten werden. Die Juwelen werden in Stahlfassetten verwahrt, wiegen zehn Kilogramm und stellen einen Wert von vielen Millionen Rubel dar.

Mordanschlag auf Trozki.

h. Mexiko, 31. Aug. Großes Aufsehen erregt ein Mordanschlag auf den hier in der Verbannung lebenden Leo Trozki, der auf Anstiften Stalins zurückgeführt wird. Vier bewaffnete Männer suchten in das von Wachen umstellte Haus Trozki einzudringen. Es entspann sich ein wilder Schießerei, in deren Verlauf einer der Leibgardisten Trozki erschossen wurde. Die geheimnisvollen Täter sind entkommen.

Devissenschmuggel im Flugzeug.

Salzburg, 31. August.

Am Salzburger Flugplatz hat die Polizei am Samstag einen Fluggast verhaftet, einen Kürschner aus Wien, der schon mehrmals Flüge in die Schweiz unternommen hat und gegen den man Verdacht wegen Devissenschmuggels hegte.

Man fand bei der Untersuchung in einem Brustband, das der Mann trug, 79.000 Schilling, die er auf diese Weise ins Ausland hatte schmuggeln wollen.

Die 79.000 Schilling wurden beschlagnahmt; die Behörde erkannte auf eine Strafe von 10.000 Schilling mit weiteren 1000 Schilling Verfahrenskosten und einen Monat Arrest. Bei Nichteinbringung der 10.000 Schilling wird sich die Dauer des Arrestes auf zehn Monate erhöhen.

Das Notizbuch als Lebensretter.

Wien, 31. Aug. Der 27jährige Anstreichergehilfe Rudolf Kessel und der 38jährige Diamantschleifer Robert Kwiz saßen mit zwei Bekannten, Ferdinand Trnka und Stephanie Chmelik, im Schwedter Stüberl. Abends verließ Kwiz das Lokal und ging auf die Straße. Kessel folgte ihm unmittelbar nach und versetzte dem Kwiz einen Schlag auf den Hinterkopf. Instinktiv wendete sich Kwiz um. Das hatte Kessel nur erwartet, denn im selben Augenblick hatte er seine Pistole gezogen und auf Kwiz angelegt. Aus einer Entfernung von nur zwei Schritten gab er gegen Kwizens Brust einen scharfen Schuß ab. Das Projektil drang beim linken Revers des Rockes ein, durchbohrte ein Notizbuch, das Kwiz in der inneren Brusttasche trug, wurde dadurch abgelenkt und trat in der Gegend der linken Lende aus, ohne den Körper von Kwiz verletzt zu haben. Kessel schoss ein zweites Mal, traf aber nicht, und Kwiz lief davon. Kessel jagte dem Flüchtenden einen dritten Schuß nach, traf aber wieder nicht. Schließlich wurde der Attentäter verhaftet. Er gab zu, daß er den Kwiz erschließen wollte, und zwar mit der Begründung, daß Kwiz im Jahre 1932 seinen (Kessels) Bruder schwer verletzt habe.

Auch im Verhör bezeichnete er den Vorfall von 1932 als Grund der Tat, die ein Racheakt sei. Ludwig Kessel, ein Betonierer, der Bruder des Täters, wurde vor fünf Jahren in Ottakring von drei Männern überfallen und durch Messerstiche übel zugerichtet. Unter ihnen war Kwiz. Er wurde dann ein zweites Mal überfallen und durch einen Schuß ins Rückenmark schwer verletzt, so daß Lähmungserscheinungen an den Beinen auftraten. Auch damals war Kwiz dabei. Und das scheint Kessels Bruder Rudolf nicht zu verwinden vermocht zu haben. Die Anzeige an das Standgericht wurde erstattet.

Ein Lastkraftwagen von einem Panzerwagen gerammt.

Ugenbrugg (Niederösterreich), 31. Aug. (A. N.) Heute früh fuhr der Zugführer des Panzerwagenbataillons Bruck-Neudorf, Hubert Mayer, mit einem Panzerwagen auf der Linzer Bundesstraße, Richtung Mitterndorf, und wollte außerhalb der Ortschaft Streithofen einen Lastkraftwagen, der vom Chauffeur Jakob Sedla gelenkt wurde, überholen. Der Panzerwagen streifte mit dem linken Hinterrad das rechte Vorderrad des Lastkraftwagens. Durch diesen Anprall wurde der Lastkraftwagen an einen Baum gestoßen, überschlug sich und kam mit den Rädern nach oben in den Straßengraben zu liegen.

Die am Führersitz neben dem Wagenlenker befindlichen Hilfsarbeiter August Petrus und Johann Swoboda erlitten leichte Verletzungen. Der Wagenlenker blieb unverletzt. Der Sachschaden ist ziemlich beträchtlich.

Zehn Damhirsche gewildert.

Mödling, 31. Aug. Forstorgane haben in den letzten Tagen festgestellt, daß Wilderer aus den Beständen des Sparbacher Tiergartens eine Anzahl von Damhirschen abgeschossen haben. Bis jetzt konnte die Anzahl von zehn Stück festgestellt werden. Die Nachforschungen sind eingeleitet.

Töbliches Unglück in einem steirischen Bergwerk.

h. Köflach, 31. Aug. Im Karlschacht der Oesterreichischen Alpen Montangesellschaft im Rosenthal kam durch Reiben eines Seiles ein Hunt ins Rollen. Der Bergarbeiter Franz Scher wurde von dem dahinsausenden Fahrzeug am Kopf getroffen und tödlich verletzt. Der Verunglückte hatte erst vor wenigen Wochen nach langer Arbeitslosigkeit Beschäftigung gefunden.

Der schönste Hund der Welt — aus Steiermark.

Graz, 31. Aug. Der Besitzer des Hundezwingers Semmering in Kindberg, Veterinärarzt R. Otto Byloff, hat anlässlich der Preisbewerbung bei der Weltausstellung in Paris einen großen Erfolg erungen. Ihm wurde für die steirischen Rauhaarbracken der erste Preis und das „Championat Mondial“, der Preis für den schönsten Hund der Welt, zugesprochen.

Das verkaufene Pferd gesucht — eine Frauenleiche gefunden.

Aus Spittal a. d. Dr. wird berichtet: Kürzlich suchte der Landwirt Sieghart Hopfgartner aus Mühldorf im Mühltale in den Felsen südlich der Reifehütte ein Pferd, das sich verkaufen hatte. Dabei fand er unterhalb zweier Wasserfälle zerstreut menschliche Knochen, Frauenhaare und Frauenkleider, eine vollkommen verwiterte Legitimation, deren Text nicht zu lesen ist, und andere Papierreste, die jedoch keinen Anhaltspunkt zu einer Identifizierung gaben. Auch Eintrittskarten zu Uraniaveranstaltungen fanden sich vor. Nach der Sachlage dürfte vor längerer Zeit eine Bergsteigerin sich in den Felsen bei den Wasserfällen verirrt haben und abgestürzt sein.



Das tödliche Kraftwagenunglück im Außerfern.

Unser Bild zeigt den an der Straße nächst Berwang über die Böschung gestürzten Kraftwagen des Ingenieurs Kurt Tatische aus Leipzig. Bei dem Unglück fand Ing. Tatische den Tod, während sein Mitfahrer, Fabrikant Friedrich Rost aus Garmisch, schwere Verletzungen erlitt.

(Lichtbild: R. Kacelnik, Innsbruck.)

Mehr Feuerzeuge - weniger Zündhölzer.

Wien, 31. Aug. In den letzten Wochen haben die heimischen Zündholzfabriken eine neuerliche Einschränkung ihrer Erzeugung vornehmen müssen, was zu einer weiteren Auswirkung der Kurzarbeit geführt hat. So weist die erste Hälfte des August gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres einen Rückgang von etwa zwanzig Prozent auf.

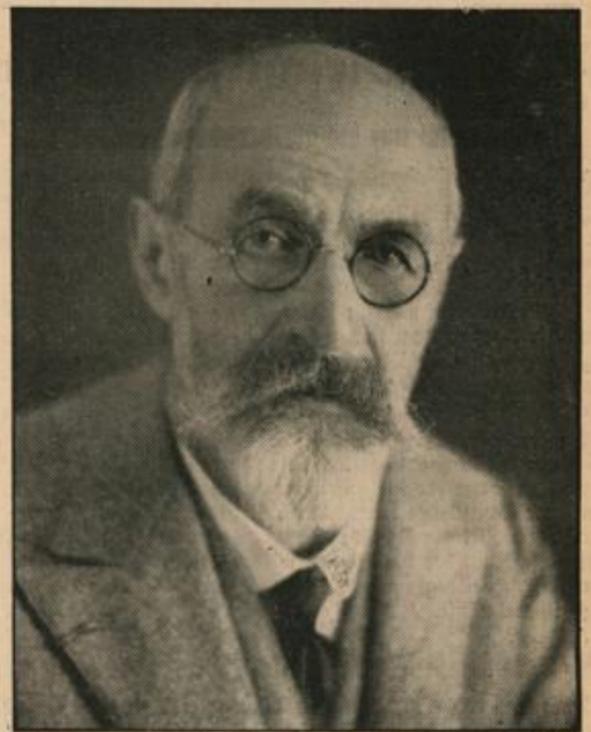
Diese Tatsache ist umso bemerkenswerter, als nahezu alle Industriezweige Oesterreichs eine Besserung ihrer Beschäftigung zu verzeichnen haben. Im Jahre 1929 hatte der Arbeiterstand in den fünf österreichischen Zündholzfabriken achthundert Mann betragen; gegenwärtig sind es nicht viel mehr als vierhundert, die überdies nicht voll beschäftigt werden können.

Dieser Schrumpfungsprozess, der durch die Verdrängung des Zündholzes durch das Feuerzeug verursacht ist, hat bereits zu Vorfällen der Landeshauptleute von Steiermark, Kärnten und Oberösterreich im Finanzministerium und im Handelsministerium geführt. Die Wünsche der Zündholzindustrie gehen bekanntlich vor allem dahin, daß auch die Feuerzeuge besteuert werden und damit eine Gleichstellung mit dem Zündholz erfolge. Derzeit finden hierüber Verhandlungen mit den Ministerien statt, deren Verlauf darauf schließen läßt, daß den Bestrebungen der Zündholzindustrie wenigstens zum Teil Rechnung getragen wird.

Die neue deutsche Herrenkleidung.

München, 31. Aug. „Die deutsche Herrenkleidung soll leicht, bequem, zweckmäßig und dadurch schön sein. Dem gesunden und in seiner Gesundheit schönen Menschen wollen wir ein gesundes und damit ein schönes Kleid geben!“ Mit diesen Worten leitete am Montag vormittags im Kongressaal des Deutschen Museums Reichsmodewart Staben-Hamburg den zweiten Haupttag der Reichstagung des Herrenschneiderhandwerks und damit die großen Modelführungen der Herbstschau ein.

Der Reichsmodewart erläuterte die Gedankengänge, die zu der neuen deutschen Herrenkleidung führten. Er betonte, daß die Mode zwar international sei, daß man aber dessen ungeachtet dem deutschen Menschen ein seiner Eigenart angepaßtes Kleid geben muß. Das aus der Lebensart des deutschen Volkes entstandene Schönheitsideal stelle die Forderung auf Klarheit und Zweckmäßigkeit der Linienführung auch für die Herrenkleidung: natürliche Längen, leichte Tail-



Hofrat Ludwig von Neuner,

langjähriges Ausschufmitglied des Vereines für Heimatschutz in Tirol, hochverdient um das Zustandekommen und die Durchführung des Tiroler Erbhofgesetzes und um die tirolische Heimatkunde, vollendete vor kurzem sein 70. Lebensjahr. (Lichtbild: P. Jallinger, Hall i. T.)

lierung, bequeme Weite mit der notwendigen Bewegungsmöglichkeit und tiefliegender Kragen, der den Hals nicht einengt, das sei die Silhouette der heutigen Kleidung.



Die große Volkstrachtenschau in Bregenz.

Gruppe aus dem malerischen Festzug am Sonntag, den 29. August.

(Lichtbild: D. Heinrich, Bregenz.)



Die Eröffnung der neuen Straße Telfs-Buchen-Leutasch.

Landesstatthalter Ing. G e r b e r durchschneidet das die Straße sperrende Band.

(Lichtbild: Kronel, Innsbruck.)

(Nachdruck verboten.)

30

Gold nach Singapur.

Roman von Crosbie Garstin.

Evelyn! Er hatte sie seit jenem Tage nicht mehr gesehen, an dem sie zitternd und mit feuchten Augen ihn zum Abschied geküßt hatte. Damals fuhr er nach Bristol und wollte seine letzte Seereise antreten. Zwanzig Jahre waren inzwischen vergangen! Wie mochte sie jetzt aussehen? Sie hatte eine schwere Zeit hinter sich, fürchtete er. Sie hatte ihren tranken Mann jahrelang pflegen müssen und sie nahm sich alles schwer zu Herzen. Wahrscheinlich war sie hager und bleich geworden.

„Wir haben von Ihrem großen Abenteuer gehört“, sagte Miß Abbray, „als wir von Singapur kamen. Man spricht an der Küste von niemand anderem als von Ihnen.“

Gaskell vernahm ein Geräusch und wandte sich um. Eine große, schlank Frau mit zartem Teint kam auf ihn zu. Sie trug ein Kleid aus Goldbrokat und hatte schneeweiße Locken. Er schloß die Augen und öffnete sie wieder. Konnte das — war das möglich?

„Man?“ fragte sie und reichte ihm etwas schüchtern die schlank Hand.

Er hielt den Atem an. „Evelyn!“

Es waren dieselben scheuen grauen Augen, derselbe schön-geschwungene, empfindsame Mund. Das ovale Gesicht, der Hals und die Schultern wie früher, nur voller.

„Du siehst glänzend aus, Evelyn!“

„Du auch, Alan.“

„Das ist aber eine große Ueberraschung!“

„Für mich ist es geradezu ein Abenteuer. Ich wollte schon immer einmal nach China.“

Nun unterhielten sie sich über allgemeine Dinge und kamen dadurch über die erste Verlegenheit hinweg. Sie sah die kaum vernarbte Wunde an seiner Stirn, die quer zu den Augenbrauen lag.

„Wie geht es dir denn?“ fragte sie besorgt. „Ich habe gehört, daß du schwer verwundet warst.“

„Ach, jetzt ist alles wieder gut! Es war nicht so schlimm. Ich hoffe, du hattest eine angenehme Reise?“

„Es war wunderbar.“

In dieser Art ging die Unterhaltung weiter.

Willhayes unterbrach sie nach einiger Zeit. „Kommen Sie jetzt, bitte, zu Tisch! Chang Ying will uns schon seit fünf Minuten darauf aufmerksam machen, daß das Essen serviert ist.“

Feierlich reichte der Talpan Miß Abbray den Arm und sie gingen durch die Doppeltür. Willhayes setzte sich an das Kopfende des Tisches und Gaskell nahm ihm gegenüber Platz, so daß sich die beiden Damen an den Längsseiten gegenüber saßen. Chang Ying drehte das elektrische Licht aus und nun war das Speisezimmer matt erhellt von dem Kerzenlicht der beiden großen Silberleuchter, die schon bei manchem Bankett auf der Tafel gestanden hatten. Die Speisefolge war ausgezeichnet, wie stets, wenn Willhayes Gäste hatte, aber Gaskell merkte nichts davon. Er stand ganz im Banne Evelyns.

Und er hatte gedacht, daß sie vor der Zeit alt geworden war, zusammengefunken und verbraucht! Aber im Gegenteil, sie hatte sich erst zu ihrer vollkommenen Blüte entwickelt. Ihre früher etwas lebhaften Wangen waren jetzt nicht mehr so hart in der Farbe und ihr Haar wirkte wie eine Perücke. Sie sah aus wie eine Dame aus der Zeit der Pompadour. Sie war noch nicht vierzig und ihre Mutter hatte auch schon frühzeitig weißes Haar gehabt. Das hatte Evelyn geerbt, aber es stand ihr vorzüglich. Wie schön sie in diesem Goldbrokatkleid war, das so wunderbar zu ihrer Hautfarbe paßte! Und die schneeweißen Haare glänzten wie Seide. Bei dem Kerzenlicht sah sie bezaubernd aus.

Sie betrachtete ihn auch von der Seite unter ihren langen Wimpern. Wie groß und stattlich er war! Aber er ist noch immer der gute, alte Alan, dachte sie. Er lächelt noch genau so gutherzig und liebevoll wie früher.

Er trägt es mir nicht nach, daß ich ihm damals Unrecht getan habe. Ach, Alan, du hast ja keine Ahnung, wie sehr mir dieses

Leben in Sanatorien und Krankenhäusern verhaßt war! Immer die Räume mit den weißen Fliesen und dem weißgestrichenen Paneel, der Geruch von Desinfektionsmitteln! Und dann die Kranken, die früher oder später doch sterben mußten — und immer Husten, Husten! Ich war selbst halbtot, als ich immer unter ihnen leben mußte. Wie freue ich mich, daß ich jede Scheu überwunden habe und ihm nachgefahren bin...

Zwei Boys in Weiß bedienten auf dicken Filzsohlen lautlos bei Tisch, wechselten die Teller und füllten die Gläser.

„Warst du wieder einmal in Witherling?“ fragte er.

„Nur selten. Ich mußte in den letzten Jahren doch immer in der Schweiz sein. Aber ich war noch ein paar Tage dort, bevor ich abfuhr. Ich habe unser Haus nicht verkauft — zum Andenken an alte Zeiten.“

„Ja, wir waren dort sehr glücklich.“

Es trat eine Pause ein, bevor sie antwortete und er sah, daß ihre Augen feucht wurden. „Ja, es war die glücklichste Zeit. Ich habe immer gehofft, daß ich zurückkehren konnte, um dort zu leben. Ich habe das Haus auch nicht vermietet. Ein Verwalter und ein Gärtner betreuen es.“

„Leben unsere alten Bekannten noch dort?“

„Ja, einige. Von den Männern sind viele im Kriege gefallen und die Mädchen haben meistens geheiratet und sind fortgezogen.“

Ja, Witherling! Dort haben wir unsere glückliche Jugend verbracht, dachte Gaskell. Nun saßen sie bei Kerzenschein in Hongkong auf der anderen Seite der Erdkugel. Wie im Traum sah er den alten Ort, die freundlichen roten Dächer. Im Norden die schützenden Berge, im Osten der Medway, im Süden die freundlichen Täler von Kent mit ihren Obstgärten und Hopfenfeldern — ja, das war die Heimat!

Kaffee und Liköre wurden serviert und beschlossen die Mahlzeit. Im Wohnzimmer war ein Kartentisch aufgestellt, aber es schien sich keiner nach einem Spiel zu sehnen. Willhayes ging mit Miß Abbray in den Räumen umher und erklärte ihr Stickerien und Bilder. Gaskell und Evelyn traten auf den Balkon hinaus und sahen auf die Lichter der Stadt und des Hafens

Nachrichten aus Tirol und Vorarlberg.

Murbruch auf die Arlbergbahnstrecke.

Der „Reisende Ranggen“ zum dritten Male abgegangen.

Infolge des anhaltenden Regens ging am Montag, den 30. d. M., abends, vom „Reisenden Ranggen“ bei Zirl eine Mure ab, die den Gleiskörper der Arlbergbahn sowie die Konkurrenzstraße Kematen-Zirl verlegte. Es ist dies der dritte Murbruch an dieser Stelle innerhalb von vier Wochen. Personen kamen dabei nicht zu Schaden, da sich diesmal, als die Mure abging, nichts auf der Strecke befand. Mit den Aufräumungsarbeiten wurde sofort begonnen. Die Strecke war heute morgens wieder frei.

Die Nachtschnellzüge sowie der Arlberg-Expres wurden auf die bayrische Umfahrungsstrecke umgeleitet, für die Personenzüge sowie für die auf österreichischem Gebiet geführten Teile der Schnellzüge wurde durch Postkraftwagen von Innsbruck nach Zirl ein Umsteigeverkehr aufrecht erhalten. Der erste Zug, der die Strecke wieder befahren konnte, war der Früh Schnellzug nach Wien, der in Innsbruck um 4.50 Uhr einläuft.

Die Toten vom Grubentar-Nordseiler geborgen.

München, 31. Aug. Der Funterbericht der Deutschen Bergwacht aus der Eng meldet: Die beiden Verunglückten am Grubentar-Nordseiler, Hermann Franke und Franziska Zimmernann, wurden am Montag im Laufe des Tages bei Dauerregen geborgen und befanden sich am Montag abends am Hohlloch. Infolge Eintritts der Dunkelheit werden die Leichen erst am Dienstag zu Tal gebracht.

Zusammenstoß zweier Kraftfahrzeuge in Innsbruck. Heute vormittags gegen 9 Uhr stieß an der Kreuzung der Ing.-Echel-Straße mit der Zeughausgasse ein Lastkraftwagen der Firma Mülk mit einem Personenkraftwagen der Firma Persil zusammen. Der Lastkraftwagen kam in dem Augenblick aus dem Bahndurchlaß in der Richtung gegen die Bundesbahndirektion heraus, als der Personenkraftwagen in der Richtung gegen das Greifenalpe über die Ing.-Echel-Straße auf die Kreuzung fuhr. Der Lastkraftwagen wurde leicht beschädigt, der Personenkraftwagen schwer, jedoch konnten beide Fahrzeuge mit eigener Kraft ihre Fahrt fortsetzen. Verletzungen leichter Natur erlitt der im Personenkraftwagen mitgenommene Vertreter der Persilwerke. Er wurde von einem des Weges kommenden Kraftwagen in die Klinik geschafft.

Absturz in den Kalkfögen. Am Sonntag, den 29. d. M., stürzte der Geseite Johann Jennwein aus Innsbruck bei einer Kletterpartie in den Kalkfögen etwa sechs Meter tief ab und zog sich dabei anscheinend eine schwere Verletzung zu, so daß er mit einer Tragbahre zu Tal geschafft und dann mit einem Rettungswagen in das Innsbrucker Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Unfälle in Schwaz und Umgebung. Aus Schwaz wird uns berichtet: Am Sonntag wurde, wie bereits kurz gemeldet, der landwirtschaftliche Arbeiter Alois Kohler aus Terfens zwischen Bill und Meer vom Kraftfahrer Bonaventura de Jollis aus Mühlau angefahren, vom Fahrrad gemorren und leicht verletzt. Der Kraftfahrer dürfte durch plötzliches Uebelsein die Herrschaft über sein Fahrzeug verloren haben. Er mußte mit einem schweren Schädelbruch ins Krankenhaus nach Schwaz gebracht werden. — Der landwirtschaftliche Arbeiter Josef Kohler in Schwaz geriet mit der linken Hand in die Häckselmaschine. Zwei Finger wurden ihm vollständig abgetrennt.

Durch einen Baumstamm verletzt. Am 30. d. M. früh wurde der 56 Jahre alte Holzarbeiter Gottfried Höllwarth, vulgo Spinnenloch-Gottfried, aus Stummeberg beim Holzfällen im Märgengrund von einem fallenden Baumstamm getroffen und schwer verletzt. Er wurde in das Krankenhaus nach Schwaz gebracht.

nieder, die sich zu ihren Füßen ausbreiteten. Wie Perken auf Samtgrund traten die einzelnen Lichter in der dunklen Nacht hervor, wie goldener Staub, der sich über Land und Meer hingiebt.

Gastell hörte, daß Evelyn den Atem anhielt, als sie diese Schönheit sah.

„Wir wollen hierbleiben“, sagte sie.
Er holte ein paar Liegestühle, dann brachte er ein Mandarinenkleid aus roter Seide, das sie an dem Morgen in der Stadt gekauft hatte und legte es um ihre Schultern. Am liebsten hätte er sie in die Arme geschlossen.

Sie sprachen wenig miteinander, nur manchmal fiel eine kurze Bemerkung, ein leises Lachen, dann schwiegen sie wieder. Sie waren wieder verliebt wie vor vielen Jahren. Die Zeit versank und wieder fühlte der eine beglückt die Nähe des anderen.

Nun fährt er mit einem kleinen Dampfer die Rüste auf und ab und ist stets Gefahren ausgesetzt. Sein Leben ist ungemütlich und hart, es geht ihm nicht besonders gut und er hat kein Heim, dachte sie. Und ich habe ihn früher verlassen und verraten, ich war schwach und feige. Aber schließlich habe ich mich überreden lassen und schwer dafür gebüßt. Mein Leben war in den letzten Jahren nicht schön. Aber ich will alles wieder gutmachen, Alan, wenn du mir die Möglichkeit dazu gibst. Es war mein Fehler, daß du so heimattlos hier draußen in China leben mußt, aber das sollst du vergessen. Wir gehören zueinander und wir wollen in die Heimat zurückkehren und von neuem beginnen...

Willhages und Miß Abbray traten zu ihnen auf den Balkon.
„Evelyn, wenn du morgen mit Kapitän Gastell im Hotel zu Mittag essen willst, mußt du dich jetzt zur Ruhe legen. Du bist todmüde. Komm!“
Evelyn erhob sich.

Verdammt noch einmal, wie darf sie ihr befehlen, dachte Gastell. Sie gehört doch zu mir und sie ist gar nicht müde! — Er sah sie an und ihre Blicke trafen sich.
„Gute Nacht, Alan!“
„Wie gern möchte ich dich küssen“, sagten seine Blicke.

Abchiedsfeier. Aus Zell a. J. wird uns berichtet: Am 30. d. M. hat uns Oberinspektor Gebauer, Amtsleiter der Steueraufsicht in Zell, mit seiner Familie verlassen. Nach fast zwanzigjähriger Tätigkeit wurde er nach Innsbruck versetzt. Aus diesem Anlaß lud der Bienenzüchterverein, dessen Ehrenmitglied der Geseite ist, seine Mitglieder zu einem Abschiedsabend, verbunden mit einem Ständchen der Musikkapelle. An der Feier beteiligten sich u. a. auch die Gemeindevertretung, der Bauernbund, der Obstbauverein und der Kegelflub. In der Abschiedsansprache brachte der Bürgermeister vor allem den Dank der Gemeinde zum Ausdruck. Pfllichtreu, unermüdet, stets freundlich und wohlwollend war der Scheidende ein vorbildlicher Beamter. Nach verschiedenen ehrenden Reden dankte der Scheidende mit herzlichen Worten.

Diebstahl. In der letzten Zeit wurde aus der offenen Kapelle in Schwarzenberg, Gemeinde Briglegg, zum Schaden der Bauern Johann Nieser und David Schwarzenberger vier Stück auf Glas gemalte Heiligenbilder gestohlen. Die Bilder stellen den hl. Antonius, die schmerzhafteste Mutter Gottes mit Christus sowie den hl. Moiskus dar.

Silbernes Jubiläum eines Seelforgers. In St. Johann in Tirol feierte am 29. d. M. Monsignore Dr. August Keiser das Fest seiner 25jährigen Tätigkeit als Dekan und Pfarrer von St. Johann i. T. Die Musikkapelle, der Kirchenchor und der Männergesangsverein brachten dem Jubilar ein Ständchen. Am Sonntag fand ein Festgottesdienst mit nachfolgendem Festmahl im Hotel „Bären“ statt. Unter anderen hatten auch der Bundeskanzler und der Landeshauptmann telegraphische Glückwünsche übermittelt.

Nachrichten aus Matriel in Osttirol. Von dort wird uns berichtet: Der Anfang letzter Woche brachte den Schutthütten im Matriel Gebiete fast dreiviertel Meter Neuschnee. Der Neuschnee reichte herunter bis 1800 Meter. — Die Teilnehmer des Kinderferienwerkes der Vaterländischen Front, die im Gasthause „Planerwirt“ durch zwei Monate untergebracht waren, sind in die Heimat abgereist. Am Samstag wurde ein gemütlicher Abschiedsabend veranstaltet. — Auch die Wiener Sängernaben haben Hinterbühl verlassen. Am Sonntag wurde dort das letzte große Volksfest gefeiert, das von Vieng und Matriel sehr guten Besuch aufwies. Auch die Musikkapelle Matriel in Nationaltracht hat bei diesem Feste mitgewirkt. — Das mit großer Spannung erwartete Fußballspiel zwischen der Fußballriege Matriel und einer Auswahlmannschaft aus Vieng, das am Sonntag nachmittags stattfand, endete mit 9:0 (2:0) für Vieng. — Im Gasthause „Rauter-Obweger“ wurden drei Anwesen versteigert, und zwar die Bodenwalle im Markte, die der Sagschneider Ignaz Maitersberger um 2100 S erstand; das Bruggeranwesen in Prägraten-St. Andrä ging um 9050 S in den Besitz des Kaufmannes Michael Hajer in Prägraten über; das Tschoneranwesen in Virgen fand keinen Käufer.

Die Jahreshauptversammlung des Bodenseegeschichtsvereines. Wie bereits berichtet, fand in Dornbirn die Jahreshauptversammlung des Vereines für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung seit 1925 zum ersten Male wieder auf österreichischem Boden statt. Der umfangreiche Tätigkeitsbericht der Vorsitzenden Dr. Schmid befaßte sich zunächst mit der Mitgliederbewegung. Der Verein zählt derzeit 666 Mitglieder gegen 636 im Vorjahr. Die Anzahl der Neuzugänge bezifferte sich auf 66, darunter auch einige schwedische Seegemeinden und die Stadt Lindau. Durch Tod und andere Umstände verlor der Verein 96 Mitglieder. Der Toten gedachte der Vorsitzende in ehrenden Worten, besonders des verstorbenen Ehrenpräsidenten Kunstmaler Viktor Wehler aus Ueberlingen und des Bürgermeisters von Meersburg Dr. Wolf. Für 40jährige Mitgliedschaft erhielten Pfarrer Dillmann aus Gaißau, Redaktionsrat Dr. Felder aus Bezau, Freiherr Dr. von Röllin aus Konstanz und Herr Herrli aus Staud bei Konstanz die goldene Ehrennadel des Vereines. Des weiteren berichtete der Vorsitzende, daß der Verein die Ausgabe einer

Warum tust du es nicht, lächelste sie einladend. Hier bin ich doch...!

„Gute Nacht, Evelyn!“

Bald darauf waren die beiden Damen verschwunden. Wie eine Gestalt aus dem Märchenreich erschien Evelyn ihm in ihrem goldenen Kleid und ihren silberweißen Haaren.

„Miß Abbray ist eine seltsame Frau, aber ich habe sie gern. Sie kann sehr geistreich und witzig plaudern, was man hier draußen selten trifft. Wie ist es, wollen wir noch einen Whisky trinken?“

Gastell, der noch immer zur Tür gestarrt hatte, sah den Taipan an. „Rein, danke! Ich glaube es ist am besten, wenn ich jetzt auch gehe. Sie werden Hongkong also bald verlassen?“

„Ja, auf jeden Fall nächsten Monat. Je eher, desto besser.“

„Dann haben Sie also Ihre Meinung geändert? Finden Sie es in England nicht mehr so langweilig wie früher?“

„Wenn ich in die Heimat langweilen könnte, würde ich es sofort tun — noch in dieser Nacht. Es ist etwas ganz Seltsames geschehen, Gastell — ein Wunder! Ich habe Ihnen doch einmal gesagt, daß es im Leben keine zweite Möglichkeit mehr gibt. Aber ich hatte nicht recht. Das Schicksal war gnädiger mit mir, gnädiger, als ich es verdient habe.“ Die harte Stimme des Taipans zitterte. „Mein Junge ist nach Hause zurückgekommen! Er lebt wieder und wartet auf mich.“

Gastell starrte ihn verständnislos an. „Wieso lebt er wieder? Meinen Sie, daß er nur verwundet und vermisst wurde und jetzt wieder aufgetaucht ist?“

„Nein, er ist tot, aber er hat einen Sohn hinterlassen. Der Junge wurde damals im November nach seinem Tod geboren und ist jetzt elf Jahre alt. Nora ist ganz außer sich vor Freude. Sie hat mir telegraphiert und mit der letzten Post habe ich einen Brief mit vielen Photos von dem Jungen erhalten. Er ist genau wie mein Johnny! Ach, es ist herrlich!“

„Aber wie ist denn das alles gekommen...?“
„Seine Mutter, das junge Mädchen das ich damals so geringschätzig behandelte, hat ihn großgezogen, ohne daß ihr jemand dabei geholfen hat. Sie war Tanzlehrerin und muß

Monographie des gesamten Bodenseegebietes und ein Preisaus schreiben plante. Er erwähnte dann die Einführung des Mitteilungsblattes und teilte ferner mit, daß auf Anregung des Stadtmanns von Rorschach Dr. Rothhäusler die Ausgabe eines kleinen geschichtlichen Führers vom Bodensee bevorstehe. Die Kosten dieser für das Bodenseegebiet sehr erfreulichen Neuerscheinung trägt der Bodenseeverkehrsverein, während den Inhalt der Bodenseegeschichtsverein befragt. Die Vereinsgeschäfte erledigte der Gesamtausschuß in vier Sitzungen, während der Redaktionsausschuß einmal zusammenkam. In den nächsten Jahren sollen vom Verein auch Burgen- und Kunstfahrten durchgeführt werden. Kassier Bräunlein aus Friedrichshafen brachte den Rechnungsbericht zur Kenntnis. Die Einnahmen betragen 5600 Mark, die Ausgaben 5033 Mark, so daß sich ein Uberschuß von 576 Mark ergab. Der Voranschlag für das Jahr 1937 sieht 4000 Mark vor. Der Museumsfonds des Vereines beläuft sich derzeit auf rund 31.000 Mark. Mit großer Mehrheit wurde Konstanz als nächster Tagungsort gewählt. Präsident Dr. Schmid eröffnete hierauf nach einer kurzen Pause die öffentliche Tagung des Vereines, die sehr gut besucht war. Als Vertreter der Vorarlberger Landesregierung hatte sich der Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Graf aus Feldkirch eingefunden, während die Tagungsstadt Bürgermeister Ludwig Rindler vertrat. Insbesondere herzlich wurde die Abordnung der Universität Freiburg im Breisgau begrüßt, mit der der Verein rege Beziehungen unterhält.

Feuerbrandst in Firsch.

Sechzehn Personen obdachlos.

Firsch, 31. Aug. Am Montag, den 30. d. M., um 21.45 Uhr, brach im Doppelwohnhause der Bauern Johann Jäger und Alois Knabl in Firsch Nr. 18 Feuer aus und sicherte das ganze Gebäude vollständig ein. Verbrannt sind gleichzeitig fast die ganzen Einrichtungsgegenstände, die Fahrnisse und Futtermittel, zwei Schweine und 22 Hühner. 16 Personen sind durch den Brand obdachlos geworden. Das angebaute dritte Haus des Bauern Joel Tschüggele konnte noch gerettet werden, erlitt aber Wasserschäden, die auf 4000 bis 5000 Schilling geschätzt werden müssen.

Der Gesamtschaden beträgt rund 60.000 Schilling. Er ist größtenteils durch Versicherungen gedeckt. Die Brandursache konnte noch nicht mit Sicherheit ermittelt werden. Kurzschluß scheint nicht ausgeschlossen zu sein. An der Bekämpfung des Feuers beteiligten sich die Feuerwehren von Fieß, Landeck, Prug, Ried und Jams.

Großfeuer in Wolkfurt.

Bregenz, 31. Aug. Heute gegen 3 Uhr früh brach im Hause der Witwe Theresia Heich in Wolkfurt infolge eines Kaminbrandes Feuer aus, welches das aus Holz erbaute Anwesen vollständig einäscherte. Das Feuer griff auch auf das Nachbarhaus des Regiermeisters Josef Rainer über, das samt dem angebauten Stall und Stadel ebenfalls ein Raub der Flammen wurde. Während aus der Wohnung der Witwe Heich nichts mehr gerettet werden konnte, gelang es, die Einrichtung des Wohnhauses Rainer zu bergen. Menschen und Tiere kamen nicht zu Schaden. An den Löscharbeiten beteiligten sich die Feuerwehren Wolkfurt, Bregenz, Lauterach und Renndach. Der Schaden ist ziemlich groß und nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

Zweifacher Todessturz von der Grohmannspitze.

Bozen, 31. August.

Am Donnerstag, den 26. d. M., sind beim Aufstieg auf die Grohmannspitze in den Grödener Dolomiten zwei Wiener Bergsteiger, der 31jährige Dr. Ivan Kornfeld und der 33jährige Ernst König, 200 Meter tief abgestürzt und haben den Tod gefunden. Die Leichen der beiden Abgestürzten wurden nach Canazei gebracht und von dort nach Wien überführt.

Zwei Todesopfer eines Brandes.

In Tramin brach in der Nacht auf Sonntag, den 29. d. M., in der Scheune der Witwe Rosa Geier, die zu Zeit auf Sommerfrische weilte, aus noch unbekannter Ursache Feuer aus,

schwere Zeiten durchgemacht haben, aber sie hat durchgehalten. Nichts hat sie ihm abgehen lassen, er ist ein gesundes und kluges Kind. Nora ist ganz entzückt — wenn ich daran denke, daß ich der Mutter so weh getan habe...!

„Aber warum hat sie sich denn nicht früher gemeldet?“

„Sie dachte, ich würde den Jungen hassen und ihm schaden. Sie hielt mich für ein Ungeheuer und schließlich kann man sich nicht darüber wundern nach der furchtbaren Szene, die sie damals miterlebte! Sie war fest entschlossen, mich nichts davon erfahren zu lassen, bis der Junge alt genug war, um sich nicht von mir beeinflussen zu lassen. Aber bei dem letzten Eisenbahnunglück in Willesden wurde sie schwer verletzt und telegraphierte an Nora. Sie hat sich im stillen immer um uns gekümmert — für den äußersten Notfall. Nora kam gerade noch zur Zeit und traf sie noch lebend an. Eine tapfere Frau! Ich will alles wieder gutmachen an ihr und meinem Jungen — durch dieses Kind! Ja, das Schicksal hat mir eine zweite Möglichkeit gegeben.“

Gastell fuhr nicht mit der Schwebebahn zum Hofen hinunter. Er ging zu Fuß. Allmählich erloschen die Lichter in der Stadt, aber er sah immer Evelyn vor sich in ihrem Goldkleid und ihren silberweißen Haaren. Und immer wiederholte er sich die Worte: „Eine zweite Möglichkeit!“ Ja, er sang sie nach der Melodie eines Straußschen Walzers.

Dreiundzwanzigstes Kapitel.

Heimkehr nach England.

Die „Kin Lung“ fuhr durch das wogende Meer. Der Himmel war mit bleigrauen Wolken verhangen und der Nordostmonsun peitschte die Wellen auf.

Nur zwei Passagiere erster Klasse waren an Bord, ein belgischer Reisender in Luxuswaren und ein spanischer Missionsbischof. Beide blieben in ihren Kabinen und bei den heftigen Regenschauern, die über das Schiff hinfegten, hielten sich die Zwischendeckpassagiere im Inneren auf. (Schluß folgt.)

Das rasch über die Holzstiege in die über dem Stadel gelegenen Wohnungen drang. Die 55jährige Kriegerwitwe Julie Thaler und deren 23jährige Tochter Hilde, die in einem der Zimmer des zweiten Stockwerkes schliefen, vermochten sich vor dem eindringenden Rauchqualm nicht mehr zu retten. Die Feuerwehr drang mit Hilfe einer großen Schubleiter durch das Fenster in das Schlafzimmer der beiden Frauen ein und trug die Tochter über das Dach des Nachbarhauses ins Freie, während die Mutter auf der Rückseite des Hauses abgeseilt werden mußte. Alle Bemühungen der Ärzte, Mutter und Tochter durch Anwendung künstlicher Atmung ins Leben zurückzuführen, blieben vergeblich. Das Haus ist bis auf den Dachstuhl ausgebrannt. In den letzten sechs Jahren waren in Tramin 41 Stadelbrände zu verzeichnen.

Theater+Musik+Kunst

Est-Bühne im Innsbrucker Stadttheater.

Heute, Dienstag, feiert der Vacherfolg „Das Verlegenheitskind“, ein heiteres Spiel in drei Aufzügen von Franz Streicher, Musik nach alpenländischen Motiven von Cornelius Czarniawski, ein Jubiläum, und zwar bereits die 25. Aufführung dieses unterhaltsamen Stückes statt. — Für morgen, Mittwoch, ist die österreichische Erstaufführung der Neuheit „Ein Unwidertöchter“, ein Lustspiel in drei Aufzügen von Ribi Balsried, angesetzt.

Zum Tode der Künstlerin Adele Sandrock.

Adele Sandrock wurde am 19. September 1864 in Rotterdam als Tochter eines Kaufmannes geboren, der mit der bekannten holländischen Schauspielerin Sandrock verheiratet war. Ihr Theaterblut trieb Adele Sandrock in jungen Jahren auf die Bühne; nachdem sie im Verlauf eines Jahres fliehend Deutsch gelernt hatte, debütierte sie mit sechzehn Jahren in Berlin mit Erfolg, kam später nach Weimern, gefiel ihr aber so wenig, daß sich Kainz gemeldet haben soll, mit ihr gleichzeitig auf der Bühne zu stehen. Ihr Weg führte abermals nach Berlin und weiter nach Moskau und auf einige kleinere Bühnen, bis der große Erfolg endlich in Wien an sie herantrat. Durch die Rolle der Iga im „Fall Clemenceau“ wurde sie 1889 mit einem Schlage weltbekannt. Vom Deutschen Volkstheater holte sie das Burgtheater eilig in sein Ensemble, wo sie sich dann zur ganz großen Tragödin entwickelte. Um die eigenwillige Auffassung ihrer Rolle, die sie stets durchsetzte, von ihren Kollegen, um ihres lebenshaften Spiels willen von den Zuschauern reiflos bewundert, war sie bei der Direktion um ihrer Temperamentsausbrüche willen in gleichem Maße gefährdet. Mehrere führten schließlich zum Bruch mit der Burgtheaterleitung, und Adele Sandrock begann als Gastdarstellerin ein Wanderleben, bei dem freilich Berlin und Wien ihre Stützpunkte blieben. Der damaligen Mode entsprechend, war eine ihrer Hauptrollen die des Dänenprinzen Hamlet.

Auf der Höhe ihres Könnens zog sich Adele Sandrock 1908 grundlos von der Bühne zurück und blieb ihr anderthalb Jahrzehnte fern. Dann erst, 1929 gelang es dem Berliner Theaterdirektor Klein, die große Künstlerin dem Theater zurückzugewinnen, freilich nicht mehr als Soubrette — sie wollte wohl ihren ehemaligen Ruhm nicht in Frage stellen — sondern für das Fach der charakteristischen Rollen. Sie hat in diesem Fach die gleiche Höhe wie feinerzeit als Tragödin erreicht. Ihr erstes Auftreten in der Wildeschen Komödie „Bunbury“ bedeutete einen großen Erfolg bei Publikum und Presse, der Adele Sandrock endgültig dem Theater wieder gewann.

Schon der Stummfilm versuchte, ihr großes Talent sich nutzbar zu machen, doch hat sie sich nur einige wenige Male dazu hergegeben. Erst durch den Tonfilm ist sie auch auf diesem Kunstgebiet eine der markantesten, eigenartigsten und dabei volkstümlichsten Gestalten auf der Leinwand geworden. Das Hoheitsvolle ihrer Persönlichkeit, zugleich das Charakteristische an ihr in Leben und Spiel, überwiegt bei ihr selbst in der homischsten Rolle, ja, selbst in dem Film „Der tolle Bomberg“, wo sie als Herzogin von Curwahren im Nachhinein von einer Biene (wie sie sich ausdrückt) „ins Queue“ gestochen wird.

Um nur einige ihrer besten Filme zu nennen: „Ihre Majestät, die Liebe“, „Der Kongreg tanzt“, „Das schöne Abenteuer“, „Morgenrot“ (erste Rolle im U-Boot-Film), „Töchter der Exzellenz“, „Kleines Mädel, großes Glück“ usw.

Vor ungefähr einem Jahr hatte sich Adele Sandrock bei einem Sturz in ihrer Wohnung ein Bein gebrochen; seither war sie bettlägerig. Eine Lungenentzündung, die erst in den letzten Tagen die Künstlerin befiel, verschlimmerte ihr Leiden, dem sie nun erlegen ist.

Todesfälle.

In Bozen starben Frau Amabile Ischia, geb. Branz, gebürtig aus Innsbruck, im 55., und Sabine Fabrello, geborene Franzelin, Kaufmannsgattin, im 39. Lebensjahre.

In Meran Anna Marsoner, bekannt als „Müller-Rannele“, im 88. Lebensjahre.

In Zürich im Alter von 89 Jahren der weltberühmte Geologe Professor Albert Heim. Er war auch Vorkämpfer der Abstinenz sowie der Feuerverbrennung und ein bekannter Hundefreund.

Turnen+Sport+Spiel

S. V. Ruffstein schlägt S. V. Rißbüchel 6:2 (3:0).

Aus Ruffstein wird berichtet: Die neue Meistermannschaft aus Rißbüchel mußte am Sonntag, den 29. d. M., eine schwere Niederlage von der wieder in guter Form spielenden Ruffsteiner Elf in Kauf nehmen. Der Spielderlauf war spannend vom Anfang bis zum Ende, voll gespielt mit guten Leistungen beider Mannschaften, ausgezeichneten Einzelleistungen einiger Spieler von Ruffstein und Rißbüchel und die vielen Zuschauer kamen voll auf ihre Rechnung. Den Ausschlag für den ausgiebigen Sieg gab die in glänzender Schußfreude arbeitende Ruffsteiner Stürmerreihe, bei der Hofer, Gottfried Vierma und Bircher einmal erfolgreich waren. Ein Tor fügten sich die Rißbücheler selbst zu. Die Rißbücheler werden in ihren kommenden Aufstiegsspielen jedenfalls mehr leisten müssen, um gegen den Oberlandmeister ehrenvoll bestehen zu können. Die Ruffsteiner hingegen konnten durch diesen Sieg klar beweisen, daß mit ihnen in der Herbstmeisterschaft zu rechnen ist. Die Ruffsteiner bestritten dieses Art „Prodegalopp-Spiel“ der Rißbücheler, das wohl arg daneben gegangen ist, mit folgender Mannschaft: Luchner; Schöpf, Baumann; Budin, Hofer 1. Lufe; Hochstetler, Freiger, Hofer 2. Bircher und Jarosch. Auch das Vorspiel der beiden Jugendmannschaften brachte einen schönen Sieg der Ruffsteiner mit 5:1 (1:1) Toren.

England rechnet mit Olympiade 1944.

Einen Festsitzungsraum von 150.000 Zuschauern soll nach den neuesten Plänen des englischen Fußballverbandes das Londoner White City

Stadion bekommen. Ein derartiger Umbau dürfte nach den letzten Berechnungen auf über 6,5 Millionen Schilling kommen. Man will die Anlagen in den modernsten Sportbauzustand bringen, da die Engländer immer noch zuversichtlich auf die Austragung der Olympischen Spiele 1944 in London hoffen, obwohl hierfür mit Italien, Schweiz und Finnland weitläufig aussichtsreichere Kandidaten vorhanden sind.

Von Cramm-Henkel schlagen das Weltmeisterpaar Budge-Mato.

Bei den amerikanischen Doppel-Tennismeisterschaften auf den Plätzen des Westchester Country Clubs in Brooklyn gab es eine sensationelle Ueberraschung, da das deutsche Paar von Cramm-Henkel die amerikanischen Wimbledon-Sieger Budge-Mato ziemlich sicher 6:4, 6:5, 6:4 abfertigte. Hätten sie das gleiche Kunststück in Wimbledon zuwege gebracht, so wäre der Daviscup nach Deutschland gegangen.

Die Vollversammlung des Tiroler Skiverbandes findet, wie schon berichtet, am Sonntag, den 5. d. M., in der Gastwirtschaft „Adambrau“ (1. Stock) in Innsbruck statt. Beginn 9 Uhr.

Einen neuen Schweizer Rekord im Speerwerfen warf Ernst Mühlermann (Ostermunzler) anlässlich der Schweizerischen Erststufenmeisterschaften in Luzern mit 64,12 Meter. Der alte Rekord stand auf dem Namen des Schweizerischen Journalisten Jack Schumacher mit 63,09 Meter.

Der Bundeskanzler bei den Manövern.

Wien, 31. Aug. (A. N.) Der Bundeskanzler hat sich heute zur Teilnahme an den großen Truppenübungen des Bundesheeres in das Manövergebiet begeben.

Französische Denkschrift zur Seerechtsfrage.

Paris, 31. Aug. (A. N.) Der französische Geschäftsträger in London hat gestern Außenminister Eden eine Denkschrift der französischen Regierung überreicht, in dem die Gesichtspunkte Frankreichs zu der Frage der Freiheit der Meere und der Sicherheit der Handelschiffahrt im Mittelmeer zusammengefasst sind. Eden soll, wie die hiesige Presse mitteilt, dem französischen Geschäftsträger versprochen haben, Premierminister Chamberlain unverzüglich von dem Inhalt des französischen Memorandums in Kenntnis zu setzen.

Die unnütze Seekontrolle.

dnb. London, 31. Aug. „Sunday Times“ befaßt sich mit der Zukunft der Seekontrolle an der spanischen Küste. Das Blatt meint, der kritische Bericht über die Seekontrolle stelle den Hauptpunkt des Berichtes des Nichternteinigungsamtes dar, den dieses dem Unterausschuß überreicht habe. Es stellte sich auf den Standpunkt, daß die Ergebnisse der Seekontrolle kaum die Ausgaben rechtfertigen. Die Berichte der Seekontrolle hätten in keinem Falle Informationen enthalten, die man nicht schon aus anderen Quellen gehabt habe.

Türkischer Flottenbesuch in Italien und Südslawien abgefragt.

Istanbul, 31. Aug. Der für den nächsten Monat angelegte türkische Flottenbesuch in Italien und Südslawien ist abgefragt worden. Wie verlautet, hängt die Abfrage mit den kürzlich erfolgten Angriffen unbekannter Unterseeboote und Kampfflugzeuge auf Schiffe im Mittelmeer und insbesondere im Ägäisischen Meer zusammen.

Doch Beteiligung de la Rocques am Geheimfonds?

Paris, 31. Aug. (A. N.) Der Direktor des „Jour“, Bailby, äußert sich in seinem heutigen Leitartikel zu dem Dementi, das der Führer der französischen Sozialpartei, Oberst de la Rocque, den Gerüchten entgegensetzt hat, daß er aus dem Geheimfonds des Staates beteiligt worden sei. Bailby behauptet, diese Beschuldigung de la Rocques erst aufgenommen zu haben, nachdem sie ihm von dem früheren Ministerpräsidenten Tardieu kategorisch bestätigt worden sei.

Reorganisation der französischen Eisenbahngesellschaften.

Paris, 31. Aug. (A. N.) Gestern abends hat Ministerpräsident Chaumets Journalisten mitgeteilt, daß eine Einigung über das Projekt bezüglich der Reorganisation der großen Eisenbahngesellschaften erzielt worden sei. Der heutige Ministerrat werde diesem Kompromiß die letzte Form geben.

Die Eulenfamilie im Taubenschlag.

Eine recht eigenartige Nistgelegenheit verschaffte sich ein Eulenaar in der Westerwaldgemeinde Oberod. Ein Landwirt machte vor einigen Wochen die Wahrnehmung, daß plötzlich sämtliche ihm gehörenden Tauben aus dem Taubenschlag unter dem Scheunendach verschwunden waren. Eines Tages entdeckte er dann in dem Schlag ein Schleiereulenaar mit drei Jungen, die bei Eintritt der Dunkelheit sich auf die Froch- und Mäusejagd begaben. Am nächsten Morgen fand sich dann die Eulenfamilie vollzählig im Taubenschlag ein, um tagsüber zu schlafen.

Preisgekürzte Zwillinge.

Aus New York wird berichtet: Die „National Twins Association“ — Nationalverband der Zwillinge — veranstaltete vor einigen Tagen in Fort Wayne im Staate Indiana eine Konkurrenz für Zwillinge. 3000 Elternpaare hatten die Konkurrenz mit ihren Zwillingssproßlingen bestritten. Den ersten Preis erhielt ein Elternpaar, das nicht weniger als vier Zwillinge zur Ausstellung brachte. Der zweite Preis wurde Frau Claude Singluff zuerkannt, deren Zwillinge bei der Geburt fünfeinhalb Kilogramm wogen, so viel wie die kanadischen Fünftlinge zusammengenommen.

Bei der National Twins Association sind vier Millionen amerikanische Zwillinge angemeldet. Zwillingsgeliebte kommen in den Vereinigten Staaten, laut Statistik, in einem Verhältnis wie 1:63 vor.

Kurse und Börse

Wiener Börse.

Wien, 31. Aug. Die Tendenz gestaltete sich heute bei ruhigem Geschäft etwas freundlicher. In der Rufisse begannen außer Staatsbahn die gehandelten Werte höher. Im weiteren Verlauf schwächten sich die meisten Papiere ab. Trisfaler und Semperit kamen noch unter die Vortagsturze zu liegen. Im Schranken waren die Kursbesserungen etwas in der Mehrzahl. Den Umsätzen entsprechend hielten sich die Veränderungen in engsten Grenzen. Etwas mehr gewonnen lediglich einige Metallwerte. Der Anlagemarkt war still und nicht einheitslich.

Schlussnotierungen der Wiener Börse.

Wien, 31. Aug. 6prozentige Innere Bundesanleihe 100.10; 5prozentige Konversionsanleihe 102.—; 5½prozentige Arbeitsanleihe 1035 98.30; 7prozentige Int. Bundesanleihe 1930, österreichische Tranche 135.—; amerikanische Tranche, groß 569.10; englische Tranche 2826.—; Schweizer Tranche 131.50; 4prozentige 50jährige Trefferanleihe, groß 580.—; Klein 118.50; 25jährige englische Pfund, 6 bis 8. C., 2475.—; 11 bis 13. C., 2470.—; 18. C. 2470.—; 25jährige Lire-Abt.-Obl., 1 bis 3. C., Klein 18.10; 5prozentige Bohnbauanleihe 1931 108.50; Donau-Save-Adria-Obl. 67.10; Länderbank 81.75; Nationalbank österr. 105.—; Donau-Save-Adria 20.25; Perlmoofer 410.—; Union Baumaterialien 170.—; Brau A.-G. österr. 115.—; Elm A.-G. 25.05; Mundus Zürich 88.25; Salgo-Tarjaner Steintohle 48.45; Trisfaler Kohlenw.-Ges. 29.52; Weißer Magnetit 2253.—; Alpine Montan 56.70; Enzesfelder Metallwaren 32.—; Dst. Automobilfabrik Fiat 15.—; Heib Raschm.-fabrik 143.—; Hutter und Schranz 114.—; Krupp A.-G. Berndorf 144.—; Lampenfabrik Dimar 65.—; Rima-Murany 105.—; Schraubenfabrik 137.10; Steyr-Daimler-Puch A.-G. 246.75; Wagner, Bico A.-G. 180.—; Benjam Josefthal 81.50; Steyermühl 105.75; Gallica 42.75; Eisenbahnverkehr österr. 75.25; Gummiwerke Semperit 82.50.

Ermittelte Durchschnittskurse im Privatclearing.

Wien, 30. Aug. Amsterdam 294.07 Geld, 295.87 Ware; Berlin 214.01 (215.35), auslandsfreie Zahlung; Brüssel 89.85 (90.41); Kopenhagen 118.26 (118.95); London 26.50 (26.66); Mailand 27.94 Mittelkurs, Abrechnungsturs gemäß Zahlungsbereinkommen; Newyork 533.31 (536.59), Brief oder Sched 529.17 Geld; Oslo 133.09 (133.91); Paris 19.87 (20.07); Prag nominal 18.5225 (18.9125), Abrechnungsturs im österreichisch-ungarisch-österreichischen Clearing 100 S = Tschechenkronen 528.70 Geld, 531.21 Ware; Stockholm 136.55 (137.39); Warschau 100.81 (101.21); Zürich 122.34 (123.10).

Kassakurse im Wechselstubenverkehr für Devisen.

Wien, 30. Aug. Amsterdam 292.35 Geld; Berlin 211.09; Brüssel 89.32; Kopenhagen 117.56; London 26.35; Newyork 530.19; Oslo 132.31; Paris 19.75; Stockholm 135.75; Zürich 121.62; Warenturse für Devisen im Privatclearing.

Kassakurse im Wechselstubenverkehr für Noten.

Wien, 30. Aug. Amsterdam 291.34 Geld, 293.88 Ware; Brüssel 88.86 (89.78); Kopenhagen 116.90 (118.21); London 26.21 (26.49); Newyork 527.75 (533.33); Oslo 131.64 (133.02); Paris 19.65 (19.95); Prag 17.60 (17.80), nur für Noten für 10 und 20 Tschechenkronen; Stockholm 135.06 (136.50); Zürich 121.10 (122.30). — 100 S in Gold 128.—.

Tiroler und Vorarlberger Wertpapiere.

Wien, 31. Aug. 7prozentige Tiwaag 545.— bis 547.—; 7,5prozentige Tiwaag 555.— bis 557.—; Innsbrucker Stadtanleihe 129.— bis 129.50; Tiroler Kommunalanleihe 497.— bis 502.—; Vorarlberger Zilwerke 1940.— bis 1945.—.

Berliner Börse.

Berlin, 31. Aug. In den führenden Montanwerten betragen die Anfangsumsätze heute etwa je 6000 Reichsmark, bei Stahlverein 15.000 Reichsmark. Sonst blieb es in den meisten Aktien sehr ruhig. Die Kurse neigen eher etwas nach unten. Die Stimmung blieb völlig lustlos. Die Verwaltung von Lorenz Juchaczewski erklärt die gestrige Steigerung für nicht begründet, da voraussichtlich mit einem dividendenlosen Abschluß zu rechnen sei. An der Börse spricht man allerdings von 4 Prozent. Beachtet waren nur Deffauer Gas, die im Verlaufe auf 122,75 anzogen. Vor einiger Zeit wurde erwähnt, daß man Hoffnungen auf 6 Prozent Dividende hege. Am Anlagemarkt blieb das Geschäft ebenfalls still, Altbörsen gaben 15 Pfennig nach. Umschuldungsanleihe zeigte bei 120.000 Umsatz keine Veränderung. Reichsschuldensforderungen gewannen im Verlaufe ¼ Prozent. In Reichsbahnvorzugsaktien wechselten 36.000 Reichsmark den Besitzer. Der Geldmarkt verstellte sich, der Satz für Taggeld lag auf 3 bis 3,25 an. Dollar konnten sich nach schwachem Beginn etwas erholen. Nach den ersten Kursen gewannen Hamburg-Süd ¾ Prozent.

Berliner Effektenkurse.

Berlin, 31. Aug. (Radio.) Reichsbahn 127,75; Hamburg-Amerika Paketfahrt 85,25; Norddeutscher Lloyd 90,50; Allgemeine Elektrizitäts-Ges. 130,50; Deutsche Erdöl 153,50; J. G. Farben 167.—; Jettel u. Gullkaume 140,50; Harpener Bergbau 173,50; Ilse Bergbau 172.—; Kallwerke Wschersleben 119,50; Laurahütte 21 ½; Mannesmannröhrenwerke 123 ¾; Rheinische Stahlwerke 158,75; Rhein.-Westfäl. Elektr. 131,25; Schucker u. Co. 178.—; Schultheiß-Bahnhöfer 96.—; Siemens u. Halske 219,50; Vereinigte Stahlwerke 120,50; Zellstoff Waldhof 161,25. Tendenz behauptet.

Zürcher Devisenkurse.

Zürich, 31. Aug. Paris 16,2975; London 21,6475; Newyork 435 ¾/s; Brüssel 73,45; Mailand 22,95; Holland 240,2750; Berlin 175,05; Wien 82,10; Stockholm 111,6250; Oslo 108,80; Kopenhagen 96,65; Prag 15,20; Warschau 82,40; Budapest 86,25; Belgrad 10.—; Bukarest 3,25; Buenos Aires 131,50; Japan 126,25.

Der Pfundkurs.

London, 31. Aug. Newyork 496,95; Paris 132,82; Berlin 1237,25; Madrid 75,50; Amsterdam 901 ¼/s; Brüssel 29,4825; Mailand 94,41; Zürich 21,65.

Wetterberichte.

Innsbruck, 31. Aug. Trübes, regnerisches Wetter.

München, 31. Aug. Wetterausichten für 1. September: Süd- und Nordbayern bei schwachen östlichen Winden wechselnd bewölkt, nur stellenweise gewitterte Niedererschläge, Temperatur unverändert.

Zürich, 31. Aug. Wetterausichten: Bewölkt, wärmer.

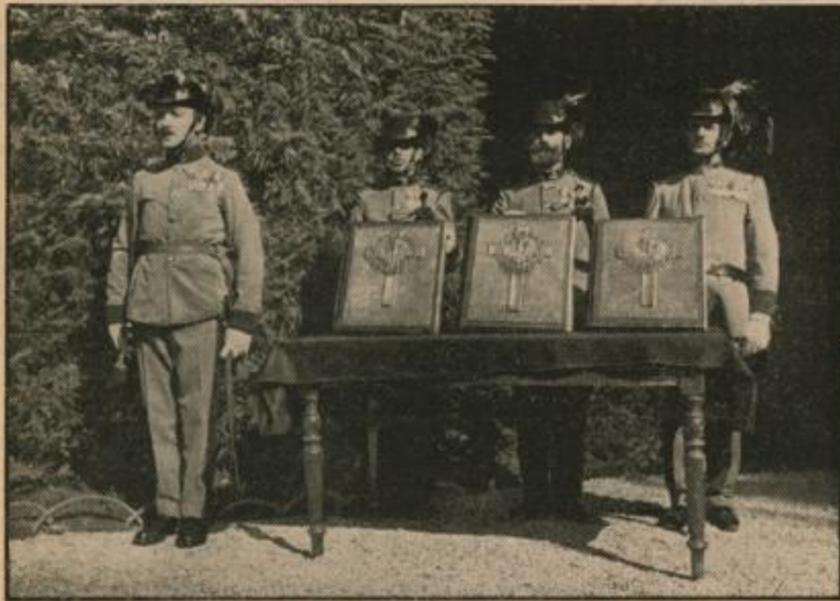
Wien, 31. Aug. Wetterausichten: Ruhiges, warmes, heiteres Wetter.

Wetterbericht der Nordfettensbahn.

Hafelkar (2300 Meter Seehöhe). Am 31. d. M., halb 3 Uhr nachmittags: Barometerstand 583 Millimeter, beständig, Temperatur vier Grad, Feuchtigkeit 100 Prozent, leichter Nordwestwind, Nebel, leichter Regen, Fernsicht keine.

Bilder von der Kaiserjäger-Gedächtnisfeier auf dem Berg Isel.

(Lichtbilder von Richard Schimann, Innsbruck.)



Die Kaiserjäger-Ehrenbücher während der Weihe.



Generaloberst Graf Danth spricht bei der Enthüllung des Kaiser-Karl-Denkmal.

Gerichtszeitung

Das Tagebuch einer zerrütteten Ehe.

Budapest, 31. Aug. Das Tagebuch eines jungen Mädchens, das es mit Wissen des Gatten auch in der Ehe weiterführte, enthält u. a. an Eintragungen:

„17. 1. Heute war meine Hochzeit. Ich ging wie ein Opferlamm zum Altar. Wieviel habe ich geweint. Aber ich mußte mich fügen, was hätte ich tun können. Ich gab der Ueberredung meiner Eltern nach, die meinten, ich solle ihn nur heiraten, er sei ein guter Bedienter, meine Zukunft sei neben ihm für immer gesichert. — 20. 1. Das waren also die von vielen ersehnten Honigwochen. Ich weiß, mein Mann liebt mich, aber ich werde mich vielleicht nie an ihn gewöhnen. — 6. 3. Ich halte die Liebesergüsse meines Mannes nicht aus. Es ist lächerlich, wenn ein so dicker Mensch jämlich lallt. Ich komme mir wie die Hauptdarstellerin in einer amerikanischen Burleske vor. — 3. 7. Heute waren wir am Strand. Ich mußte lachen, als ich meinen stämmigen großbüchigen Mann neben den hübschen athletischen Männern sah. Gott, was sind das für Männer! Schön, gesund, stark. So stelle ich mir immer meinen Zukünftigen vor. — 10. 7. Ich bin verzweifelt. Was ich immer fürchtete, ist eingetreten. Ich werde ein Kind von ihm haben. Wie, wenn es ebenso häßlich und dick sein wird! Irrendwie muß ich mich davon befreien; ich will kein Kind von ihm.“

Im Alimentationsprozeß hatte der Mann zugegeben, den Schreibfisch, in dem seine Frau ihr Tagebuch verwahrt, erbrochen und das Buch an sich genommen zu haben. Er habe eingewilligt, daß seine Frau ihr Mädchentagebuch weiterführt, jedoch nicht geahnt, wieviel schändliche Dinge es enthält. Nach stürmischen Zusammenstößen vor Gericht hatten die unteren Instanzen die Klage der Frau abgewiesen, während die Kurie auf eine vorläufige Alimentation mit der Begründung erkannt hat, daß das Führen eines Tagebuches ein

persönliches Recht sei, das auch durch die Eheschließung nicht geschmälert wird. Der Inhalt des Tagebuches bleibe auch in der Ehe ausschließlich Eigentum der Frau. Ihr Recht, ein Tagebuch zu führen, sei nur in dem Fall beschränkt, wenn etwa eine besonders exponierte öffentliche Stellung des Mannes das erfordere. Dann könne der Mann als Familienoberhaupt zum Schutz materieller und moralischer Güter Tagebuchaufzeichnungen verbieten. Ohne solche Rechtsmittel aber dürfe ein Mann die nicht für die Öffentlichkeit bestimmten Gefühlsäußerungen seiner Frau nicht kontrollieren. Der Umstand, ob die in einem Tagebuch gefundenen Bekenntnisse echt sind oder nur auf einen Seelenzustand einer jungen Frau zurückzuführen, war nicht zu untersuchen, weil das außerhalb des Rahmens des dem Gericht Erlaubten liegt. Deshalb sei auch der Ausgangspunkt der unteren Instanzen irrig gewesen, die die im Tagebuch gefundenen Bekenntnisse als gegeben angesehen haben.

§ Abgewiesenes Begnadigungsgeßuch eines geflüchteten Autowildung. Aus Wien wird gemeldet: Das deutsche Reichsjustizministerium hat den Beschluß gefaßt, den angeblichen Direktor Karl Würfl, der im Sommer 1936 vom Wiener Schöffengericht wegen öffentlicher Gewalttätigkeit verurteilt worden war, und sich der Verhaftung durch Flucht nach Deutschland entzogen hatte, an Oesterreich auszuliefern. Würfl hat in einer Dezembernacht 1935 auf der Fahrt durch die Innere Stadt von Wien mehrere Wachleute, die ihn wegen der rasenden Geschwindigkeit anhalten wollten, durch rücksichtsloses Drauflosfahren gefährdet, einen, der nicht mehr rechtzeitig beiseite springen konnte, schwer verletzt. Zur Hauptverhandlung ist er nicht erschienen, er wurde in contumaciam zu 15 Monaten schweren Kerkers und 15.000 S Schadenersatz an den verletzten Wachmann verurteilt. Auf Grund des gegen ihn erlassenen Steckbriefes wurde er vor mehreren Monaten in Berlin in Haft genommen. Mittlerweile waren gegen ihn weitere Strafanzeigen, und zwar wegen Verbrechen der Berührung, erstattet worden. Daraus ist begehrt die österreichische Regierung von der Reichsregierung Würfls Auslieferung nicht nur

wegen der Autorität, sondern auch wegen Veruntreuung. Die bezüglichen Erhebungen nahmen längere Zeit in Anspruch, weshalb die Auslieferungshast sich erheblich verzögerte. Nun wird Würfl, sobald er dem Wiener Landesgericht eingeliefert wird, zunächst das Urteil des Schöffengerichtes vom Juni 1936 zugestellt werden; er wird dann die Möglichkeit haben, binnen drei Tagen eventuell ein Rechtsmittel gegen das Urteil einzulegen. Von Deutschland aus brachte Würfl — im Wege seiner Wiener Verteidigers — ein Begnadigungsgeßuch ein, das jedoch vom Bundespräsidenten als völlig unbegründet abgewiesen wurde.

§ Verschärfte Strafe für Briefmarkenfälschung. Aus Bern wird gemeldet: Mit einem kürzlich erfolgten Urteil des Luzerner Obergerichtes wurde einem Briefmarkenschwindler, der auch bei uns in Oesterreich viele Opfer fand, auf einige Zeit das Handwerk gelegt. Geza Sekula hatte von der Schweiz aus falsche und reparierte Briefmarken als echt vertrieben. Auf Grund zahlreicher, auch von Wien aus erfolgter Anzeigen wurde Sekula im März dieses Jahres vom Kriminalgericht in Luzern zu vierzehn Monaten Zuchthaus verurteilt. Gegen dieses Urteil hatte sowohl der Staatsanwalt als auch Sekula Berufung eingelegt. Das Luzerner Obergericht hat nun Sekula des fertigen einfachen Betruges und fortgeführten vollendeten Betruges zu einfachem Betrug in einem 1200 Franken vielfach übersteigenden Betrag schuldig befunden und zu achtzehn Monaten Zuchthaus und Ehrverlust verurteilt. Die Strafe wurde also um vier Monate erhöht.

Schriftleitung und Verwaltung: Innsbruck, Erlersstraße Nr. 5. Fernruf: Schriftleitung 760. Verwaltung 761. — Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Univ.-Buchdruckerei in Innsbruck. — Verantwortlicher Schriftleiter Dr. Josef Seidl, für den Anzeigenstell Hubert Rüd. Sämtliche in Innsbruck, Erlersstraße Nr. 5. Wiener Geschäftsstelle: Wien, I, Wiberstraße 17. Fernruf R 20-0-41. — Postsparkassen-Konto 52.677. — Entgeltliche Anfordigungen im Zeitliche Lind mit einem Kreuz und einer Nummer kenntlich gemacht.

Kleine Anzeigen

Zu vermieten

Elegante, sonnige Wohnung, zwei große Zimmer, Bad usw., vermietbar. Amthorstraße 18. 36128-1

Moderne 2 1/2-Zimmerwohnung mit Bad und Etageheizung in Saggan-Flugplatz zu vermieten. Auskunft bei Liepert Viktor-Dankl-Str. 1/0 Saggan. 557-1

Schöne, sonnige Bierzimmernwohnung, Bad, in Saggan ab November zu vermieten. Adresse an den Auskunftstafeln unter Nummer 555. 1

Zimmer und Küche an ältere Person oder ältere Ehepaar ab 1. oder 15. September zu vermieten. Kirchgasse 2, 1. Stod. St. Nikolaus. 549-1

Schöne, sonnige Bierzimmernwohnung zu vermieten. Bürgerstr. 6, 1. Stod. do 154-3

Gut möbliertes Zimmer bei ruhiger Partee in soliden stabilen Herrn zu vergeben. Helltagelstr. 8 Ausgang rechts. 1. Stod rechts. 57-3

Schönes Einbettzimmer zu vermieten. Andreas-Hofer-Str. 13, 2. Stod rechts. 562-3

Helles, sonniges Zimmer an soliden Dauermietern zu vermieten. Tempelstraße 10, 1. Stod links. 465-3

Leeres Zimmer mit Herd sofort zu vermieten. Hötting, Bauerngasse Nr. 4. 545-3

Leeres Zimmer mit Herd sofort zu vermieten. Hötting, Bauerngasse Nr. 4. 545-3

Leeres Zimmer mit Herd sofort zu vermieten. Hötting, Bauerngasse Nr. 4. 545-3

Leeres Zimmer mit Herd sofort zu vermieten. Hötting, Bauerngasse Nr. 4. 545-3

Leeres Zimmer mit Herd sofort zu vermieten. Hötting, Bauerngasse Nr. 4. 545-3

Offene Stellen

Kontoristin mit Buchhaltungserfahrungen, tüchtige Stenotypistin gesucht. Handschriftliche Angebote mit Zeugnissen und Lichtbild unter „Sofortiger Eintritt 574“ an die Verwaltung. 5

Anständiges, gefeiertes Mädchen für alle Arbeiten, mit Kochkenntnissen, gesucht. Solche, die in einem Gasthof gearbeitet haben bevorzugt. Gasthof „Burgriebe“, Hofgasse 12. 571-5

Selbständige Haus- und Küchenbeschleherin für mittleren Sanatoriumsbetrieb für sofort gesucht. Angebote mit Lebenslauf und Lichtbild an Gnadenwälder Kuranstalten, bei Hall in Tirol. da 232-5

Hausgehilfin mit etwas Kochkenntnissen gesucht. Gumpfstraße 10, 1. Stod rechts. 578-5

Heißes, arbeitames Hausmädchen wird gesucht. Adresse an den Auskunftstafeln unter Nummer da 290“ an die Verwaltung. 5

Heißes, reinliches Mädchen mit Jahreszeugnissen für Hausarbeiten gesucht. Adresse an den Auskunftstafeln unter Nummer 575. 5

Mädchen für Hausarbeit mit guten Kochkenntnissen, das zu Hause schlafen kann, auf sofort gesucht. Tempelstraße 13, Barriere links. 580-5

Bauernknecht, der auch melken kann, wird sofort gesucht. Seewirt, Amras. da 231-5

Per 15. September wird perfekte Köchin nach London zu kleiner österreichischer Familie gesucht. Zuschriften unter „England 559“ an die Verwaltung. 5

Per 15. September wird perfekte Köchin nach London zu kleiner österreichischer Familie gesucht. Zuschriften unter „England 559“ an die Verwaltung. 5

Per 15. September wird perfekte Köchin nach London zu kleiner österreichischer Familie gesucht. Zuschriften unter „England 559“ an die Verwaltung. 5

Per 15. September wird perfekte Köchin nach London zu kleiner österreichischer Familie gesucht. Zuschriften unter „England 559“ an die Verwaltung. 5

Per 15. September wird perfekte Köchin nach London zu kleiner österreichischer Familie gesucht. Zuschriften unter „England 559“ an die Verwaltung. 5

Stellengesuche

Heißes Mädchen (Anfängerin) sucht Stelle als Stütze der Hausfrau. Zuschriften unter „Dankbar 547“ an die Berv. 6

Mädchen mit Kochkenntnissen sucht Posten zu kleiner Familie. Zuschriften unter „Heißig 569“ an die Verwaltung. 6

Mädchen mit Kochkenntnissen sucht Posten zu kleiner Familie. Zuschriften unter „Heißig 569“ an die Verwaltung. 6

Mädchen mit Kochkenntnissen sucht Posten zu kleiner Familie. Zuschriften unter „Heißig 569“ an die Verwaltung. 6

Mädchen mit Kochkenntnissen sucht Posten zu kleiner Familie. Zuschriften unter „Heißig 569“ an die Verwaltung. 6

Mädchen mit Kochkenntnissen sucht Posten zu kleiner Familie. Zuschriften unter „Heißig 569“ an die Verwaltung. 6

Mädchen mit Kochkenntnissen sucht Posten zu kleiner Familie. Zuschriften unter „Heißig 569“ an die Verwaltung. 6

Mädchen mit Kochkenntnissen sucht Posten zu kleiner Familie. Zuschriften unter „Heißig 569“ an die Verwaltung. 6

Mädchen mit Kochkenntnissen sucht Posten zu kleiner Familie. Zuschriften unter „Heißig 569“ an die Verwaltung. 6

Mädchen mit Kochkenntnissen sucht Posten zu kleiner Familie. Zuschriften unter „Heißig 569“ an die Verwaltung. 6

Mädchen mit Kochkenntnissen sucht Posten zu kleiner Familie. Zuschriften unter „Heißig 569“ an die Verwaltung. 6

Mädchen mit Kochkenntnissen sucht Posten zu kleiner Familie. Zuschriften unter „Heißig 569“ an die Verwaltung. 6

Mädchen mit Kochkenntnissen sucht Posten zu kleiner Familie. Zuschriften unter „Heißig 569“ an die Verwaltung. 6

Zu verkaufen

Gartenstühle u. Zubehör. Erstklassige Qualität, Fachmännliche Verarbeitung. Glöcknerstraße 13, Innsbruck. Leopoldstr. 53 u. Filiale Innrain 26. 5-7

Küchenmesser, gewöhnlich und rostfrei. Bernsdorfer Bestecke. Keramik. Klebtagasse 8. 9-7

Sommer-Kühlungsverkauf zu herabgesetzten Preisen vom 28. August bis 8. September.

Schuhhaus Ferd. Sporer, Klebtagasse 2. 5-7

Sauerkraut allerbestes, empfiehlt Feldkirchner. Meranerstr. 8. Anichstr. 9. 5-7

Sauerkraut allerbestes, empfiehlt Feldkirchner. Meranerstr. 8. Anichstr. 9. 5-7

Sauerkraut allerbestes, empfiehlt Feldkirchner. Meranerstr. 8. Anichstr. 9. 5-7

Sauerkraut allerbestes, empfiehlt Feldkirchner. Meranerstr. 8. Anichstr. 9. 5-7

Sauerkraut allerbestes, empfiehlt Feldkirchner. Meranerstr. 8. Anichstr. 9. 5-7

Sauerkraut allerbestes, empfiehlt Feldkirchner. Meranerstr. 8. Anichstr. 9. 5-7

Sauerkraut allerbestes, empfiehlt Feldkirchner. Meranerstr. 8. Anichstr. 9. 5-7

Sauerkraut allerbestes, empfiehlt Feldkirchner. Meranerstr. 8. Anichstr. 9. 5-7

Sauerkraut allerbestes, empfiehlt Feldkirchner. Meranerstr. 8. Anichstr. 9. 5-7

Gute Figur

durch unsere ausgewählten guten Hüftenhalter und Hüftgürtel! Sehr preiswert. Rudw. Tschegg, Museumstraße 22. 2-7

Original Mailänder, Berliner ungarische und deutsche Solami in hervorragender Qualität empfiehlt Feldkirchner. Meranerstr. 8. Anichstr. 9. 5-7

Schaffel, 60er, 12.—. Eimer, 80er, 3.50. Keramik, Klebtagasse 8. 9-7

Prima Destillat Preisbeeren und Birnen Zweifeln billigst. Obstgeschäft, Unioberstadtstraße Nr. 16. 558-7

Neueste Kleiderstoffe für den Herbst billigst bei M. Hafner. Schubstraße 12. 548-7

Fußabstreifer, Schwygatter Siebe beim Erzeuger Hans Welthaus in Innsbruck. Mariabühlstr. Nr. 28. Ruf 4/2312. dw 782-7

Konserveren in Dosen, zur Innsbrucker Herbstmesse. Lebensmittel-Abteilung, Defest. Dofenkonserverierung Adolf Weik, Innsbruck. dw 784-7

Konserveren in Dosen, zur Innsbrucker Herbstmesse. Lebensmittel-Abteilung, Defest. Dofenkonserverierung Adolf Weik, Innsbruck. dw 784-7

Konserveren in Dosen, zur Innsbrucker Herbstmesse. Lebensmittel-Abteilung, Defest. Dofenkonserverierung Adolf Weik, Innsbruck. dw 784-7

Konserveren in Dosen, zur Innsbrucker Herbstmesse. Lebensmittel-Abteilung, Defest. Dofenkonserverierung Adolf Weik, Innsbruck. dw 784-7

Konserveren in Dosen, zur Innsbrucker Herbstmesse. Lebensmittel-Abteilung, Defest. Dofenkonserverierung Adolf Weik, Innsbruck. dw 784-7

Konserveren in Dosen, zur Innsbrucker Herbstmesse. Lebensmittel-Abteilung, Defest. Dofenkonserverierung Adolf Weik, Innsbruck. dw 784-7

Konserveren in Dosen, zur Innsbrucker Herbstmesse. Lebensmittel-Abteilung, Defest. Dofenkonserverierung Adolf Weik, Innsbruck. dw 784-7

Günstige Kaufgelegenheit

Günstige Kaufgelegenheit: Geschäftstafeln, Parkale Wanduhr mit Eichenknoten Heißwasserboiler 30 Lt., Grabstein, Carraramarmor, Güter Kunstschmiedearbeit, Tisch-Bronzestehtampe m. Glaschirm, gr. Doppelflügel-glaseneingangstür und diverse andere Gegenstände billig abzugeben. Zuschriften unter „Günstig B 18“ an die Verwaltung. 7

Blumenpöfen, Bierdöpfe, Tabakdöpfe, Küchenbender, Rörchen, Sporkasten. Keramik, Klebtagasse 8. 9-7

Gold Silber Zahngold, Silber, Zahngold, künstliche Zähne, Franz Haberl, Müllerstraße 7. 550-8

Alte Laute gesucht. Angebote zwischen 5 u. 6 Uhr an Vorier, Innsbrucker Nachrichten. 552-8

Kaufe Goldschmuck, Silber, Zahngold, künstliche Zähne, Franz Haberl, Müllerstraße 7. 550-8

Alte Laute gesucht. Angebote zwischen 5 u. 6 Uhr an Vorier, Innsbrucker Nachrichten. 552-8

Alte Laute gesucht. Angebote zwischen 5 u. 6 Uhr an Vorier, Innsbrucker Nachrichten. 552-8

Alte Laute gesucht. Angebote zwischen 5 u. 6 Uhr an Vorier, Innsbrucker Nachrichten. 552-8

Alte Laute gesucht. Angebote zwischen 5 u. 6 Uhr an Vorier, Innsbrucker Nachrichten. 552-8

Alte Laute gesucht. Angebote zwischen 5 u. 6 Uhr an Vorier, Innsbrucker Nachrichten. 552-8

Alte Laute gesucht. Angebote zwischen 5 u. 6 Uhr an Vorier, Innsbrucker Nachrichten. 552-8

Alte Laute gesucht. Angebote zwischen 5 u. 6 Uhr an Vorier, Innsbrucker Nachrichten. 552-8

Alte Laute gesucht. Angebote zwischen 5 u. 6 Uhr an Vorier, Innsbrucker Nachrichten. 552-8

TRIUMPH TONKINO

DEUTSCH! GRETA GARBO in Die Kameliendame

Zwei Wochenschauspiel

KARTENVORVERKAUF TAGLICH AB 2 UHR • RUF 178

Guter bürgerlicher Mittagstisch zu vergeben. Bürger, Innrain Nr. 2. 560-10

Hochglanz- bzw. Matt-Startverchromung von Fahr- u. Möbelbeschlägen, Sockelblechen, Eisen- u. Messingmöbeln, Borhangstangen usw. Kurzfristig und preiswert. Gebr. Müller, G. m. b. H., Innsbruck, Klebtagasse 6. Tel. 2146. 6-10

Unterputzlegen von Lichtleitungen kostet nicht viel! Kostenanschläge gratis. Elektrohaus Nemeč, Andr.-Hofer-Str. 12. 4-10

Größtes Weinlesefest Gasthaus Einhorn, Hall. Beginn Samstag, Ende Sonntag, 13 Uhr nachts. 564-10

Herbstaufenthalt Benkon Edera Riccione Strandnähe, sehr gute Küche, liegendes Wasser, Ausrüstung und Prospekt bei Stened, Innsbruck, Leopoldstr. 21. 2710-16

Tüchtiger Maschinen-schlosser mit Bargeld wird sofort als Teilhaber für gutgehende Maschinen-schlosserei, Eigenbesitz mit zwei Gewerben aufgenommen. Zuschr. unter „S 210“ — 567“ an die Verwaltung. 15

Das WUB Klischee - erstklassig wirkungsvoll preiswert

Das WUB Klischee

- erstklassig wirkungsvoll preiswert